

SWISSQUOTE

ePRIVATE BANKING MAGAZINE



BOOMTOWN SCHANGHAI

30 SEITEN REPORTAGEN

.....CHINA WIRD DIE USA 2016 ÜBERRUNDEN.....

...DIE BESTEN SCHÜLER DER WELT KOMMEN AUS SCHANGHAI...





Die berühmte, 1964 gegründete Patrouille Suisse zelebriert 50 Jahre Spitzenkönnen im Flug. Mit ihren sechs rot-weiss bemalten Überschalljägern und ihren Top-Piloten hat sie sich als eine der weltbesten Formationen und als Botschafterin für Präzision und helvetische Vortrefflichkeit durchgesetzt. Zur Feier dieses Jubiläums legt Breitling – der privilegierte Partner der Aeronautik – eine Spezialversion seines Aviatikchronografen Chronomat auf mit dem offiziell Chronometer-zertifizierten Doppelzeitzonen-Manufakturkaliber B04. Ein Kondensat aus Power und Performance. Willkommen in der Welt der Elite.



LES AMBASSADEURS

THE LEADING HOUSE OF LEADING NAMES

BAHNHOFSTRASSE 64, 8001 ZÜRICH +41 44 227 17 17

WELCOME TO OUR WORLD



CHRONOMAT 44 GMT



INSTRUMENTS FOR PROFESSIONALS™

PANERAI.COM



Mediterranean Sea.
"Gamma" men in training.
The diver emerging from the water
is wearing a Panerai compass on his wrist.

HISTORY AND **HEROES.**

LUMINOR 1950 3 DAYS - 47MM

PANERAI
LABORATORIO DI IDEE.

Available exclusively at Panerai boutiques and select authorized watch specialists.

Schanghai, die XXL-Stadt

Wie es inzwischen schon Tradition ist, widmet Swissquote Magazine seine Sondernummer einer Destination, die im Zentrum des aktuellen Wirtschaftsgeschehens steht.

Unsere treuesten Leser werden sich erinnern: Diese Serie begann im Sommer 2012 mit einem Dossier über Südkorea. Unserer Ansicht nach verdient die Energie und die Innovationskraft, mit denen die 48 Millionen Südkoreaner ihr Land in wenigen Jahrzehnten in eine Wirtschaftsmacht ersten Ranges verwandelt hatten, eine nähere Betrachtung. Ein Jahr später standen Brasilien und die Vorbereitungen der Fussballweltmeisterschaft im Zentrum unserer Aufmerksamkeit. Wir haben darüber in einer Reihe exklusiver Reportagen berichtet.

Für diese neue Sonderausgabe waren wir der Ansicht, dass China als weltweit zweitgrösste Wirtschaftsmacht die Destination des Augenblicks ist. Anstatt einen Überblick über das riesige Land zu geben, haben wir uns entschlossen, in sein unangefochtenes Geschäftszentrum einzutauchen: Schanghai. Diese futuristische Stadt, in der hunderttausende Unternehmen zu Hause sind und in der sich der grösste Handelshafen der Welt befindet, gehört heute zu den Top-Metropolen des Planeten. Sie ist das perfekte Symbol des modernen, weltoffenen und reformdurstigen China.

Mit seinen 24 Millionen Einwohnern ist Schanghai auch die bevölkerungsreichste Stadt des Landes

und die Metropole mit den höchsten Löhnen. Diese werden von den weithin vernetzten Bewohnern leidenschaftlich gern in Aktien umgesetzt! Wie das Dossier anschaulich zeigt, sind die Chinesen, ganz gleich ob alt oder jung, passionierte Börseninvestoren (siehe Seite 38).

Eine andere frappierende Erkenntnis ist der rasante Aufstieg Chinas auf dem Gebiet der Bildung. Das Land belegt hier längst Spitzenplätze in internationalen Rankings, sogar vor Referenzländern wie etwa Finnland. Unsere Journalisten sprachen mit der ambitionierten Direktorin der Datong High School, einer der renommiertesten Schulen Schanghais. Wir gewannen dabei hochinteressante Einblicke in das Spannungsfeld von Ausbildung und Erfolgskult (Seite 56). Was uns zu denken geben sollte: In Schanghai beträgt der Anteil der benachteiligten Kinder, die trotzdem erfolgreich die Schule meistern, durchschnittlich 77 Prozent. In den OECD-Ländern liegt dieser Anteil bei lediglich 26 Prozent.

Viel Spass beim Lesen!



Marc Bürki,
CEO von Swissquote

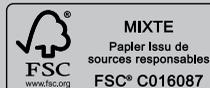
SWISSQUOTE

Herausgeber

Swissquote
Chemin de la Crétaux 33
1196 Gland
Schweiz
T. +41 44 825 88 88
www.swissquote.ch
magazine@swissquote.ch

Koordination des Magazins

Brigitta Cooper



Redaktionelle und grafische Umsetzung

LargeNetwork
6, rue Abraham-Gevray
1201 Genf
Schweiz
T. +41 22 919 19 19
info@LargeNetwork.com
www.LargeNetwork.com

Leitung

Gabriel Sigrist
und Pierre Grosjean

Projektleitung

Ludovic Chappex
Serge Maillard

Koordination

Pauliina Ranta

Redaktion

Clément Bürge
Stanislas Cavalier
Erik Freudenreich
Sophie Gaitzsch
Camille von Kaenel
Melinda Marchese
Philipp Müller
Jean-Christophe Piot
William Türlér
Julie Zaugg
Elmar zur Bonsen

Layout

Jérémie Mercier

Gestaltung

Diana Bogtsch
Caroline Fischer

Seitenlayout

Julie Berclaz
Diana Bogtsch
Caroline Fischer
Sébastien Fourtouill
Romain Guerini
Aline Peter

Übersetzung

Technicis Finance,
Paris

Korrektorat

Anne Fries

Cover

LargeNetwork

Fotos

Niels Ackermann
Joe Zhou
AFP
Newscom
Reuters

Druck, Ausrüstung und Spedition

Stämpfli Publikationen
AG, Bern

Werbung

Mediensatellit GmbH
Baslerstrasse 30
8048 Zürich, Schweiz
T. +41 44 400 45 40
www.mediensatellit.ch
info@mediensatellit.ch

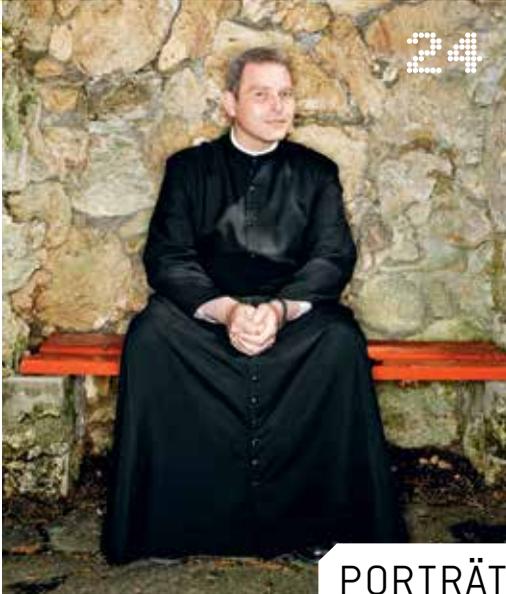


REMP 2013: 46'693 Ex.
Auflage: 60'000 Ex.

Abonnement für das
Swissquote Magazine
CHF 40.- für 6 Ausgaben
www.swissquote.ch/magazine/d/



GLOBE



PORTRÄT



NYC COCKTAILS



AUTOMOBIL

INHALT

-
- | | |
|--|--|
| <p>3. EDITORIAL
von Marc Bürki</p> <p>6. GESTERN, MORGEN</p> <p>8. WORLD WATCH</p> <p>16. BUCHER
Der Rolls-Royce unter den
Kehrmaschinen</p> <p>20. ANALYSEN
Anlagetipps und Ratschläge
der Experten</p> <p>24. PORTRÄT
Pascal-André Dumont,
Priester und Investor</p> | <p>28. BOOMTOWN
SCHANGHAI</p> <p>30. Schanghai: Chinas Zukunft
im Schnelldurchlauf</p> <p>34. Interview mit Xu Bin,
Wirtschaftsprofessor und Berater
der Weltbank</p> <p>37. Was man über chinesische
Aktien wissen muss</p> <p>38. Aktiendealer aus Leidenschaft:
Jung und Alt spekuliert an
der Börse</p> <p>39. Geek, die Smartwatch
«made in China»</p> |
|--|--|

BOOMTOWN SCHANGHAI



-
- 42. Han Han, der Superstar unter den Bloggern
 - 44. In der Stadt der Wolkenkratzer
 - 50. Perlen der Schanghaier Börse
 - 56. Warum Schanghai die besten Schüler der Welt hervorbringt
 - 59. ChaCha, Künstlerin des Underground
 - 60. SWISSQUOTE
Neuer Kundenservice: ePrivate Banking 2.0
 - 66. MULTIMEDIA
Die neuesten schnurlosen Lautsprecher
 - 68. AUTOMOBIL
Chic gewinnt an Höhe
 - 72. REISE
Das New York der Cocktailbars
 - 80. EIN WORT ZUM SCHLUSS
Kaspar Müller, Fotograf, Videokünstler, Maler und Bildhauer

QR - CODE



Bei diesem Symbol neben einigen Artikeln des Magazins handelt es sich um einen QR-Code [für «Quick Response»]. Einmal abfotografiert, erlaubt er, über ein kompatibles Mobiltelefon direkt auf die betreffende Website zuzugreifen. Die Nutzer von Swissquote können durch diesen Code den Aktienkurs der entsprechenden Firma nachverfolgen und sogar deren Aktien kaufen oder verkaufen. Um die kompatible Anwendung für Ihr Telefon herunterzuladen, besuchen Sie die Seite www.swissquote.ch/magazine/code/d/

G E S T E R N

AG AI AR BE BL BS FR GE GL GR JU LU NE NW OW SG SH SO SZ TG TI UR VD VS ZG ZH

SCHWEIZER STUDENTEN TRÄUMEN VON GOOGLE

Für Schweizer Wirtschaftsstudenten ist Google der attraktivste Arbeitgeber. Das ergab eine dieses Jahr durchgeführte Umfrage des schwedischen Beratungsunternehmens Universum. Der amerikanische Konzern verwies damit zum ersten Mal Nestlé auf den zweiten Platz. Auf dem dritten Rang landete die UBS, gefolgt von Credit Suisse und PwC. Auch bei den Informatikstudenten liegt Google vorne, noch vor IBM, Microsoft und dem CERN. Künftige Ingenieure wiederum träumen davon, bei ABB, Google und der SBB zu arbeiten.

☒ GOOGL

GLENCORE VERSTÄRKT SEINE PRÄSENZ IM TSCHAD

Glencore gewährt der Société des Hydrocarbures du Tchad, der staatlichen Erdölgesellschaft des Tschad, ein Darlehen in Höhe von 1,3 Mrd. Dollar für den Rückkauf der Ölkonzessionen von Chevron und ExxonMobil. Der Rohstoffhändler will so seinen Zugriff auf das schwarze Gold des Tschad sichern. Im April übernahm er für 1,35 Mrd. Dollar bereits die kanadische Erdölfirma Caracal Energy, die im Tschad sehr aktiv ist. Ausserdem wurden 2012 rund 300 Mio. Dollar in verschiedene Erdölfelder im Tschad investiert.

☒ 8GC

CHINA DESTABILISIERT RICHEMONT

Der Luxusgüterkonzern Richemont ist eines der Überraschendsten Opfer der Antikorruptions-offensive, die China seit einigen Monaten fährt. Einige Marken des Genfer Unternehmens werden in China, das zusammen mit Hongkong 25 Prozent seiner Absätze ausmacht, häufig als Geschenke verwendet. Zu den am stärksten betroffenen Produkten gehören die Schreibgeräte von Montblanc, dessen Ergebnis während des im März beendeten Geschäftsjahrs um 64 Prozent abgestürzt ist. Aber auch die Modelabel Lancel und Alfred Dunhill haben derzeit Schwierigkeiten.

☒ CFR

LONZA VERGRÖSSERT STANDORT VISP

Lonza hat die Erweiterung des Standorts Visp im Oberwallis abgeschlossen. Der Spezialist für pharmazeutische Bestandteile investierte 14 Mio. Franken in das Projekt. In Visp sollen Antikörper für eine neuartige Behandlungsmethode gegen Krebs produziert werden. Die neue Therapie stellt eine Revolution im Kampf gegen Lymphdrüsenkrebs dar. Das Unternehmen aus Basel, das seinen operativen Gewinn im vergangenen Jahr um 10 Prozent steigern konnte, beschäftigt in Visp 2'500 Mitarbeitende.

☒ LONN

EINE MILLION GEFÄLSCHTE UHREN BESCHLAGNAHMT

Der Verband der Schweizerischen Uhrenindustrie FH hat 2013 eine Million falsche Uhren beschlagnahmen lassen. Der Grossteil kam aus China, Thailand und Italien. Die aufwendig produzierten Fälschungen werden zum Teil zum selben Preis verkauft wie die Originale. Der FH stoppte ausserdem 280'000 Auktionen. Zudem wurden an Dutzenden Orten weltweit Zollbeamte dahingehend geschult, Fälschungen in Zukunft besser zu erkennen.

KABA EXPANDIERT IN INDIEN

Das Zürcher Unternehmen Kaba, ein Spezialist für Sicherheitssysteme, ist mit 74 Prozent Hauptanteils-eigner der indischen Firma Dorset geworden. Kaba erhält durch die Mehrheitsbeteiligung Zugang zu drei Produktionsstandorten und vier regionalen Niederlassungen. In den vergangenen Jahren hat Kaba seine Geschäftstätigkeit bereits auf Kolumbien, China und Brasilien ausgedehnt. Dorset stellt Schlösser, Griffe und Drehtüren her und zählt unter anderem die Hotelketten Hyatt und Taj Hotels zu seinen Kunden.

☒ KABN

M O R G E N

AG AI AR BE BL BS FR GE GL GR JU LU NE NW OW SG SH SO SZ TG TI UR VD VS ZG ZH

NOVARTIS ZÜCHTET IN DEN USA ZELLEN FÜR GRIPPEIMPFSTOFF

Die amerikanischen Gesundheitsbehörden haben Novartis die Genehmigung erteilt, am Standort Holly Springs in North Carolina den auf Zellkulturen basierenden Grippeimpfstoff Flucelvax herzustellen. Diese Methode, die die traditionelle Impfstoffproduktion auf der Basis von Hühnereiern ersetzen soll, wird es dem Basler Unternehmen ermöglichen, schneller auf eine steigende Nachfrage, etwa im Falle einer Pandemie, zu reagieren. Es ist das erste Mal, dass die Zellkulturtechnologie auf amerikanischem Boden zugelassen wird.

☒ NOVN

SYNGENTA VERSUCHT SICH IM BIERBUSINESS

Syngenta und die belgische Brauerei Anheuser-Busch Inbrev beabsichtigen sich zusammen, um Gerste zu produzieren, einen der Hauptbestandteile von Bier. Die Partnerschaft wird etwa 160 argentinischen Landwirten, die bereits mit der weltweiten Nummer eins im Biergeschäft zusammenarbeiten, Zugang zu den besten vom Schweizer Agrochemiekonzern entwickelten Getreidesorten ermöglichen. Ziel ist vor allem eine Steigerung des Ertrags. Das Projekt, das eine Anbaufläche von 14'000 Hektar umfasst, könnte noch auf andere Märkte wie die USA, Kanada, Mexiko, China oder Russland ausgeweitet werden.

☒ SYNN

SWISS RE JETZT AUCH IN GROSSBRITANNIEN

HSBC verkauft sein Pensionsgeschäft in Grossbritannien an Swiss Re. In die Transaktion eingeschlossen sind Vermögenswerte von 4,2 Mrd. Pfund, vor allem Einzel- und Gruppenpensionsverträge. Das Geschäft ermöglicht es der britischen Bank, einen Geschäftsbereich abzustossen, den sie nicht mehr zum Kerngeschäft zählt. Der Schweizer Rückversicherer stärkt dadurch seine Präsenz in Grossbritannien, einem Markt mit grossem Wachstumspotenzial. Der Verkauf soll im zweiten Halbjahr 2015 abgeschlossen sein.

☒ SREN

ABB STEIGT AUS DEM STAHLGESCHÄFT AUS

ABB verkauft die Stahlbausparte seiner Tochterfirma Thomas & Betts. Sie geht für 600 Mio. Dollar an das amerikanische Unternehmen Trinity Industries. Durch die Transaktion gibt der Aargauer Elektrotechnikkonzern seine Produktionskapazitäten für die Strommastenherstellung in Nordamerika auf. Die in Memphis, Tennessee, ansässige Sparte mit ihren etwa 1'000 Mitarbeitenden bot keine ausreichenden Synergien mit dem Kernportfolio des Unternehmens.

☒ ABBN

SONOVA ERWEITERT PRODUKTPALETTE

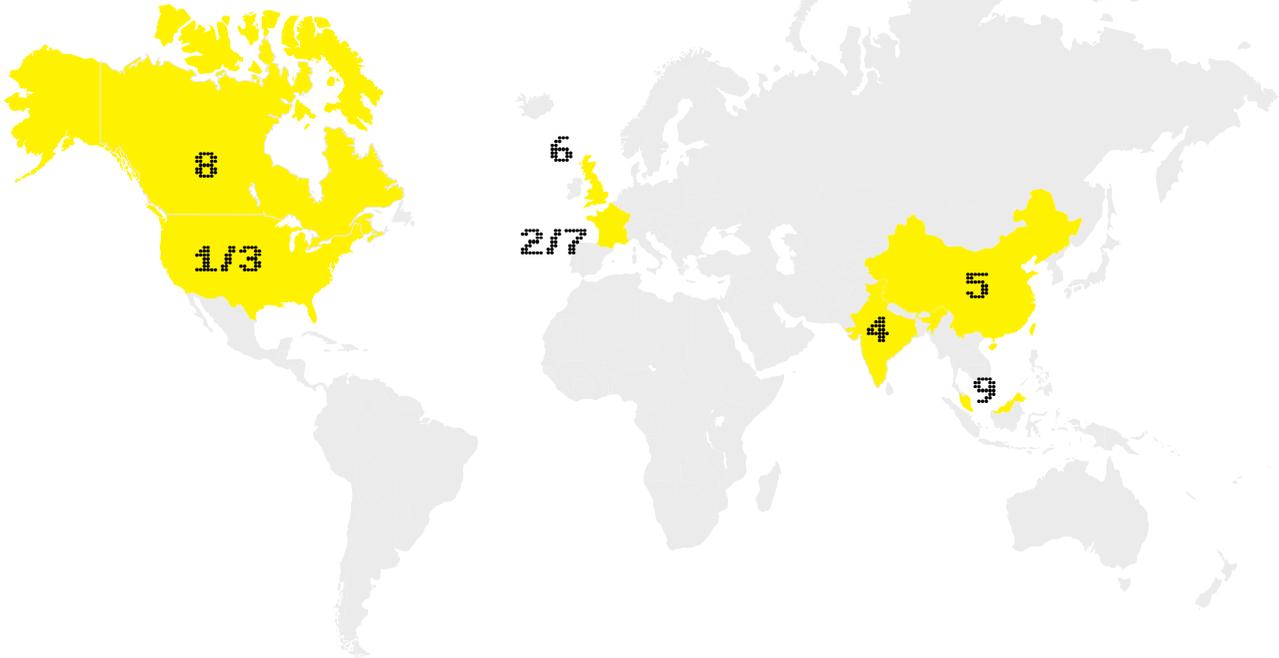
Der Hörgerätehersteller Sonova übernimmt Comfort Audio, ein schwedisches Unternehmen, das hochwertige Hörhilfen für Menschen mit teilweiseem Hörverlust produziert. Die Firma mit 90 Mitarbeitenden und einem Umsatz von 19 Mio. Franken im Jahr 2013 bietet Lösungen für schwierige Hörsituationen, wie zum Beispiel in grösseren Sitzungen oder im Schulunterricht, an. Die Übernahme, deren Kosten nicht bekannt gegeben wurden, ermöglicht es dem Züricher Unternehmen, seine Produktpalette zu erweitern.

☒ SOON

INTERDISCOUNT SETZT AUF ONLINEHANDEL

Interdiscount will seine Geschäftstätigkeit im Netz erweitern. Die Elektronik-Fachmarktkette, die zu Coop gehört und mehr als 200 Verkaufsstellen betreibt, investiert 70 Mio. Franken in den Bau eines neuen Logistik- und Lagergebäudes in Jegenstorf BE. Mit dieser Erweiterung sollen 170 Arbeitsplätze geschaffen werden. Coop versucht derzeit auch, sich mit seinem Tochterunternehmen microspot.ch, das mehr als 100'000 Elektro- und Haushaltsgeräte anbietet, im E-Commerce zu etablieren.

WORLD WATCH



JPMORGAN CHASE KOMMT DETROIT ZU HILFE

Die grösste amerikanische Bank JPMorgan Chase hat Investitionen in Höhe von 100 Mio. Dollar in Detroit angekündigt. Diese Summe, eine Mischung aus Darlehen und Subventionen, soll in den nächsten fünf Jahren dazu dienen, den Gebäudebestand der Stadt zu sanieren, Arbeitslose fortzubilden, KMU zu unterstützen und Projekte zur Wirtschaftsförderung wie den Bau eines neuen Strassenbahnsystems in der Innenstadt zu finanzieren. Goldman Sachs hatte der Stadt vergangenen November bereits 20 Mio. Dollar versprochen. Detroit musste im Sommer 2013 Insolvenz anmelden und hat Schulden in Höhe von 18 Mrd. Dollar.

☒ JPM



ATARI KOMMT ZURÜCK INS SPIEL



Der legendäre, 2013 in die Insolvenz gegangene Computerhersteller und Videospieldevelopper Atari bereitet seine Rückkehr auf den Markt vor. Das französische Unternehmen wird einige seiner Kultspiele wie Asteroids, Centipede oder Breakout wieder zum Leben erwecken und sie für Smartphones und Facebook anpassen oder in Onlinekasinos integrieren. Es wird aber auch ambitioniertere Spiele wie Pridefest geben, bei dem die Spieler eine virtuelle Pride-Parade organisieren müssen.

☒ ATA



INTELLIGENTES T-SHIRT

Intel hat unlängst ein T-Shirt mit speziellen Fasern vorgestellt, das in der Lage ist, den Herzschlag oder das Stresslevel seines Trägers zu messen. Diese Informationen werden dann via Bluetooth oder WLAN an einen Computer oder an ein Smartphone übertragen. Das intelligente Kleidungsstück, das zusammen mit der taiwanesischen Elektronikfirma AIQ entwickelt wurde, ist mit einem Edison-Mini-Computer von Intel ausgestattet. In Zukunft wird das T-Shirt ausserdem über einen 3G-Chip verfügen, wie er auch in Mobiltelefonen verwendet wird, wodurch es direkt mit der Cloud kommunizieren kann.

☒ INTC

BIOMILCH IST GEFRAGT



Indien schwärmt für Biomilch. Bisher liegt deren Anteil zwar erst bei 1 Prozent der 70 Mrd. Dollar, die auf dem Subkontinent jährlich für Milchprodukte ausgegeben werden. Aber das dürfte sich bei Wachstumsraten von 20 Prozent bald ändern. Firmen wie Pride of Cows (Parag Milk Foods) oder Country Fresh Milk zielen auf die städtischen Gebiete, die neue Mittelschicht und Rückkehrer aus anderen Ländern. Ihre Produkte finden Anklang in einer von einem Skandal um kontaminierte Milch aufgeschreckten Gesellschaft: 2012 hatten die Gesundheitsbehörden aufgedeckt, dass 70 Prozent der Produktion mit Wasser, Formalin oder Reinigungsmitteln verdünnt waren.

CHINESEN LIEBEN PRIVATJETS

12 Prozent aller 2013 verkauften Privatjets wurden nach Asien geliefert. 2007 waren es noch 4 Prozent. Bei der grossen Mehrheit der bestellten Flugzeuge handelt es sich um grosse Jets – mit einem Wert von mehr als 50 Mio. Dollar – für Kunden aus China. Diese benötigen aufgrund der Grösse ihres Landes Flugzeuge, die auch sehr lange Distanzen zurücklegen können. Die Maschinen dienen vielen Käufern nicht zuletzt als Prestigeobjekte.

SUPERMÄRKTE SETZEN AUFS BANKGESCHÄFT

Tesco ist der erste Supermarkt Grossbritanniens, der seinen Kunden über die Bank, die er 1997 zusammen mit der Royal Bank of Scotland gegründet hat und deren einziger Eigner er seit 2008 ist, ein Girokonto anbietet. Das reine Internetkonto kostet fünf Pfund Kontoführungsgebühren pro Monat. An dessen Ende nicht ausgeglichene Salden schlagen mit 3 Prozent zu Buche. Weitere Supermarktketten stehen bereit, um diesen lukrativen Markt zu erobern. Dazu gehören Sainsbury's und Marks and Spencer, die ebenfalls gemeinsam mit HSBC respektive Lloyds eigene Banken gegründet haben.

✉ TSCO

KOSTENGÜNSTIGE TRÄGERRAKETEN



Der europäische Luft- und Raumfahrtkonzern Airbus und der französische Triebwerkhersteller Safran haben sich in einem Joint Venture zusammengetan, um das Geschäft mit Trägerraketen zu bündeln. Das Gemeinschaftsunternehmen ist eine Reaktion auf die stärker werdende Konkurrenz privater wirtschaftlicher Mitbewerber aus den USA, aus Russland und China. Airbus und Safran stehen hinter der europäischen Ariane-Rakete.

✉ AIR

✉ SAF

HARLEQUIN GEHÖRT JETZT ZU NEWS CORP



Die News Corporation hat den Erotikverlag Harlequin für 415 Mio. Dollar von der kanadischen Torstar Corporation übernommen. Der vor 65 Jahren gegründete Harlequin-Verlag hat eine wahre Erfolgsgeschichte hinter sich. Er publiziert monatlich etwa 100 Veröffentlichungen in mehr als 30 Sprachen. Mit einem Publikum, das schnell und viel liest und daher besonders auf den Preis seiner Bücher achtet, war der Verlag sehr früh gezwungen, sich auf dem Markt der E-Books zu etablieren. Eine Erfahrung, die News Corporation jetzt auch seinen anderen Verlagshäusern wie etwa HarperCollins zugutekommen lassen will.

✉ NWS

MALAYSIA AIRLINES WIRD VERSTAATLICHT

Die Fluggesellschaft Malaysia Airlines soll verstaatlicht und umstrukturiert werden. Die Aktien des Unternehmens wurden bereits vom Handel ausgesetzt. Die Fluggesellschaft steckt bereits seit längerem in finanziellen Schwierigkeiten. Noch dazu musste Malaysia Airlines binnen vier Monaten zwei Flugzeugunglücke verkräften. Im März verschwand Flug MH370 auf dem Weg von Kuala Lumpur nach Peking, im Juli wurde eine Boeing 777 über der Ukraine offenbar abgeschossen.

SEKTOREN

E-COMMERCE

Alibaba setzt zum Sprung in den Westen an

Der chinesische E-Commerce-Gigant Alibaba schickt sich an, einen neuen Onlineshop zu eröffnen, der sich gezielt an westliche Kundschaft richtet. Das Portal namens 11 Main sieht sich als Mittelweg zwischen eBay und Amazon und bietet sowohl gebrauchte Sammlerstücke als auch Neuwaren an. Die Bedingungen für Verkäufer sind attraktiv: Es fällt eine Provision in Höhe von nur 3,5 Prozent an. Bei eBay beträgt diese fast 10 Prozent. Das chinesische Unternehmen hat ausserdem Beteiligungen an mehreren Start-ups ausserhalb Chinas erworben, zum Beispiel an der Carsharing-App Lyft, dem Onlinelieferservice ShopRunner und dem Instant-Messaging-Dienst Tango.

BABA

Amazon gegen Hachette

Amazon verhandelt derzeit seinen Vertrag mit dem Verlagshaus Hachette neu. Um Druck auf den Verlag auszuüben und ihn dazu zu zwingen, grössere Rabatte zu gewähren, hat der Onlinehändler beschlossen, zu grenzwertigen Methoden zu greifen. Internetnutzer, die ein Buch von Hachette bei Amazon kaufen möchten, werden jetzt systematisch zu anderen Werken weitergeleitet und sodann darüber informiert, dass die Lieferung bis zu drei Wochen dauert. Oder sie müssen einen Preis zahlen, der über dem in der Buchhandlung liegt. Des einen Freud, des anderen Leid: Die amerikanischen Buchhändler konnten infolge des Streits in den vergangenen Monaten steigende Umsätze verzeichnen.

AMZN

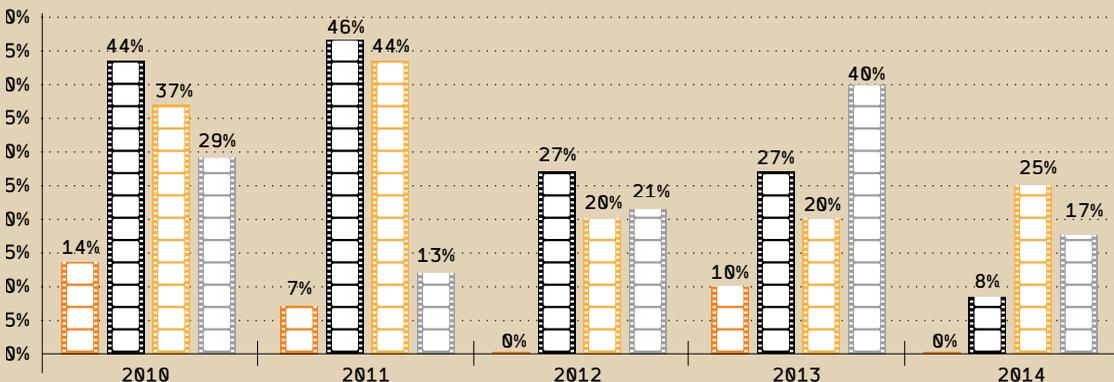
KINO

Abwärtstrend bei Hollywoodkomödien

Die Gesamteinnahmen der Hollywoodstudios werden zu einem immer geringeren Anteil von Komödien generiert. Dieses Phänomen erklärt sich durch den allgemeinen Einnahmeboom ausserhalb der USA und insbesondere in China, wo Actionfilme deutlich beliebter sind als Komödien. Der Markt ausserhalb der Vereinigten Staaten macht mittlerweile

70 Prozent der Einnahmen der Hollywoodstudios aus (35,9 Mrd. Dollar). Im Jahr 2007 waren es noch 63 Prozent. Während die Komödien in den USA 25 Prozent zu den Einnahmen beitragen, sind es beispielsweise in China nur 10 Prozent, während Actionfilme dort 44 Prozent der Einnahmen generieren (im Vergleich zu 36 Prozent in den USA).

-  Walt Disney Home Entertainment
-  Twentieth Century Fox Film
-  Warner Bros. Entertainment
-  Paramount



Anteil der Komödien an den Gesamteinnahmen

QUELLE: BOXOFFICEMOJO.COM, NOMURA RESEARCH

ERDÖL

Grossbritannien offen für Fracking

Die britische Regierung unterstützt die Erschliessung von Schieferöl und Schiefergas. Soeben veröffentlichte sie einen Bericht, der davon ausgeht, dass sich unter der Erdoberfläche der Insel bis zu 4,4 Mrd. Barrel des schwarzen Golds befinden könnten, insbesondere im Weald-Becken südlich von London. Das Kabinett von David Cameron empfiehlt sogar, Erdölfirmen zu erlauben, ohne die Genehmigung des Inhabers unter einem Grundstück zu bohren, solange das Vorkommen sich in mindestens 300 Metern Tiefe befindet. Der französische Total-Konzern, der bereits eine Beteiligung von 40 Prozent an zwei Probebohrungen der kleinen Firma IGas Energy erworben hat, steht schon in den Startlöchern.

Somalia, das neue Eldorado des schwarzen Golds

Ein Bericht des Heritage Institute for Policy Studies geht davon aus, dass das seit 1991 von einem Bürgerkrieg gebeutelte afrikanische Land über 110 Mrd. Barrel Erdöl verfügen könnte (die Vorkommen in Saudi-Arabien belaufen sich auf 266 Mrd. Barrel). Die Firmen DNO International aus Norwegen, Horn Petroleum aus Kanada und RAK Gas aus den Vereinigten Arabischen Emiraten haben bereits Konzessionen in Somalias abtrünnigen Provinzen Somaliland und Puntland erworben.

UP

Morgan Stanley

MS

Morgan Stanley dominiert den Markt für Börsengänge im Silicon Valley. Zu den 47 in den vergangenen Jahren für einen Gesamtwert von 23,4 Mrd. Dollar von der Bank begleiteten Börsengängen gehörten beispielsweise die von Facebook, Apple, Google oder Kayak. Diesen Sommer gehörte Morgan Stanley zu dem Team, das die Kotierung des chinesischen Onlinehändlers Alibaba in New York leitete.

MS

China Mobile

CM

China Mobile hat seine erste internationale Übernahme seit sieben Jahren

getätigt. Das Unternehmen erwarb für 881 Mio. Dollar 18 Prozent des thailändischen Telekommunikationskonzerns TrueCorp. Das halbstaatliche Unternehmen versucht so, seine Misserfolge beim Onlinebanking und die sinkenden Einnahmen aus dem SMS-Versand auszugleichen – beides Folgen des harten Wettkampfs mit privatwirtschaftlichen Unternehmen wie Alibaba oder Tencent.

CTM

Inf

Infineon Der Halbleiterhersteller Infineon hat ein neues Produktionsverfahren für

seine Dioden aus Siliziumkarbid entwickelt. Dem deutschen Konzern ist es gelungen, sie auf einer Fläche mit einem Durchmesser von 300 statt wie bisher 200 Millimetern herzustellen. So können die in derselben Zeit hergestellten Stückzahlen verdoppelt werden. Die Produktionskosten sollen um 30 Prozent sinken.

IFX

DOWN

Santander



Die Stadt Providence, Rhode Island, hat Klage gegen Santander eingereicht.

Sie beschuldigt die spanische Bank, ihrer schwarzen und hispanischen Bevölkerung seit der Subprime-Krise keine Immobilienkredite mehr zu gewähren. Die Zahl der diesen Bevölkerungsgruppen zwischen 2009 und 2012 gewährten neuen Hypotheken lag um 63 Prozent niedriger als 2006 und 2007. Bei Weissen lag sie um 25 Prozent höher.

BSD2

Petrobras



Petrobras ist kürzlich zur am stärksten verschuldeten Firma weltweit geworden. Das brasilianische

Unternehmen investierte in teure Offshore-Infrastrukturen, obwohl seine Ölproduktion derzeit stagniert. Ausserdem verlor der Konzern Geld bei der Übernahme einer Raffinerie in Houston aufgrund eines zu hoch geschätzten Preises von 1,19 Mrd. Dollar. Weiterhin stehen derzeit einige der Mitarbeitenden wegen Korruptionsverdachts vor Gericht.

PJXC

Ryanair



Nach einem Jahrzehnt ununterbrochenen Wachstums sind die Gewinne von

Ryanair im vergangenen Jahr um 8 Prozent auf 523 Mio. Euro eingebrochen. Die irische Airline sieht sich einer harten Konkurrenz durch die nationalen Fluggesellschaften wie Lufthansa, Air France-KLM oder Iberia ausgesetzt.

RYA



«Da reibt man sich schon die Augen, dass Frankreich auf der einen Seite (...) am Rande der Verschuldungsmöglichkeiten dahinkrätzt, es sich aber auf der anderen Seite leisten kann, mit 20 Prozent einen solchen Einstieg bei Alstom zu fordern.»

Peter Ramsauer, CSU-Politiker und Vorsitzender des Bundestagsausschusses für Wirtschaft und Energie, warf Frankreich in einem Interview mit dem Deutschlandfunk «eine quasi neue Verstaatlichungspolitik» vor.



«Das kann gewisse totalitäre Regierungen dazu ermutigen, schlechte Dinge zu tun.»

In der «Financial Times» warnte Google-Chef Larry Page vor potenziellem Missbrauch im Zusammenhang mit dem von der Europäischen Union gewünschten «Recht auf Vergessen(werden)» im Internet.



«Ich denke, dass die Verbraucher überhaupt nicht in Mitleidenschaft gezogen werden. Wir haben Gasreserven.»

In einem Interview mit einem lokalen Fernsehsender sagte der Chef des ukrainischen Energiekonzerns Naftogaz, Andrii Kobolev, dass er trotz des russischen Lieferstopps keine Engpässe bei der Gasversorgung befürchte.



«Streamingdienste, beispielsweise für Filme oder Serien, sind in Europa weniger gut entwickelt. Playstation Now wird in Europa erst dann eingeführt, wenn sich der Markt dahingehend orientiert, dass Inhalte via Streaming angeboten werden.»

In einem Interview mit der Zeitung «Le Figaro» hielt sich Andrew House, Chef von Sony Computer Entertainment, eher bedeckt hinsichtlich des Startdatums für seinen neuen Streamingdienst in Europa.



«Wir sind nicht vom Volumenwachstum besessen, aber wir müssen alles Notwendige tun, um Skaleneffekte immer besser auszunutzen.»

Renault-Nissan-Chef Carlos Ghosn sagte in einem Interview mit der Zeitschrift «Automotive News Europe», dass er die Gewinnspannen der beiden Hersteller vergrössern wolle.

AUSDAUER

DAS HABEN WIR BEIM
INVESTIEREN GELERNT.

Heinrich Haussler

Mitglied des einzigen schweizerischen Radprofiteams IAM Cycling.

Seit der Gründung unserer ersten Fonds weisen wir eine überzeugende Performance aus. Unsere Anlagestrategie basiert auf Verstand, Disziplin, Geduld und Weitblick. Für Sie als privater Anleger bedeutet dies Erfolg und Sicherheit, wie es auch unser

Schweizer Aktienfonds **IAM Swiss Equity Fund** beweist. Unsere Fondspalette ist bei www.swissquote.ch erhältlich.

IAMFUNDS.CH

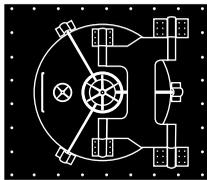
ANLAGEFONDS FÜR PRIVATE



Mrd. Dollar wurden 2013 für humanitäre Hilfe ausgegeben. Im Vorjahr waren es 17 Mrd. Dollar. Die zahlreichen Spenden für die Opfer des Taifuns Haiyan auf den Philippinen und die Konflikte im Südsudan und in Syrien haben zu diesem Rekordniveau beigetragen.

+5%

höher wäre das finnische und schwedische BIP laut Eurostat, wenn man den Anteil von Untergrundaktivitäten wie Drogenhandel oder Prostitution mitberücksichtigte. Dieser Anteil läge in Spanien und Italien zwischen 1 und 2 Prozent, in Grossbritannien zwischen 3 und 4 Prozent.



920

Mrd. Dollar Gesamtprofit erwirtschafteten die 1'000 wichtigsten Banken der Welt 2013 laut einer Umfrage des Magazins «The Banker». Mit 23 Prozent mehr als im Vorjahr ist das ein neuer Rekord. Zu verdanken ist dieser Boom grösstenteils chinesischen Instituten.



Mrd. Franken betrug das schweizerische Marktvolumen «nachhaltiger» Anlagen (beispielsweise Mikrofinanz) im vergangenen Jahr, was laut Credit Suisse einem Anstieg von 17 Prozent entspricht. Für die Bank spielten «soziale und ökologische Aspekte neben den Renditeerwägungen in Anlageentscheidungen eine immer grössere Rolle».



Jahreswachstum verzeichnete der Markt für Bioprodukte in der Schweiz 2013. Die Branche übertraf Angaben von Bio Suisse zufolge beim Umsatz zum ersten Mal die 2-Mrd.-Franken-Marke.

UP

Bitcoin

Immer mehr Firmen akzeptieren Bitcoins. Die 14 Millionen Abonnenten von Dish, einem amerikanischen Fernsehsatellitenbetreiber, können ihre Rechnungen ab Herbst in der virtuellen Währung bezahlen. Overstock.com, Virgin America und Starbucks akzeptieren das Zahlungsmittel bereits.

Preisentwicklung in Japan

Dank einer entschlossenen Währungspolitik seiner Regierung beginnt Japan damit, sich aus einer seit fast zwei Jahrzehnten andauernden Deflation zu befreien. Ein Zeichen für diese Wende ist, dass Uniqlo, Marktführer für günstige Bekleidung, die Preise seines gesamten Sortiments um 5 Prozent angehoben hat.

DOWN

Britische Supermärkte

Die Briten haben noch nie so wenig für Nahrung ausgegeben wie heute. Die Einkünfte aus dem Nahrungsmittelverkauf sind in den ersten drei Monaten dieses Jahres um 0,2 Prozent zurückgegangen. Hintergrund ist ein Preiskampf, den sich die Supermärkte des Landes derzeit liefern.

PCs

Die PC-Hersteller bekommen die Konkurrenz durch Smartphones und Tablets mit voller Wucht zu spüren. Privatleute kaufen weniger oft neue Computer und Unternehmen verzichten zugunsten der Cloud auf Serverfarmen. Das Ergebnis: Sony verlor im vergangenen Jahr 1,3 Mrd. Dollar, HP wird 55'000 bis 60'000 Mitarbeitende entlassen.

Bietet genügend Spielraum. Auch bei der Finanzierung.

Das neue C-Klasse T-Modell. Jetzt zu besonders attraktiven Konditionen.

Das neue C-Klasse T-Modell zeigt Grösse. Es begeistert nicht nur mit seiner sportlichen Designlinie und einem grosszügigen Raumangebot, das sich ganz flexibel auf Ihre Wünsche einstellt, sondern auch mit zahlreichen innovativen Sicherheits- und Assistenzsystemen. Und dank **Mercedes connect me** sind Sie immer und überall mit Ihrer digitalen Welt vernetzt. Entdecken Sie die Vorteile des neuen C-Klasse T-Modells und profitieren Sie von Flottenkonditionen. Mehr Informationen erhalten Sie bei Ihrem Mercedes-Benz Partner oder unter www.mercedes-benz.ch/fleet

C 220 BlueTEC T-Modell «Swiss Star Edition»	CHF 55 000.-
Ihr Preisvorteil	CHF 12 417.-
Barkaufpreis	CHF 42 583.- ¹
2,9% Leasing ab	CHF 339.-/Mt. ²



Eine Marke von Mercedes-Benz AG



Mercedes-Benz

¹ C 220 BlueTEC T-Modell «Swiss Star Edition», 2143 cm³, Barkaufpreis CHF 42 583.- (Fahrzeugwert CHF 55 000.- abzüglich CHF 11 100.- Preisvorteil ergibt CHF 43 900.-, abzüglich 3% Flottenrabatt), Verbrauch: 4,3 l/100 km (Benzinäquivalent: 4,8 l/100 km), 108 g CO₂/km (Durchschnitt aller verkauften Neuwagen: 148 g CO₂/km), Energieeffizienz-Kategorie: A.

² Leasingbeispiel: Laufzeit: 48 Monate, Laufleistung: 10 000 km/Jahr, eff. Jahreszinsatz: 2,94%, 1. grosse Rate: CHF 9200.-, Leasingrate ab dem 2. Monat: CHF 339.-, Exklusive Ratenabsicherung PPI. Ein Angebot der Mercedes-Benz Financial Services Schweiz AG. Vollkaskoversicherung obligatorisch. Eine Kreditvergabe ist verboten, falls diese zu einer Überschuldung des Leasingnehmers führen kann. Änderungen vorbehalten. Der Flottenrabatt von 3% basiert auf einer Gesamtfuhrparkgrösse von 1 bis 7 Fahrzeugen. Angebot gültig für Unternehmen mit Handelsregistereintrag oder gültiger MwSt.-Nummer. Das Fahrzeug muss auf das Unternehmen oder auf einen flottenrabattberechtigten Mitarbeiter immatrikuliert werden. Die Mindesthaltedauer beträgt 6 Monate. Abgebildetes Modell inkl. Sonderausstattungen: CHF 59 400.-; LED Intelligent Light System, Adaptiver Fernlicht-Assistent Plus, Aktiver Park-Assistent inklusive PARKTRONIC, 19-Leichtmetallräder im AMG Vielspeichen-Design, AMG Line Exterior, EXCLUSIVE Interior, Iridium-Lack metallic, wärmedämmend dunkel getöntes Glas rundum ab B-Säule, Fahrerassistenz-Paket Plus, 7G-TRONIC PLUS, Spiegel-Paket. 4,7 l/100 km (Benzinäquivalent: 5,3 l/100 km), 121 g CO₂/km, Energieeffizienz-Kategorie: B. Alle Preise inkl. 8% MwSt. Angebot gültig bis 30.09.2014. Immatriculation bis 31.12.2014.

Bucher, der Rolls-Royce unter den Kehrmaschinen

Das vor 200 Jahren gegründete Zürcher Unternehmen Bucher Industries verzeichnet kontinuierlich solide Ergebnisse. Die guten Zahlen sind seinem Innovationsgeist und seiner langen Familientradition zu verdanken.

Clément Bürge



Die CityCat 2020 ist eine prächtige Maschine: schlichtes Design, ein sanft tuckernder Motor und ein Laubgebläse, das geschickt am Heck des kleinen weissen Fahrzeugs angebracht ist. Das Highlight: Die runden Frontbesen sind äusserst beweglich, sodass sie auch die verstecktesten Winkel des Trottoirs reinigen können, ohne dass ihnen dabei eine zusammengedrückte Eistedose oder anderer Abfall entgeht. Ja, das von Bucher Industries entwickelte Fahrzeug ist nichts Geringeres als der Rolls-Royce unter den Strassenkehrmaschinen. «Ihre Maschinen sind sehr gut konzipiert», bestätigt Jacques Jacot, Professor für Mikrotechnik an der EPFL. «Jedes Detail ist genau durchdacht. Ihre Modelle sind stets die besten, die auf den Markt gebracht werden.»

«Das Unternehmen räumt der Forschung und Entwicklung einen enormen Stellenwert ein.»

Dank dieses Markenimages konnte das Unternehmen in den vergangenen Jahren hervorragende Ergebnisse erzielen: Der Umsatz der Firma belief sich 2013 auf 2,7 Mrd. Franken und lag damit 3 Prozent über dem Vorjahreswert. Bucher Industries beschäftigt heute an seinen 40 Produktionsstandorten, die sich überwiegend in Frankreich und Deutschland befinden, fast 11'000 Mitarbeitende. «In den Schweizer Werken werden nur Produkte mit sehr hohem Mehrwert hergestellt», so Remo

Rosenau, Analyst bei der Neuen Helvetischen Bank. Im Ursprungsland des Unternehmens arbeiten nur noch 1'000 Beschäftigte.

Die CityCat 2020 ist ein gutes Beispiel für die Strategie des in Niederweningen ZH ansässigen Herstellers: die besten Maschinen auf dem Markt entwickeln – koste es, was es wolle. Und das in jedem der fünf Geschäftsbereiche: Landmaschinen, Kommunalfahrzeuge zur Reinigung und Schneeräumung, Hydrauliksysteme, Maschinen zur Herstellung von Glasbehältern sowie die Sparte «Specials», zu der beispielsweise Wein- und Apfelsaftpressen gehören.

«Das Unternehmen räumt der Forschung und Entwicklung einen enormen Stellenwert ein», erklärt Jacques Jacot. Dadurch ist Bucher stets an der Spitze seiner Branche. So entwirft die Firma beispielsweise hochwertige Maschinen zur Herstellung von Glasbehältern, die vor allem in der pharmazeutischen Industrie für sichere Arzneimittelflaschen verwendet werden. «Das Eindringen eines einzigen Glasmoleküls ins Innere der Flasche würde ausreichen, um das Arzneimittel zu beschädigen», fährt der Professor fort. «Aber Bucher Industries schafft es, diese Klippe zu umschiffen. Nur wenige Unternehmen sind in der Lage, derartige Garantien zu bieten.»

Die Firma hat auch raffinierte Lösungen gefunden, um die Synergien zwischen ihren verschiedenen Erfindungen auszunutzen. «Bucher Indus-

Kennzahlen

2,7

Mrd. Franken Umsatz 2013.

11'000

Mitarbeitende weltweit.

46 Prozent

des Umsatzes werden mit landwirtschaftlichen Maschinen erwirtschaftet.

275

Kehrfahrzeuge hat die Stadt Moskau im vergangenen März bestellt. Bucher wird ausserdem 275 Schneepflüge und 163 Streuer in die russische Hauptstadt liefern.

36

Akquisitionen hat die Firma seit Antritt des neuen CEO Philip Mosimann vor zwölf Jahren getätigt.

tries produziert seit Anfang des 20. Jahrhunderts Apfelsaftpressen», erklärt Armin Rechberger, Analyst bei der Zürcher Kantonalbank. «Und es ist ihnen gelungen, diese Pressen zur Klärschlammwässerung zu nutzen. Das ist sehr innovativ.» Das Verfahren: Es wird so viel Abwasser aus dem Klärschlamm gepresst, dass die Rückstände anschliessend als Brennstoff verwendet werden können. Diese Methode ist wesentlich umweltfreundlicher und wirtschaftlicher als die üblicherweise verwendeten Entwässerungsmethoden.

VERTRAG MIT MOSKAU

Im März dieses Jahres ist Bucher Industries ein grosser Wurf gelungen. Das Unterneh-

men hat einen Vertrag an Land gezogen, im Rahmen dessen es die Stadt Moskau mit Kommunalfahrzeugen im Gesamtwert von 53 Mio. Franken ausstatten wird. Der Auftrag umfasst 609 Kehrfahrzeuge, 275 Schneepflüge und 163 Streuer. Dieser Erfolg ist durch eine andere Stärke des Unternehmens möglich geworden: seine Weitsicht. «Die Stadt Moskau begann in den 80er-Jahren, einige Maschinen bei uns zu bestellen. Seitdem haben wir sie nie enttäuscht», berichtet

Bucher-CEO Philip Mosimann, zufrieden. «Mit diesem neuen Vertrag haben sie entschieden, uns weiterhin ihr Vertrauen zu schenken.»

Bucher Industries hat eine lange Geschichte. Die Firma wurde 1807 von Heinrich Bucher als einfache Schmiede gegründet (siehe nebenstehenden Kasten). Und 200 Jahre später ist das Unternehmen immer noch in den Händen der Gründerfamilie, die 36 Prozent der Aktien hält. «Die Familie drängt das Unternehmen dazu, ihre langfristige Strategie fortzuführen», erklärt Remo Rosenau. «Der Firma geht es um eine gesunde Bilanz, sie hat keinerlei Schulden. An kurzfristigen Gewinnen ist sie nicht interessiert.»

Diese Sichtweise hat das Unternehmen übrigens während der Finanzkrise 2008 gerettet. «Das war ein schreckliches Jahr», erinnert sich Philip Mosimann. «Unser Umsatz sank um 23 Prozent und die Verkäufe unserer Hydrauliklösungen brachen um 38 Prozent ein.» Aber zum Glück hatte die Familie die Firma vorher dazu verpflichtet, Geld zur Seite zu legen. «Wir waren nicht verschuldet, wir hatten viel Geld zum Investieren. So haben wir eine Reihe neuer Projekte lanciert, die es uns in den Folgejahren ermöglichten, wieder solide Ergebnisse zu erzielen.»

VIELVERSPRECHENDE PERSPEKTIVEN

Bucher Industries kann mit Zuversicht in die Zukunft blicken, insbesondere dank seiner Landmaschinenproduktion, die fast die Hälfte des

Umsatzes generiert. «Der Sektor wird ein langfristiges Wachstum verzeichnen», ist sich Remo Rosenau sicher. «Der weltweite Nahrungsmittelbedarf steigt schneller an als die nutzbare Ackerfläche, daher sind hochwertige

«Die Firma hat keine Schulden. An kurzfristigen Gewinnen ist sie nicht interessiert.»

Landmaschinen erforderlich.» Vor Mitbewerbern hat das Unternehmen dabei keine Angst: «Ihre Strategie besteht darin, in Nischenmärkte einzudringen, wo die Konkurrenz schwächer ist», so Jacques Jacot. «Sie sind stets Marktführer in ihren Aktivitätsbereichen.» Daher sind die Mitbewerber von Bucher Industries alle sehr unterschiedlich – keiner folgt dem diversifizierten Modell der Schweizer Firma. Das norwegische Unternehmen Kververland und die deutschen Firmen Krone und Claas versuchen, Bucher auf dem Landmaschinenmarkt Marktanteile abzugeben. Das Schweizer Unternehmen Boschung und die französische Fayat Group machen dem Unternehmen bei Kommunalfahrzeugen Konkurrenz und die Amerikaner Husco und Denison bei Hydraulikprodukten.

Lediglich eine Schattenseite gibt es, wie Felix Wienen, Analyst bei der Berenberg Bank, verrät: «Der auf Maschinen zur Glasflaschenproduktion spezialisierte Bereich hat Probleme.» Remo Rosenau fragt sich sogar, ob das Unternehmen diese Sparte nicht ganz einfach abstoßen

200 JAHRE BUCHER

1807

Heinrich Bucher(-Weiss) gründet das Unternehmen als einfache Schmiede.

1901

Bucher konzipiert seine erste hydraulische Fruchtsaftpresse.

1934

Das Unternehmen baut die erste motorisierte Landmaschine, die aber immer noch von einem Pferd gezogen wird.

1966

Beginn der Herstellung von Kehrmaschinen für den Kommunaleinsatz.

1986

Kotierung des Unternehmens an der Börse. Zu diesem Zeitpunkt erwirtschaftet Bucher Industries 430 Mio. Franken und beschäftigt 2'730 Mitarbeitende.

1994

Einrichtung des Geschäftsbereichs «Kehrfahrzeuge» infolge der Übernahme von Schörling.

2002

Philip Mosimann übernimmt die Unternehmensleitung. Er ist der erste CEO, der nicht aus der Familie Bucher stammt.

sollte: «Dann könnte es sich auf seine rentabelsten Produkte wie Landmaschinen und Kommunalfahrzeuge konzentrieren.» Doch CEO

Philip Mosimann schliesst diese Lösung aus: «Das ist ein Bereich der Zukunft. Es handelt sich um eine langfristige Investition.» Die

Erfolgsgeschichte von Bucher Industries dürfte also schnell nicht zu Ende gehen.▲



.....Die Meinung der Analysten.....

«Der richtige Augenblick, um zu investieren»

«Eine hervorragende Kostenkontrolle, eine gesunde Bilanz und ein intelligentes Management – das ist ein sehr interessantes Unternehmen», schwärmt Remo Rosenau von der Neuen Helvetischen Bank. Andere Analysten, beispielsweise Felix Wien von der Berenberg Bank, sind weniger enthusiastisch. Der Experte kritisiert die fehlende Synergie zwischen den verschiedenen Geschäftsbereichen: «Es handelt sich um ein ziemlich uneinheitliches Konglomerat. Die verschiedenen Sektionen arbeiten nicht genug zusammen.» Auch die Verspätung von Bucher

Industries in den Schwellenländern stimmt ihn skeptisch: «Das Unternehmen ist in Europa und Nordamerika sehr gut etabliert, aber es gibt noch zu viele Unsicherheiten hinsichtlich seiner Ankunft in aufstrebenden Wirtschaftsnationen wie China. Es muss jetzt einen deutlichen Expansionsplan einführen.» Aktuell erwirtschaftet Bucher Industries 62 Prozent seines Umsatzes in Europa, während der in Asien generierte Anteil nur 9 Prozent ausmacht.

Aber diese Kritiken können Remo Rosenaus Optimismus nicht

schmälern: «Die Aktien sind aufgrund eines Missverständnisses unterbewertet. Die Analysten setzen die Maschinen von Bucher mit grossen, teuren Traktoren wie denen von John Deere gleich. Diese müssen nicht oft ersetzt werden und verkaufen sich derzeit schlecht. Aber die Landmaschinen von Bucher Industries, etwa die Motormäher, sind billiger und müssen öfter erneuert werden. Sie werden regelmässig verkauft. In Wirklichkeit geht es der Firma also sehr gut. Jetzt ist der richtige Augenblick, um in das Unternehmen zu investieren.»

Schweizer Aktien

WERBUNG



Nutzen Sie das ganze Potenzial des Schweizer Marktes. Machen Sie mehr aus Ihrer Anlage.

Sicher werden Aktien aus der Schweiz auch weiter wesentlicher Bestandteil Ihres Portfolios sein.

Aber um die Vorteile des Schweizer Marktes voll auszuschöpfen, sollten Sie neben Standardwerten auch Aktien mittlerer und kleiner Unternehmen im Portfolio haben.

Der iShares Core SPI® (CH) Fund bietet Ihnen Zugang zu einem breit gestreuten Portfolio aus über 200 Aktien mit kleiner, mittlerer und grosser Marktkapitalisierung. **Und das für eine erwartete Gesamtkostenquote (TER)* von nur 0,16%.**

Intelligente Lösungen für neue Investment-Herausforderungen.

Das ist iThinking.

Auf iShares.ch erfahren Sie mehr über unseren iShares Core SPI® (CH).



* Vermittlungs- oder Transaktionsgebühren fallen an. Variable Gesamtkostenquote (erwartete Gesamtkostenquote von 0,16% basierend auf AUM von ca. 100 Mio. CHF). iShares ETFs sind in der Schweiz domiziliert. Die Zahlstelle des Fonds in der Schweiz ist die Credit Suisse AG, Paradeplatz 8, 8001 Zürich, mit sämtlichen Geschäftsstellen in der Schweiz. Der Prospekt mit integriertem Fondsvertrag, die wesentlichen Anlegerinformationen und die jüngsten sowie sämtliche früheren Jahres- oder Halbjahresberichte stehen kostenlos bei BlackRock Asset Management Schweiz AG, Bahnhofstrasse 39, CH-8001 Zürich, zur Verfügung. Die Anleger sollten die in den wesentlichen Anlegerinformationen und Prospekt erläuterten fondsspezifischen Risiken lesen. Ref: 16068.

ANALYSTEN

UND BERATER

Lohnt es sich, auf Aluminium zu setzen?

Trotz einer steigenden Nachfrage nach Aluminium in zahlreichen Industriebranchen sind Anlagen in das Leichtmetall derzeit heikel. Erläuterungen.

Jean-Christophe Piot



ALUMINIUM BAHRAIN

Ein Arbeiter am Standort von Aluminium Bahrain, einem der Giganten der Branche. Die Firma produziert mehr als 860'000 Tonnen Aluminium pro Jahr zu einem sehr konkurrenzfähigen Preis.

Ob Bauwesen, Transport, Stromnetze, Werkzeugmaschinen oder Verpackungen: Aluminium ist so gut wie überall zu finden. Da es leichter ist als Stahl und leitfähiger als Kupfer, hat das am weitesten verbreitete Metall der Erde auch für den Automobil- und den Luftfahrtsektor viele Vorzüge. In beiden Branchen ist die Entwicklung sparsamerer Modelle angesichts immer strengerer Umweltvor-

schriften ein Muss. Doch reicht das allein für die von einigen Experten vorhergesagte Verdreifachung der weltweiten Nachfrage bis 2030? «Eine Verdopplung bis zu diesem Zeitpunkt ist schon eher optimistisch», dämpft Gianmarco Migliavacca, Analyst bei Moody's, die Erwartungen. «Es hängt alles von der chinesischen Nachfrage ab, die aufgrund fehlender Zahlen

nur schwer einzuschätzen ist.» Aber auch wenn sie noch so hoch ist, wirkt sich die Nachfrage nicht unbedingt auf den Preis des Metalls aus. Das hat mehrere Gründe, darunter eine chronisch gewordene Überproduktion. Hinter der Unzahl chinesischer Unternehmen, die sich die Hälfte der weltweiten Alu-Produktion teilen, beherrschen nach wie vor drei alteingesessene

Giganten 30 Prozent des Markts: Rusal aus Russland, Alcoa aus den USA und Rio Tinto aus Kanada. Akteuren aus dem Nahen Osten wie Emirates Global Aluminium oder Aluminium Bahrain ist es ihrerseits gelungen, von äusserst günstigen Energiekosten zu profitieren, die es ihnen in den vergangenen zehn Jahren ermöglichten, Aluminium zu einem sehr konkurrenzfähigen Preis zu produzieren. Das Ergebnis: ein trotz steigender Nachfrage gesättigter Markt. «Die grossen Produzenten haben das gesehen und reduzieren ihre Kapazitäten in den Ländern mit den höchsten Produktionskosten», beobachtet Gianmarco Migliavacca. So hat etwa der norwegische Hersteller Norsk Hydro alle australischen Standorte geschlossen,

während Alcoa seine Geschäftstätigkeit in Europa und Nordamerika zurückfährt.

Trotzdem werden die Preise an der London Metal Exchange nach einem Absturz Anfang des Jahres in den nächsten Monaten wohl kaum steigen. Die Folgen der nach und nach steigenden Nachfrage und die Massnahmen gegen Überproduktion werden von anderen Faktoren konterkariert, vor allem von den grossen Beständen eines Rohstoffs, der nicht verdirbt. Das kürzlich von den indonesischen Behörden ausgesprochene Ausfuhrverbot für Bauxit liess zwar kurzzeitig auf steigende Kurse hoffen, die wichtigsten Akteure der Branche verfügen jedoch über ausreichende Vorräte für die nächsten zwölf Monate, während ein ähnliches

Embargo die Nickel-Preise um 35 Prozent verteuerte.

Die Situation ist paradox: Obwohl der Bedarf noch nie so gross war wie heute, wird es wohl keinen bedeutenden Anstieg des Aluminiumkurses in diesem Jahr geben. Die wichtigsten Akteure rechnen – im besten Fall – mit einer Stabilisierung. Lediglich auf die Wertschöpfung von Produkten mit bestimmten Eigenschaften spezialisierte Firmen können darauf hoffen, auf kurze Sicht von der boomenden Nachfrage zu profitieren. Vor diesem Hintergrund empfiehlt es sich, einen genaueren Blick auf Constellium zu werfen, ein europäisches Unternehmen, das die Luftfahrt- und Automobilbranche mit seinen innovativen Produkten beliefert. ▲

Anleihen

WERBUNG



Der einfachere Weg zu einer Anlage in CHF-Unternehmensanleihen.

Im heutigen Niedrigzinsumfeld können auf Schweizer Franken (CHF) lautende Unternehmensanleihen attraktive Renditen bieten.

Aber ein breit diversifiziertes Engagement über den Kauf einzelner Anleihen aufzubauen ist mühsam, kostspielig und aufwändig.

Der iShares Core CHF Corporate Bond (CH), der erste ETF seiner Art, bietet Ihnen direkten Zugang zu einem diversifizierten Portfolio mit über 400 Investment-Grade-Anleihen – und das mit nur einer Transaktion.

Intelligente Lösungen für neue Investment-Herausforderungen.

Das ist iThinking.

Auf iShares.ch erfahren Sie mehr über unseren iShares Core CHF Corporate Bond (CH).

iShares
by BLACKROCK®

«Die Pharma- und die Gesundheitsindustrie sind die interessantesten Branchen»

Christian Gattiker von der Bank Julius Bär beobachtet eine starke Erholung des Aktienmarkts. Diese Chance sollten Anleger nutzen. Investitionstipps eines Experten.

SWISSQUOTE MAGAZINE ►

Der Aktienmarkt stabilisiert sich wieder. Woher kommt das?

CHRISTIAN GATTIKER ► Drei wesentliche Faktoren tragen zur positiven Entwicklung des Markts bei. Zunächst einmal erholt sich die Weltwirtschaft, vor allem in den Industrieländern. Dann sind bisher keine Anzeichen einer konjunkturellen Überhitzung festzustellen, es zeichnet sich also kein Inflationsrisiko ab. Und drittens versorgen die Zentralbanken in den USA und Europa die Volkswirtschaften und die Märkte mit ausreichender Liquidität. Die Kombination dieser drei Faktoren kommt bei den Akteuren an der Börse gut an. Diese wenden sich deshalb dem Aktienmarkt wieder verstärkt zu.

Ist diese Euphorie übertrieben?

Nein. Es stimmt zwar, dass einige Analysten eine Korrektur befürchten. Aber es muss auch darauf hingewiesen werden, dass die Investoren trotz der positiven Entwicklung der Märkte vorsichtig agieren. Viele von ihnen leiden unter einer Art posttraumatischer Belastungsstörung nach den beiden grossen Krisen in den

letzten 15 Jahren. Die grossen Versicherungsgesellschaften beispielsweise haben sich fast vollständig aus den Börsenmärkten zurückgezogen. Es wird eine gewisse Zeit dauern, das Vertrauen wieder aufzubauen, vielleicht eine Generation. Die grosse Euphorie, die Ende der 90er-Jahre auf den Märkten herrschte, wird also so schnell nicht wiederkehren.

In welche Bereiche sollte man heute investieren?

Insgesamt sind die Pharma- und die Gesundheitsindustrie die interessantesten Branchen, da sie am Beginn eines neuen Zyklus stehen: Die Kurse sind auf ein vernünftiges Niveau zurückgekehrt. Den grossen Konzernen ist es gelungen, Lösungen für die wichtigsten Schwierigkeiten zu finden, die sich aus dem Auslaufen von Patenten ergeben. Und für die nächsten Jahre ist mit einer Welle neuer, vielversprechender Behandlungen und Medikamente zu rechnen. Auch die demografische Entwicklung spricht für Pharma- und Biotechnologieunternehmen, selbst in den Entwicklungsländern, wo eine neue Mittelklasse die Nachfrage nach Gesundheitsdienstleistungen in die Höhe treibt. Ein anderer

interessanter Bereich für Investitionen, der auf globaler Ebene interessante Perspektiven bietet, ist die Energiebranche. In der Schweiz gibt es da allerdings wenig Anlagemöglichkeiten.

Welche Ratschläge können Sie mit Blick auf Investitionsstrategien geben?

Das Wichtigste ist, einen passenden Investitionsplan für die angestrebte Laufzeit zu entwickeln. Wenn man in Wertpapiere mit einer Laufzeit von drei Jahren investiert, muss man sich der Tatsache bewusst sein, dass man auf dieses Geld nicht mehr für einen Hauskauf zugreifen kann. Dann muss man sich fragen, ob das angelegte Geld Einkünfte in Form von Zinsen abwerfen soll oder ob die Kapitalgewinne ausreichen. Ausserdem stellt sich die Frage, welche Risiken man eingehen will: Hält man einen vorübergehenden Kursabfall von 20 bis 30 Prozent nervlich aus? Wenn man diese Fragen beantwortet hat, kann man mit der praktischen Umsetzung beginnen. ◀



Christian Gattiker
Head Research und
Chefstrategie
Julius Bär, Zürich

«DER DEISENHANDEL IST EINE OPTIMALE BEIMISCHUNG ZUM KLASSISCHEN INVESTMENTPORTFOLIO»

Devisen stellen eine ausgezeichnete Anlagemöglichkeit dar, um die Negativfolgen von Börsenschwankungen abzufedern. Pascal Höfliger, CEO der Vermögensverwaltung Intercore Financial, erklärt warum.

Warum lohnt es sich, in den Devisenmarkt zu investieren?

Der Devisenhandel beziehungsweise ein alternatives Investment eignet sich optimal als Beimischung zu einem klassischen Investmentportfolio, da er praktisch nicht mit dem Aktienmarkt korreliert. Durch eine geschickte Diversifikation ist es so möglich, grössere Aktienschwankungen durch ein Deviseninvestment abzufedern.

Intercore Financial hat sich auf den Devisenhandel spezialisiert. Was ist Ihre Philosophie und wo liegen Ihre Stärken?

Der Devisenhandel ist bei vielen Anlegern immer noch unbekannt. Wir möchten mit unseren Anlageprodukten zeigen, dass es verschiedene Ansätze gibt, um erfolgreich am Devisenmarkt zu arbeiten. Natürlich birgt jedes Investment ein gewisses Risiko, und genau dort liegt die Hauptkompetenz der Intercore Financial. Eine hohe Rendite mit einem noch höheren Risiko erwirtschaften kann jeder. Dazu benötigt man keinen kompetenten Partner, sondern schlichtweg Glück. Doch eine moderate Rendite mit einem überschaubaren Risiko zu erwirtschaften, zeugt von wahrer Kompetenz. Unser Ziel ist es, durch eine konstante, genaue und somit professionelle Art für unsere Anleger einen Mehrwert zu erzielen. Die Intercore Financial hat bereits ihr fünfjähriges Bestehen gefeiert. In Anbetracht der schwierigen

Situation im Finanzbereich lässt dies auf die Qualität unseres Unternehmens schliessen.

Wie funktionieren Ihre Investmentstrategien?

Sie basieren auf einem mathematischen Muster. Aber die Entscheidung, welche Währungspaare am besten geeignet sind, wird vom menschlichen Verstand getroffen. Wir sind der Meinung, dass die Ausführung sowie die Berechnung der Transaktionen maschinell sicherlich riesige Vorteile bringen, jedoch der menschliche Verstand eine dynamische Komponente beimischt, die das Investment noch besser macht. Unsere Investments folgen einer Systematik, die auf Basis einer Marktbandbreite Kauf- sowie Verkaufsaufträge setzt. Die Währungspaare sowie die Bandbreite werden manuell auf Basis der wirtschaftlichen Konstellation sowie der Schwankungsbreite der letzten Jahre berechnet.

Welche Produkte bieten Sie an?

Einerseits eine Strategie namens A.R.T. Dabei handelt es sich um einen konservativen Investmentansatz. Die Systematik agiert momentan mit den Währungspaaren EUR/USD, USD/JPY, AUD/JPY und EUR/CHF. Die Auflegung erfolgte im Juni 2011, und die Strategie konnte bislang eine Rendite von über 40 Prozent erwirtschaften, dies mit einem maximalen Risiko von 18 Prozent (Gewinn-Risiko-Verhältnis: 2,2). Die Systematik ist eher für einen konservativen Anlegerkreis entwickelt worden, der ein nachhaltiges Langzeitinvestment mit einer minimalen Schwankungsbreite bevorzugt.

Die D.R.S-Systematik ist der Nachfolger respektive die Ergänzung zum A.R.T-System. D.R.S basiert auf derselben mathematischen Grundlage, wird jedoch durch einen grösseren Hebel risikobehafteter. Das Investment wurde im März 2013 aufgelegt und konnte eine Rendite um die 20 Prozent erwirtschaften, bei einem Risiko von 12 Prozent (Gewinn-Risiko-Verhältnis: 1,6). Das Mindestinvestment bei A.R.T liegt bei 20'000 Euro und bei D.R.S bei 15'000 Euro.

Wie können Swissquote-Kunden Ihr Angebot nutzen?

Die Intercore Financial bietet die A.R.T-Systematik exklusiv über die Swissquote Bank auf Basis eines «Managed Accounts» an. Swissquote-Kunden sind somit in der Lage, ein weiteres Konto bei der Swissquote zu beantragen und mittels einer limitierten Handelsvollmacht die A.R.T-Systematik als Beimischung zu einem bestehenden Portfolio zu verwenden. Die Mindestanlagesumme beträgt 20'000 Euro, ohne beschränkte Laufzeit. Das neu eröffnete Konto bei der Swissquote Bank läuft auf den Namen des Kunden. Über die limitierte Handelsvollmacht ist die Intercore Financial in der Lage, die definierte Systematik zu handeln. Die Kontoeröffnung kann direkt auf unserer Website www.intercore.ch vorgenommen werden.

Weitere Informationen finden Sie auf www.intercore.ch

Pascal Höfliger
CEO der Vermögensverwaltung
Intercore Financial



NIELS AGERMANN / REZO

Priester und Investor

Um die finanzielle Zukunft seiner religiösen Gemeinschaft zu sichern, hat Pascal-André Dumont zusammen mit der Fondsverwaltungsfirma Meeschaert 2012 den ethischen Investmentfonds Proclero ins Leben gerufen. Nach dem Abschluss seines Studiums in Rechtswissenschaften an der Universität Fribourg entschied sich der 1967 in Fribourg geborene Sohn nicht praktizierender Katholiken 1991 dazu, Priester zu werden. Nach seiner Priesterweihe im Jahr 1997 stellte er sich dann in den Dienst der Gemeinschaft Saint Martin in Candé-sur-Beuvron im französischen Departement Loir-et-Cher und

wurde 2001 ihr Finanzverwalter. In diesem Amt musste er schnell auf eine starke und kostenintensive Zunahme von Berufungen reagieren, da Saint Martin zum grössten Seminar Frankreichs aufgestiegen war.

Der Ethikfonds trägt heute wirksam zur finanziellen Gesundheit der Gemeinschaft Saint Martin bei. Ausserdem bietet er Pascal-André Dumont die Möglichkeit, die ethische Botschaft der katholischen Kirche im Hinblick auf die Wirtschaft bei zahlreichen Vorträgen, zu denen er eingeladen wird, zu verkünden.



ABONNEMENT

6 Ausgaben für CHF 40.-

Online abonnieren unter
www.swissquote.ch/magazine/d/

CHAMPAGNE
Laurent-Perrier
MAISON FONDÉE
1812



“Nur wer die Natur liebt,
kann Kunst wirklich verstehen.”
VINCENT VAN GOGH

monochrome grand siècle par Daniel Joussineau



Aus Schanghai
berichten
Sophie Gaitzsch und
Melinda Marchese.
Mitarbeit:
Jimmy Gao.

BOOMTOWN SCHANGHAI



Chinas Zukunft im Schnell- durchlauf

Schanghai, die Wirtschaftskapitale, hat sich innerhalb von 20 Jahren spektakulär entwickelt. Mit geballtem Know-how und futuristischer Skyline ist die Megacity das Aushängeschild des neuen China.

Sophie Gaitzsch

Der Sprung an die Spitze der weltweit bedeutendsten Metropolen gelang mit unbändiger Dynamik und Energie. Zwischen 2006 und 2013 verdoppelte Schanghai sein Bruttoinlandprodukt (BIP) auf 348 Mrd. Dollar, was der wirtschaftlichen Leistung von Südafrika entspricht. Mit 24 Millionen Einwohnern ist die Hafenstadt «Hinaus aufs Meer», so Schanghais Name wörtlich übersetzt, nicht nur die bevölkerungsreichste Metropole Chinas. Sie rühmt sich auch der landesweit attraktivsten Gehälter, doppelt so hoch wie der nationale Durchschnitt.

Als Aushängeschild des neuen China hat Schanghai seine schwerindustrielle Vergangenheit abgeschüttelt und sich in ein boomendes Dienstleistungszentrum verwandelt. Die Börse von Schanghai steht mit

einer Kapitalisierung von 2'497 Mrd. Dollar weltweit an siebter Stelle und ist grösser als die Börsen in Deutschland und der Schweiz: «Der Dienstleistungssektor, insbesondere der Finanzbereich, macht über 60 Prozent des BIP der Stadt aus. Schanghai ist nicht länger ein reines Industriezentrum. Vielmehr setzt es auf Forschung und Entwicklung, brilliert mit seinen Spitzenuniversitäten und zieht hoch qualifizierte Fachleute aus verschiedensten Bereichen an», so Kilian Widmer von der Schanghai Aussenstelle des Swiss Business Hub China.

Die rasante Entwicklung des Stadtteils Pudong, in dem sich auch das Finanzviertel Lujiazui befindet, spiegelt diese Metamorphose wider: 1992, als der Bereich noch hauptsächlich landwirtschaft-



lich genutzt wurde, legte man in Peking fest, ihn zur «Speerspitze» und schnellstmöglich zu einem «globalen Wirtschafts-, Finanz- und Handelszentrum» zu machen. 20 Jahre später stellt Schanghai mehr denn je ein Experimentierfeld für die chinesische Regierung dar: Die Shanghai Free Trade Zone, ein Projekt, das im September 2013 gestartet wurde, ermöglicht es den Behörden derzeit, eine neue Politik der wirtschaftlichen Liberalisierung zu testen (siehe hierzu das Interview mit dem Ökonomen Xu Bin auf S. 34). Die Massnahmen könnten, sofern sie

Der 2,29 Meter grosse Basketballer Yao Ming, eine Ikone des chinesischen Sports und ehemaliger Star des NBA-Teams Houston Rockets, ganz vorne bei der Einweihung der Lupu-Brücke in seiner Heimatstadt Schanghai.



REUTERS

überzeugen, auf den Rest des Landes ausgedehnt werden. Somit ist die Stadt eine Art VIP-Eingang für ausländische Unternehmen, die im Land Fuss fassen möchten. Expats aus aller Welt sind von der hier herrschenden Dynamik fasziniert. Viele von ihnen verspüren in der lange als

«Paris des Fernen Ostens» bezeichneten Stadt mit ihren Alleen und Trendboutiquen einen Hauch Okzident: «Schanghai tritt in die Fussstapfen Hongkongs», merkt Kilian Widmer in diesem Zusammenhang an. Ein Vergleich, den die Stadt wahrscheinlich von sich

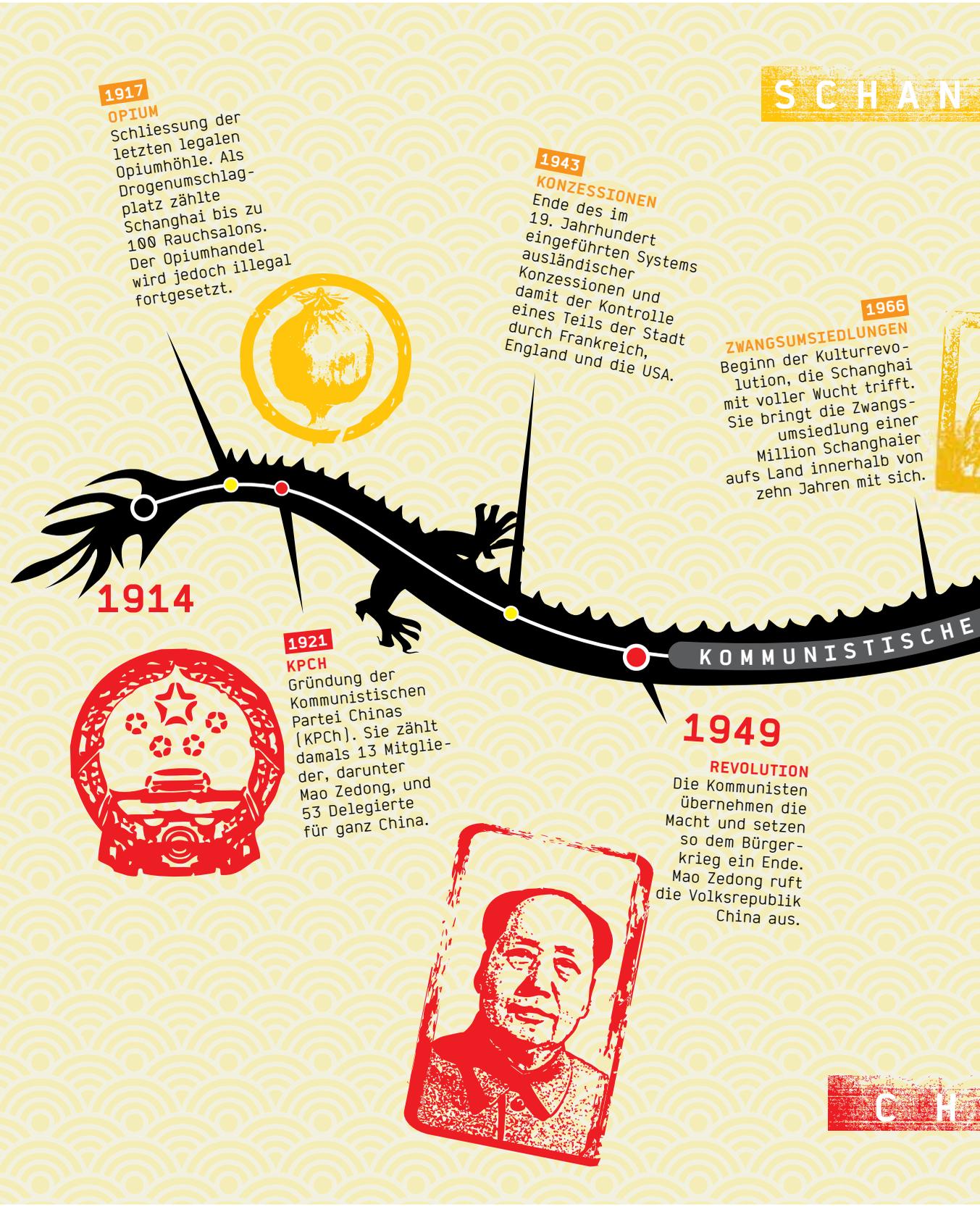
weisen würde, denn hier misst man sich lieber mit ausländischen Metropolen wie New York oder Tokio. Am Eingang des Shanghai World Financial Center wird dieser Anspruch sogar ganz explizit ausgesprochen, auf einem grossen Poster mit der Aufschrift «Shanghai, Global Magnet». ▲

DER SCHNELLSTE ZUG DER WELT

Der Shanghai Maglev ist der Zug mit der höchsten Betriebsgeschwindigkeit der Welt: 430 Kilometer pro Stunde. Er legt die 30 Kilometer zwischen dem Flughafen Pudong und dem Stadtzentrum in nur sieben Minuten zurück. Bei dem in Deutschland entwickelten Transrapid handelt es sich um eine Magnetschwebbahn, Fahrwerk und Fahrweg berühren sich nicht. Auf Englisch heisst dieses Verfahren «magnetic levitation», daher der Name «Maglev».



SCHANGHAI



1917

OPIUM

Schliessung der letzten legalen Opiumhöhle. Als Drogenumschlagplatz zählte Schanghai bis zu 100 Rauchsalons. Der Opiumhandel wird jedoch illegal fortgesetzt.



1943

KONZESSIONEN

Ende des im 19. Jahrhundert eingeführten Systems ausländischer Konzessionen und damit der Kontrolle eines Teils der Stadt durch Frankreich, England und die USA.

1966

ZWANGSUMSIEDLUNGEN

Beginn der Kulturrevolution, die Schanghai mit voller Wucht trifft. Sie bringt die Zwangsumsiedlung einer Million Schanghaiern aufs Land innerhalb von zehn Jahren mit sich.

1914



1921

KPCH

Gründung der Kommunistischen Partei Chinas (KPCh). Sie zählt damals 13 Mitglieder, darunter Mao Zedong, und 53 Delegierte für ganz China.

1949

REVOLUTION

Die Kommunisten übernehmen die Macht und setzen so dem Bürgerkrieg ein Ende. Mao Zedong ruft die Volksrepublik China aus.



KOMMUNISTISCHE

CHINA

GHAI



1992
PUDONG
Peking benennt das Viertel Pudong als führend für die wirtschaftliche Entwicklung des Landes. Schanghai setzt sich als Wirtschaftshauptstadt Chinas durch.

2010
EXPO
Die Weltausstellung findet in Schanghai statt. 190 Länder nehmen daran teil. Auf das 523 Hektar grosse Gelände strömen 73 Millionen Besucher, ein Rekord.

ZEIT

1978
REFORMEN
Machtübernahme durch Deng Xiaoping, Vater der liberalen Wirtschaftsreformen, der Öffnung Chinas und der Ein-Kind-Politik.



2001
WTO
Aufnahme in die Welthandelsorganisation (WTO). Es ist die Initialzündung für den chinesischen Aussenhandel, dessen Volumen sich innerhalb von zehn Jahren versechsfacht.

2010
MACHT
China löst Japan als zweitgrösste Wirtschaftsmacht ab. Die OECD geht davon aus, dass das Land die USA 2016 vom ersten Platz verdrängen wird.

2014

INA

«Schanghai könnte das chinesische New York werden»

Die chinesische Millionenstadt strebt danach, zu einem zentralen internationalen Finanzplatz aufzusteigen. Darüber sprachen wir mit dem Ökonomen Xu Bin, Berater der Weltbank und Professor an der China Europe International Business School von Schanghai.

Sophie Gaitzsch

Der gebürtige Schanghaier Xu Bin kann es immer noch nicht fassen: «Vor 20 Jahren gab es im Stadtviertel Pudong noch zahlreiche Felder. Heute wird es von den höchsten Wolkenkratzern des Landes erdrückt. Für jeden, der wie ich in Schanghai aufgewachsen ist, stellt diese Verwandlung immer wieder aufs Neue eine Überraschung dar!» Die Begegnung mit dem Professor findet auf dem prächtigen Campus der China Europe International Business School statt. An diesem renommierten Institut unterrichtet Xu Bin seit 2005 Wirtschaft und Finanzwesen. Er ist heute zudem stellvertretender Dekan. Zu Beginn des Treffens zeigt sich der Professor noch recht reserviert, fast schüchtern. Doch im weiteren Gespräch spürt man immer mehr seine Begeisterung für ein bestimmtes Thema: die Umwälzungen in der chinesischen Wirtschaft und die Zukunft von Schanghai in dieser Übergangsphase.

SWISSQUOTE MAGAZINE ▶ Im September 2013 wurde in Schanghai mit grossem Pomp die Shanghai Free Trade Zone vorgestellt.

Worum geht es bei diesem Projekt?

Xu Bin ▶ Die Shanghai Free Trade Zone ist ein weiterer Schritt auf dem Weg zur Liberalisierung der chinesischen Wirtschaft. Konkret handelt es sich um ein 28 Quadratkilometer grosses Gebiet, in dem die handels- und finanzrechtlichen Vorschriften gelockert wurden. Bisher brauchten Unternehmen, die sich auf chinesischem Boden ansiedeln wollten, die Genehmigung der Behörden und waren

daher einer gewissen Willkür ausgesetzt. In der Free Trade Zone können sie sich nun leichter niederlassen. Damit hat Peking seine Haltung wesentlich geändert. Im Hinblick auf den Finanzsektor wurden ausländische Beteiligungen an chinesischen Unternehmen sowie der Geldtransfer zwischen dieser neuen Enklave und dem Ausland erleichtert. Und es gibt noch einen weiteren wichtigen Punkt, der viele Experten überrascht hat: Die in der Free Trade Zone angesiedelten Unternehmen können den bisher von der Regierung streng kontrollierten Yuan frei handeln (siehe den Kasten auf S. 36, Anm. d. Red.).

Welche Motivationen stecken hinter dieser Reform?

Diese Initiative erfolgt im Rahmen einer nationalen Strategie. China hat sich lange auf seine Exporte verlassen. Aber seit der Krise 2008 und der Verlangsamung der Weltwirtschaft verliert dieses Modell an Wirksamkeit, und das Wachstum lässt nach. Die Chinesen fürchten, in eine sogenannte «middle income trap» zu geraten. Darunter versteht man eine Situation, in der das Land im Hinblick auf die Produktionskosten im Vergleich zu den aufstrebenden Ländern nicht mehr wettbewerbsfähig genug ist, aber andererseits noch nicht stark genug ist, um mit den hoch entwickelten Wirtschaften mithalten zu können. Wenn weiterhin ein Wachstum von 7,5 Prozent erzielt werden soll, wie es die Regierung anstrebt, muss demnach das System, insbeson-

徐彬

Xu Bin, Berater der Weltbank, des Internationalen Währungsfonds und der chinesischen Regierung, begann seine Laufbahn in den Vereinigten Staaten – an der Columbia University in New York und an der University of Florida.



dere der Finanzsektor, reformiert werden. In Peking stehen diese Veränderungen mittlerweile ganz oben auf der politischen Tagesordnung. Und sie könnten möglicherweise schneller abgeschlossen sein, als man denkt, das heisst bereits in fünf bis zehn Jahren.

Welche Rolle spielt Schanghai bei diesen Veränderungen?

Die Stadt etabliert sich als Stützpfeiler dieser nationalen Strategie. In China sind die Veränderungen schwer zu konkretisieren. Daher geht die Regierung schrittweise vor: In der Shanghai Free Trade Zone kann sie die Methoden testen, bevor sie dann später in anderen Regionen oder sogar auf nationaler Ebene Anwendung finden. In den Augen der politischen Entscheidungsträger bietet Schanghai die besten Voraussetzungen: eine ideale geografische Lage an der Küste und in der Nähe von Japan, Korea und Hongkong, die besten Humanressourcen und eine aufgeschlossene Bevölkerung, die mit westlichen Gewohnheiten vertraut ist.

Was sind die wichtigsten Besonderheiten der Schanghaier Börse?

Die Börsen von Schanghai und Shenzhen, die beiden einzigen auf dem chinesischen

Festland, wurden von der Regierung in den 90er- Jahren mit dem Ziel gegründet, die Staatsunternehmen durch Privatisierung vor dem Konkurs zu bewahren. Damals wurde die chinesische Bevölkerung von einem regelrechten Börsenieber befallen. Die Chinesen sparen viel – die Sparquote beläuft sich auf knapp 50 Prozent – und haben abgesehen von stark regulierten Bankkonten mit minimalen Erträgen keine Möglichkeiten, ihre Ersparnisse anzulegen. Im Gegensatz zu anderen Wirtschaftssystemen spielen Privatinvestoren in China eine wichtigere Rolle als institutionelle Anleger. Auch die Frequenz der Transaktionen ist höher: Zahlreiche Investoren sind jeden Tag an der Börse aktiv, und der Markt ist extrem spekulativ. Es wird oft angenommen, dass die Chinesen nicht gern Risiken eingehen. Aber das stimmt nicht. Sie spielen sehr gern! Davon kann man sich in jedem beliebigen Kasino der Welt überzeugen. In einem Land, in dem Gelegenheiten selten und Glücksspiele verboten sind, sind die Leute bereit, Risiken an der Börse einzugehen, um reich zu werden (lesen Sie hierzu den Artikel auf S. 38, Anm. d. Red.).

Es wird immer häufiger vom Schanghaier Finanzplatz gesprochen. Welchen Rang

nimmt die Stadt momentan in der weltweiten Finanzszene ein?

Schanghai konnte sich als Finanzzentrum durchsetzen, als in den 90er-Jahren Anstrengungen zur Öffnung der chinesischen Wirtschaft unternommen wurden. Aber trotz ihrer Ambitionen ist die Stadt heute noch vor allem ein heimischer Umschlagplatz. Sie hat zwar eine umfangreiche Infrastruktur – einen Aktien- und Anleihenmarkt, Termingeschäfte, Handel mit Rohstoffen – eingeführt, die zweifelsohne die modernste auf dem chinesischen Kontinent ist. Aber die Stadt ist noch nicht international genug: Ihre Börse steckt noch in den Kinderschuhen und ist für ausländische Investoren schwer zugänglich. Hongkong ist da viel weiter, und Schanghai wird viel Zeit brauchen, um das gleiche Niveau zu erreichen, sicherlich mehr als zehn Jahre.

2013 hat die Schanghaier Börse 6,75 Prozent verloren, während die chinesische Wirtschaft weiter wächst. Warum?

Es stimmt, dass die Börsenleistung angesichts der tatsächlichen Wirtschaftslage, die ein Wachstum von 7,7 Prozent für das Jahr 2013 ausweist, recht blass aussieht. Aber dafür gibt es triftige Gründe. Im Hinblick auf die Marktkapitalisierung ist zu bedenken, dass der SSE Composite Index der Schanghaier Börse, der als Indikator für die Marktleistung verwendet wird, überwiegend aus Banken und

EINE TASSE FÜR 36 MILLIONEN

Der Schanghaier Milliardär und Kunstsammler Liu Yiqian ersteigerte im April 2014 für 36 Mio. Dollar eine Tasse aus der Zeit der Ming-Dynastie (15. Jahrhundert). Sie gilt als «Heiliger Gral der chinesischen Kunst» und ist das teuerste chinesische Porzellan, das jemals verkauft wurde. Der ehemalige Taxifahrer Liu Yiqian hatte in den 90er-Jahren ein Vermögen an der Börse von Schanghai gemacht und steht heute an der Spitze eines riesigen Industriekonglomerats.



Der Yuan, eine Währung unter starker Aufsicht

China wird von seinen wichtigsten Handelspartnern seit Langem vorgeworfen, den Wechselkurs des Yuan künstlich niedrig zu halten, um seine Ausfuhren zu steigern.

Genauer gesagt kann der Kurs sich nur innerhalb einer täglich von der chinesischen Zentralbank festgelegten Spanne bewegen. Auf dem Finanzmarkt begrenzt Peking in hohem Masse die Auslandsinvestitionen von Chinesen sowie ausländische Kapitalanlagen in China. Die Ursache für diese Situation? Peking befürchtet, dass nicht beherrschte Kapitalströme seine Währungspolitik destabilisieren könnten.

Die fehlende Konvertierbarkeit behindert allerdings Chinas Vorhaben, aus dem Yuan eine Reservewährung zu machen, die es mit dem Dollar aufnehmen kann und die wirtschaftliche Bedeutung Chinas auf den Weltmärkten widerspiegeln würde. Deswegen hat Peking jetzt beschlossen, den freien Fluss seiner Währung in einem Zollfreigebiet in Schanghai zu testen.

Versicherungen besteht, die von der Regierung unterstützt werden und die Investoren nicht interessieren. Daneben hat auch die restriktive Geldpolitik der chinesischen Volksbank negative Auswirkungen auf die Börse.

Auf welche Weise wird Schanghai von den Reformen profitieren? Werden sie die gleiche Wirkung wie die Sonderwirtschaftszonen haben, die Deng Xiaoping Ende der 70er- Jahre einrichtete?

Die Stadt wird mit Sicherheit von der Entwicklung des Finanzplatzes nach der Eröffnung der Free Trade Zone profitieren. Diese wird Arbeitsplätze schaffen sowie chinesische und ausländische Talente anziehen. Die Änderungen dürften auch von einem Aufschwung der Kultur-, Kunst- und Eventszene begleitet werden. Schanghai könnte das chinesische New York werden, ein regelrechter «melting pot», der Menschen aus der ganzen Welt anzieht. Zurzeit lässt sich noch nicht sagen, ob die Free Trade Zone ein genauso wichtiger Meilenstein ist wie die speziellen Wirtschaftszonen oder Chinas WTO-Beitritt. Aber sollte China tatsächlich offener und freier werden, so wird man die Einrichtung der Free Trade Zone später als Etappe von historischer Bedeutung bezeichnen. Das hoffe ich zumindest. ▲

TRANSAKTIONEN ÜBER DIE NYSE ABWICKELN

«In China gibt es drei Börsen: Schanghai, Shenzhen und Hongkong. Die Hongkonger Börse ist für ausländische Investoren geöffnet, was für die beiden Marktplätze auf dem chinesischen Festland nur in begrenztem Masse gilt, da nur gewisse Wertpapiere zugänglich sind. Aber die Bedingungen ändern sich: Mit der Einführung des Pilotprogramms «Shanghai-Hongkong Stock Connect» dürfte es für ausländische Anleger ab Herbst 2014 einfacher werden, in Schanghai und Shenzhen Transaktionen abzuwickeln.

Derzeit sind viele chinesische Unternehmen sowohl in Kontinentalchina als auch in Hongkong kotiert. An der New Yorker Börse werden ebenfalls viele Aktien von chinesischen Unternehmen gehandelt, vor allem im Bereich Internet.»

AUF DEN DIGITALSEKTOR SETZEN

«Die Unternehmen, die Konsumgüter herstellen, bieten derzeit das stärkste Potenzial. Die interessantesten Branchen wiederum sind Technologien, Gesundheit und erneuerbare Energien. Diese Industrien werden vor allem durch das starke Wachstum der chinesischen Mittelschicht getragen. 2014 dürften sich im digitalen Sektor die Gewinne pro Aktie durchschnittlich um 30 Prozent erhöhen.»

INDIZES VERMEIDEN

«Indexprodukte sollte man möglichst vermeiden, denn Indizes wie der Hang Seng Index von Hongkong oder der Shanghai Stock Exchange Composite Index haben Probleme, mit dem chinesischen Wirtschaftswachstum Schritt zu halten. Sie umfassen vor allem Aktien von Staatsunternehmen aus Branchen der 'alten Wirtschaft' wie beispielsweise Telekommunikation, Finanzdienstleistungen oder Energie, die kaum attraktive Perspektiven bieten.»

Empfehlungen von Jian Shi Cortesi, Verwalterin des Portfolios Asian Equities bei Swiss and Global Asset Management.

Was man über chinesische Aktien wissen muss

DER PROPAGANDA MISSTRAUEN

«Eine der Hauptschwierigkeiten auf dem chinesischen Markt besteht darin, die Qualität von Aktien richtig zu bewerten. Wer sich über politische Entwicklungen und Änderungen von Vorschriften auf dem Laufenden halten möchte, steht vor einer schwierigen Aufgabe.

Unternehmensinformationen sind für Investoren, die der Landessprache nicht mächtig sind, nur schwer zugänglich und oftmals nicht sehr zuverlässig. Es kann sich als sehr riskant erweisen, sich von einer starken Medienpräsenz oder dem schnellen Wachstum eines Unternehmens verleiten zu lassen.»

IN DIE GIGANTEN INVESTIEREN

«Investoren, die auf Einzelunternehmen setzen möchten, sollten sich auf die Aktien grosser, in ihrem Bereich führender Unternehmen konzentrieren, deren Qualität bescheinigt ist. So zählen etwa die Wertpapiere der Internetgiganten Baidu, Sina und Tencent zu den qualitativ hochwertigen Aktien. Auch bei mittleren Kapitalisierungen sollte man besser einen Fonds auswählen, der sich bereits bewährt hat.»

Eine Chinesin überfliegt die Kurse auf den Bildschirmen eines Brokers in Schanghai.

Aktiendealer aus Leidenschaft

Ob jung oder alt – die Schanghaier begeistern sich für die Börse.

Sophie Galtzsch

ALY SONG / REUTERS

Hinter den Rolltreppen des imposanten Gebäudes, in einem winzigen, überheizten Zimmer, das mit Reisgeruch erfüllt ist, treffen sie sich täglich. Rund 20 Börsenfans, von denen die meisten das Rentenalter bereits weit überschritten haben. Sie sind Kunden des Finanzinstituts Shenyn 8 Wanguo Securities, das hier im Geschäftsviertel Lujiazui seine Räumlichkeiten zur Verfügung stellt. Trotz des schönen Wetters sitzen sie auch heute wie üblich vor ihren Bildschirmen, überfliegen die Kurse und erteilen Orders. Von Kontinentalchina aus dürfen sie nur in Aktien investieren, die an den Börsen von Schanghai und Shenzhen kotiert sind.

«Heute kein Verlust, aber auch kein Gewinn», sagt Frau Wang, ohne dabei ihr Lächeln zu verlieren. Die mit Sportschuhen und rosa Trainingsjacke bekleidete 60-Jährige wohnt im Viertel und hat 1993 ihre ersten Aktien gekauft. Sie erklärt, dass sie nicht gern allein sei. «Hier kann ich mit meinen Freunden die besten Tipps austauschen. Das ist wie eine Arbeit.» Eine Arbeit, die etwas einbringt? «Der Markt ist nicht mehr das, was er einmal war. Vor der Krise habe ich Geld verdient. Mein bester Deal brachte mir 15 Prozent an einem Tag ein. Aber seitdem habe ich viel verloren, und heute versuche ich vor allem, die Verluste zu

reduzieren.» Auch Herrn Liu (58), ebenfalls aus dem Quartier, hat das Börsenfieber gepackt. Wie er sich informiert? «In den Zeitungen, im Internet, ich lese so viel wie möglich. Dann folge ich meiner Intuition. Ich habe keine Lieblingsbranche, und vor allem höre ich nicht auf die offiziellen Empfehlungen der Partei oder der Fachleute.»

Auch die junge Generation begeistert sich für die Börse. Aber im Internetzeitalter geht sie keine langen Wege mehr, um ihr Portefeuille zu verwalten. In einem Café in der Innenstadt treffen wir Wang Zhucheng. Mit seinem MacBook unterm Arm erklärt er uns, dass er vor zwei Jahren

80'000 Yuan (ca. 11'500 Franken) an der Börse investiert habe. Der 28-jährige Informatikingenieur führt seine Transaktionen über die Plattform von Huatai Securities aus, wo er ein Konto besitzt. Seiner Einschätzung nach sind die Bereiche Immobilien, Banken und Chemie am lukrativsten. «Für mich ist das ein Spiel. Mir gefällt der Nervenkitzel, den ich dabei verspüre. Fast alle meine Freundinnen und Freunde haben Aktien. Für die jungen Leute, die heute zwischen 20 und 30 sind, gibt es nicht viele andere Möglichkeiten, um reich zu werden. Ich habe kein konkretes Ziel wie den Kauf einer Wohnung. Ich möchte nur Geld verdienen.» ▲

Geak, die Smartwatch «made in China»

Das Schanghaier Unternehmen Geak will sich auf dem internationalen Markt für Smartwatches durchsetzen. CEO Gu Xiaobin hat angesichts des bevorstehenden Starts der neuen Kollektion grosse Ziele.

Melinda Marchese

Sein Look gleicht dem eines Jugendlichen: Turnschuhe mit «Angry Birds»-Motiv, beige Jeans und Kapuzenpulli. Das Auftreten des Mittvierzigers Gu Xiaobin ist aber das eines entschlossenen Geschäftsmanns. Selbstbewusst präsentiert er die Produkte von Geak, dem Unternehmen, das er seit seiner Gründung im Juni 2010 leitet. «Unsere Smartwatches verbinden technische Finesse mit Design, das ist bei den anderen «schlauhen Uhren», die es derzeit auf dem Markt gibt, nicht so.»

Diese Vorteile – und die 300'000 innerhalb weniger Monate nach dem Produktstart im Juni 2013 verkauften Stück – geben ihm die nötige Zuversicht, um auch über eine internationale Entwicklung nachzudenken. «Derzeit werden unsere Uhren ausschliesslich bei Einzelhändlern in China verkauft, aber bis Ende 2015 wollen wir auf dem amerikanischen Markt präsent sein. Wir werden dort Geschäfte eröffnen, aber zunächst werden wir unser Konzept mit einem «Experience Shop» nach dem Vorbild von Apple in Schanghai testen.»

Gerüchten zufolge steht das kalifornische Unternehmen kurz davor, seine erste Smartwatch auf den Markt zu bringen; und auch die Giganten Samsung, Google, Sony und LG sowie einige vielversprechende Start-ups wie Pebble wollen ihre intelligenten Uhren durchsetzen. Aber für Gu Xiaobin ist Google «derzeit der einzige Konkurrent von Geak, was Technik und Design angeht».

LOKALE HERSTELLER IM VORTEIL

Ist der ehrgeizige CEO zu optimistisch? Cindy Zhao vom Schanghaier Beratungsunternehmen MassThinker glaubt, dass Geak gute Chancen hat, sich in China durchzusetzen. «Es sind nicht unbedingt die ausländischen Marken, die auf diesem Markt die besten Chancen haben. Nicht wenige chinesische Verbraucher, die in der Vergangenheit Smartphones von Apple oder Samsung nutzten, entscheiden sich heute für lokale Hersteller wie Xiaomi oder ZTE.» Die Spezialistin für «wearable devices» (am Körper tragbare Technologien) äussert allerdings auch Vorbehalte gegenüber der

Expansion in den Westen. «Auf jedem Markt herrschen andere Anforderungen: Ein Produkt, das in China gut ankommt, überzeugt nicht unbedingt auch die Verbraucher eines anderen Landes. Die Geak-Uhren müssten an die Bedürfnisse und den Geschmack der ausländischen Kunden angepasst werden.»

In den Räumen des Unternehmens in einem Technologiepark im Viertel Pudong präsentiert Gu Xiaobin uns exklusiv die zweite Smartwatch-Generation, die Geak im September 2014 auf den Markt bringen wird. Die Neuerungen umfassen eine leistungsfähigere Batterie, ein rundes Zifferblatt und eine Gesamterscheinung, die der einer normalen Uhr sehr nahekommt. «Unser erstes und einziges Modell für 2'000 Yuan (etwa 300 Franken, Anm. d. Red.) kam vor allem bei jungen Männern zwischen 20 und 30 Jahren gut an. Der Look der drei neuen Modelle zielt nun sowohl auf reifere Männer als auch auf Jugendliche ab. Eines der Modelle wird zum Preis von 300 Yuan (umgerechnet etwa 45 Franken, Anm. d. Red.) angeboten und ist damit auch für Jugendliche erschwinglich.» Bisher hatte die Marke nur Männer im Visier. Das soll sich nun aber ändern: «Eine der Herausforderungen, denen wir uns stellen müssen, ist die Entwicklung einer Uhr mit einem femininen Design und speziell auf Frauen zugeschnittenen Funktionen.»

Gu Xiaobin zufolge ist das, was eine Geak-Uhr wirklich von anderen Smartwatches unterscheidet, ihr «autonomer Betrieb». «Es handelt sich um ein unabhängiges Gerät, mit dem man stets verbunden ist, ohne den Umweg über ein Smartphone.» Auf der Plattform des Unternehmens können die Nutzer kostenlos alle Arten von Apps herunterladen. «Mit bestimmten Apps kann man zum Beispiel den Backofen oder den Fernseher aus der Ferne einschalten.» Geak setzt auf eine Marketingstrategie, die

auf dem direkten Kontakt mit dem Kunden basiert. «Ich kommuniziere persönlich auf Weibo (dem chinesischen Twitter, Anm. d. Red.) mit unseren mehr als einer Million Followern. Wir garantieren, jedes technische Problem innerhalb von 24 Stunden zu lösen.» Um die Kunden an sich zu binden, verschenkt Gu Xiaobin sein Produkt sogar. «Jeder, der eine Geak der ersten Generation gekauft hat, kann innerhalb von drei Jahren kostenlos ein neues Modell erhalten.»

SPIELERISCHE UNTERNEHMENSKULTUR

Die Uhren des Unternehmens werden im siebten Stock eines Gebäudes hergestellt, das auch den Firmensitz von Shanda, einem der chinesischen Marktführer für Onlinespiele, beherbergt. Geak ist ein Tochterunternehmen von Shanda. «Unser Management ist vollkommen unabhängig von Shanda», betont Gu Xiaobin. «Wir finanzieren uns über private Investitionen. Aber die Zusammengehörigkeit hat doch Einfluss auf unsere Unternehmenskultur: Wir sind ein Unternehmen im Reich der Spiele! Und es ist mir wichtig, dass meine Mitarbeitenden diese Geisteshaltung leben und Spass haben bei dem, was sie tun.»

Freitags wird daher regelmässig ein Spiel angeboten: «Ich biete den Angestellten an, sich über das Wochenende eine Lösung für diverse Probleme zu überlegen. Wer am Montag die beste Idee präsentiert, bekommt 10'000 Yuan (etwa 1'500 Franken, Anm. d. Red.).» Die Stimmung im Open Space mit seinen voll beladenen Schreibtischen wirkt tatsächlich entspannt, wenn auch arbeitsam. Alle 160 Mitarbeitenden haben ihren Arbeitsplatz mit Stofftieren, Fotos und anderen bunten Gadgets individuell gestaltet. An den Wänden stehen Liegestühle. «In der Mittagspause halten wir hier unseren Schlaf», erklärt die Assistentin des Direktors. «Und wir haben



VINTAGE-TRETER

Feiyue wurde in den 20er-Jahren in Schanghai gegründet und stellte schon damals Sportschuhe aus Leinen her. Unter Mao verbreiteten diese sich im ganzen Land. Jeder, vom Schulkind bis zum Spitzensportler, trug Feiyue. Während sie in China heute nahezu vergessen ist, erlebt die Marke mit dem Vintage-Look nach ihrer Übernahme durch einen Franzosen 2006 nun ein Comeback unter westlichen Trendsettern.



Gu Xiaobin,
CEO von Geak.

keinerlei Dresscode. Jeder zieht an, was er möchte.»

Die Frage, ob die nicht sehr «traditionelle» Führung seines Unternehmens mit jener, die Google seit Jahren stolz pflegt, vergleichbar sei, verneint Gu Xiaobin allerdings. «Das Management von Geak ist einzigartig», sagt er. «Ich würde es als einfach und direkt bezeichnen.» Der Schreibtisch des CEO steht übrigens mitten im Open Space. «Das soll die Kommunikation erleichtern und den Ideenaustausch mit den Mitarbeitenden fördern.» Der Blick aus

dem Fenster geht auf die Fudan-Universität, eine der besten Hochschulen Chinas. «Wir unterhalten gute Beziehungen zur Uni. Ich glaube übrigens, dass die besten jungen Talente in den Bereichen Forschung und Entwicklung in Schanghai zu finden sind. Ihre hervorragende Fachkompetenz wird es Geak ermöglichen, seine Ziele zu erreichen.» Diese beschreibt Gu Xiaobin folgendermassen: «Es war immer mein Traum, ein börsennotiertes Unternehmen zu leiten. In den nächsten Jahren werde ich die notwendigen Schritte einleiten, um Geak an die Börse zu bringen.» ▲

Han Han, der Superstar unter den Bloggern

Er schreibt Romane, fährt Autorennen, singt, produziert Filme und hat kürzlich sein erstes Restaurant eröffnet. Seine immense Popularität verdankt er jedoch vor allem einem Blog, in dem er die Probleme des heutigen China aufs Korn nimmt. Ein Porträt.

Sophie Gaitzsch

Die gesamte Hipster-Jugend der Stadt trifft sich derzeit im Restaurant Nice Meeting You. Was diesen Ort so beliebt macht? Die Designermöbel, die Glaswände im Vintage-Stil und die Quesadillas mit Pekingente tragen sicher dazu bei. Vor allem aber ist es die Aura seines Inhabers Han Han, des meistgelesenen Bloggers der Welt. Die Website des 31-jährigen Schanghaiers, der nebenbei auch Rallyefahrer, Schriftsteller, Musiker und Filmproduzent ist, verzeichnete seit ihrer Freischaltung 2006 rund 600 Millionen Besucher. Jede seiner Äusserungen wird so begeistert aufgenommen, dass das amerikanische «Time Magazine» ihn 2010 in seine prestigeträchtige Liste der einflussreichsten Persönlichkeiten der Welt aufnahm.

In einer stark kontrollierten Medienlandschaft thematisiert Han Han unumwunden die Korruption, die Zensur, soziale Ungleichheit oder auch die verheerenden Folgen der Umweltverschmutzung. «Der grösste Widerspruch im China von heute liegt in der wachsenden Intelligenz seiner Bevölkerung und der abnehmenden Moral seiner Führung», schreibt er. «Die Ehrlichkeit der Beamten nimmt drastisch ab, genau wie ihr Urteilsvermögen und ihre Managementqualitäten, ihre Beherrschung der chinesischen Sprache und ihre Kompetenzen im Umgang mit Krisen.» Er wirft auch einen kritischen Blick auf

Schanghai, die Stadt, in der er aufgewachsen ist, «ein Paradies für Abenteurer, aber die Hölle für normale Leute», und die Folgen der Verstädterung im Allgemeinen.

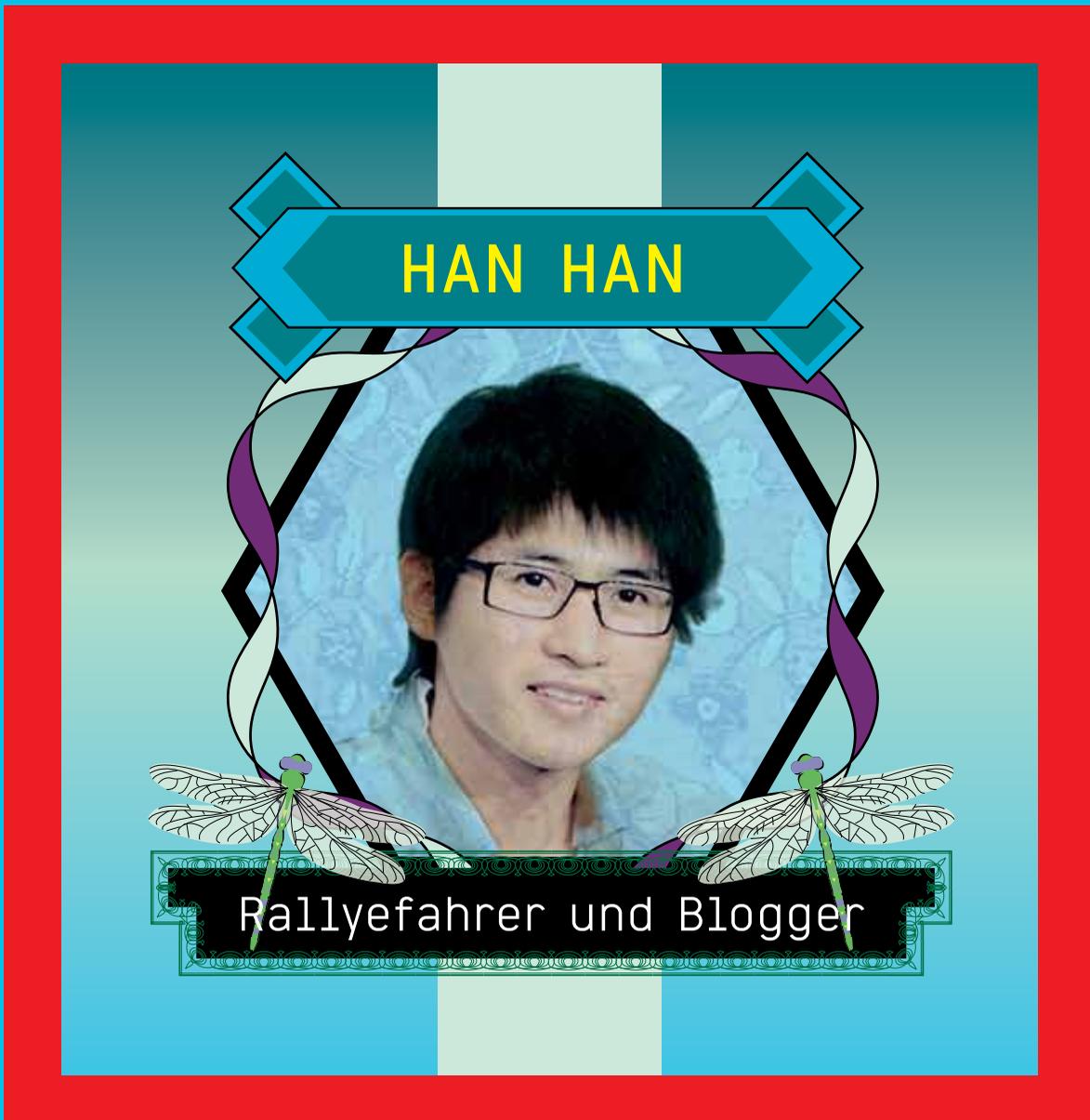
«Die jungen Menschen aus der Mittelschicht sehen ihn als ihren Wortführer.»

Was diesen Blogger so einzigartig macht, ist seine Fähigkeit, Ironie so einzusetzen, dass seine Texte trotz ihrer ernsthaften Themen häufig sehr witzig sind. Seine fehlende Ehrfurcht gegenüber den Autoritäten passt zu der sich entwickelnden öffentlichen Meinung im Land und kommt besonders bei der nach 1980 geborenen Generation gut an. «Han Han verkörpert die Veränderungen, die die chinesische Gesellschaft durchlebt», analysiert Jonathan Fenby, Verfasser mehrerer Werke zu China und Mitgründer von Trusted Sources, einem auf Schwellenländer spezialisierten Beratungsunternehmen aus Grossbritannien. «Die jungen Menschen aus der Mittelschicht sehen ihn als ihren Wortführer. Sie sind materialistischer eingestellt als ihre Eltern, aber auch moderner in ihrem Denken, sie sorgen sich um soziale und ökologische Probleme oder beispielsweise

auch um die Lebensmittelsicherheit. Sie möchten sich mit jemandem identifizieren können, der sich traut, das System infrage zu stellen.»

Han Han fasziniert auch durch seinen Werdegang. «Er hebelt jedes Stereotyp aus und unterwirft sich keinen Traditionen», berichtet Jimmy Gao, ein junger Journalist und Han-Han-Fan der ersten Stunde, voller Bewunderung. «Mit 17, in einem Alter, in dem das Wichtigste für viele ist, die Schule mit den besten Noten abzuschliessen, hat er beschlossen, die Schule abzubrechen.» Das Wunderkind, dessen Mutter als Sozialarbeiterin im Staatsdienst arbeitet, der Vater für die lokale Parteizeitung, veröffentlicht mit 18 Jahren seinen ersten Roman, «Die dreifache Tür», eine Erzählung über Jugendidyllen. Das Werk wird sofort zum Bestseller, verkauft sich mehr als zwei Millionen Mal und ist der Auftakt zu einer Produktion von 15 weiteren Büchern, darunter sechs Romane.

Durch die Einkünfte aus den Bücherverkäufen kann Han Han einen Kindheitstraum verwirklichen: Autorennen zu fahren. Bei der chinesischen Touring-Meisterschaft erzielte er bereits einmal den Gesamtsieg, und auch bei internationalen Wettbewerben fuhr er schon mehrfach aufs Podest. Derzeit widmet er einen Teil seiner Zeit dem Kino. Ein von ihm produziertes Roadmovie läuft soeben in den chinesischen Kinos. Als geschickter



MIKE CLARKE / AFP

Geschäftsmann versäumt Han Han es auch nicht, nebenbei Kapital aus seiner Berühmtheit und seinem Boygroupsänger-Aussehen zu schlagen, und tritt in Werbekampagnen unter anderem für Volkswagen und Nestlé auf. Dafür erhält er jeweils mehr als 10 Mio. Yuan, umgerechnet etwa 1,4 Mio. Franken.

Han Han hat aber auch Gegner. Jene, auf die seine Angriffe abzielen, natürlich. Aber auch jene, die ihm vorwerfen, nicht kritisch genug zu sein, weil er

sich nicht aktiv für freie Wahlen einsetze und es vermeide, wirklich heikle Themen wie Tibet oder die Lage bestimmter Dissidenten anzuschneiden. Zum Lager seiner Feinde gehört auch die Regierung, die nicht zögert, den Zugriff auf seine Artikel zu sperren, ohne ihn jedoch weiter unter Druck zu setzen. Ist vielleicht genau dies sein wahres Talent, diese Fähigkeit, mit den Grenzen der Zensur Katz und Maus zu spielen? «Er ist sehr vorsichtig», unterstreicht China-Spe-

zialist Jonathan Fenby. «Er weiss, wie weit er gehen kann.» Wenn ihm ausländische Journalisten zu direkte Fragen stellen, antwortet Han Han in seinem Blog: «Diese Frage kann ich nicht beantworten. (...) Eine Antwort hätte einen zu hohen Preis, einen Preis, der sich nicht lohnt, zumindest nicht jetzt. Ich möchte nicht lügen, also werde ich einfach gar nichts sagen. Aber streichen Sie Ihre Frage nicht, denn sie ist gut. Sagen Sie einfach, ich hätte mich nicht getraut.» ▲

IN DER STADT DER WOLKEN- KRATZER

Schanghai wächst immer weiter in den Himmel: 2015 soll der mit 632 Metern höchste Wolkenkratzer Asiens fertiggestellt werden. Aber auch die Immobilienpreise schiessen unerbittlich in die Höhe.

Sophie Gaitzsch

Hoch über den Dächern der Stadt bewegt sich ein Kran auf der Spitze eines Gebäudes, das in Kürze das höchste Gebäude Asiens sein wird: der Shanghai Tower. Dieser Koloss mit seinen 128 Stockwerken und 632 Metern Höhe im Finanzviertel Lujiazui soll im kommenden Jahr fertiggestellt werden. Das Gebäude gesellt sich zum World Financial Center, einem weiteren 492-Meter-Riesen im Viertel, der wegen seiner

ungewöhnlichen Form auch «Flaschenöffner» genannt wird. In der Nachbarschaft steht ausserdem der berühmte Oriental Pearl Tower, das 468 Meter hohe Wahrzeichen Schanghais. Seit Ende der 80er-Jahre wurden in der Millionenstadt mehr als 2'000 über 100 Meter hohe Wolkenkratzer gebaut.

Der chinesische Wirtschaftsboom drückt sich in einer



spektakulären Urbanisierungsbewegung aus. Zwischen 1979 – dem Jahr der Öffnung des Landes für die Marktwirtschaft – und 2013 vervierfachte sich die Stadtbevölkerung. Dass in die Höhe gebaut wird, ist daher nur logisch. «Die Behörden neigen zur maximalen Verdichtung, um die nicht ausreichend vorhandenen landwirtschaftlichen Flächen zu erhalten», analysiert Andries Diener, Teilha-

ber von Diener Syz Real Estate, einem Schweizer Unternehmen, das auf den asiatischen Immobilienmarkt spezialisiert ist und in Schanghai eine Niederlassung betreibt. «Aufgrund der kürzeren Wege zwischen Wohnung und Arbeitsplatz entlasten die Wolkenkratzer auch die Verkehrsmittel. Insofern steht das urbane Modell Chinas dem der Vereinigten Staaten diametral

entgegen, wo ausgedehnte Vororte mit Einfamilienhäusern die Norm sind.»

Die Fülle an Wolkenkratzern hat Schanghai ein komplett neues Gesicht verliehen. Zwar geschieht diese Entwicklung oft im Eilschritt, aber dennoch wird sie von vielen Bewohnern unterstützt. Frau Yang, 61, die wir in einem der zahlreichen Einkaufszentren der Innenstadt treffen, als

sie sich gerade zu einem Shopping-Nachmittag mit ihrer Tochter aufmacht, erzählt uns, dass sie ihr Shikumen verlassen musste, also eines jener typischen traditionellen Gebäude in den schmalen Gassen der Stadt: «Sie haben das ganze Viertel plattgemacht, um dort einen Wolkenkratzer zu bauen. Dafür haben wir eine Wohnung in einem Hochhaus bekommen. Ich sehe mich schon manchmal nach der alten Zeit zurück, weil ich in einem dieser Häuser aufgewachsen bin, wo jeder den anderen kennt. In einem modernen Gebäude gibt es dieses soziale Band nicht mehr; die Nachbarn sprechen kaum miteinander. Aber die grösste Veränderung in Schanghai in den letzten Jahren betrifft die Lebensqualität. Die ist wirklich gewaltig gestiegen, und darüber bin ich froh. Für die junge Generation, auf der ein hoher Druck lastet, ist es aber sehr hart, weil es enorm schwierig geworden ist, eine Wohnung zu kaufen.»

HÖHENFLUG DER PREISE

Im vergangenen Jahrzehnt sind die Immobilienpreise sehr stark angestiegen: «2003 kostete der Quadratmeter zwischen 5'000 und 6'000 Yuan (etwa 800 Franken, Anm. d. Red.). 2013 erreichte der Preis 24'000 Yuan», berichtet Zhang Hongwei, Forschungsleiter des Immobilienberatungsunternehmens Tospur Real Estate Consulting. «Die Nachfrage ist sehr hoch. Jährlich werden zwischen 200'000 und 300'000 neue Wohnungen gesucht.»

Dieser Bedarf erklärt sich grösstenteils aus Schanghais

JAMES PAUL SEN

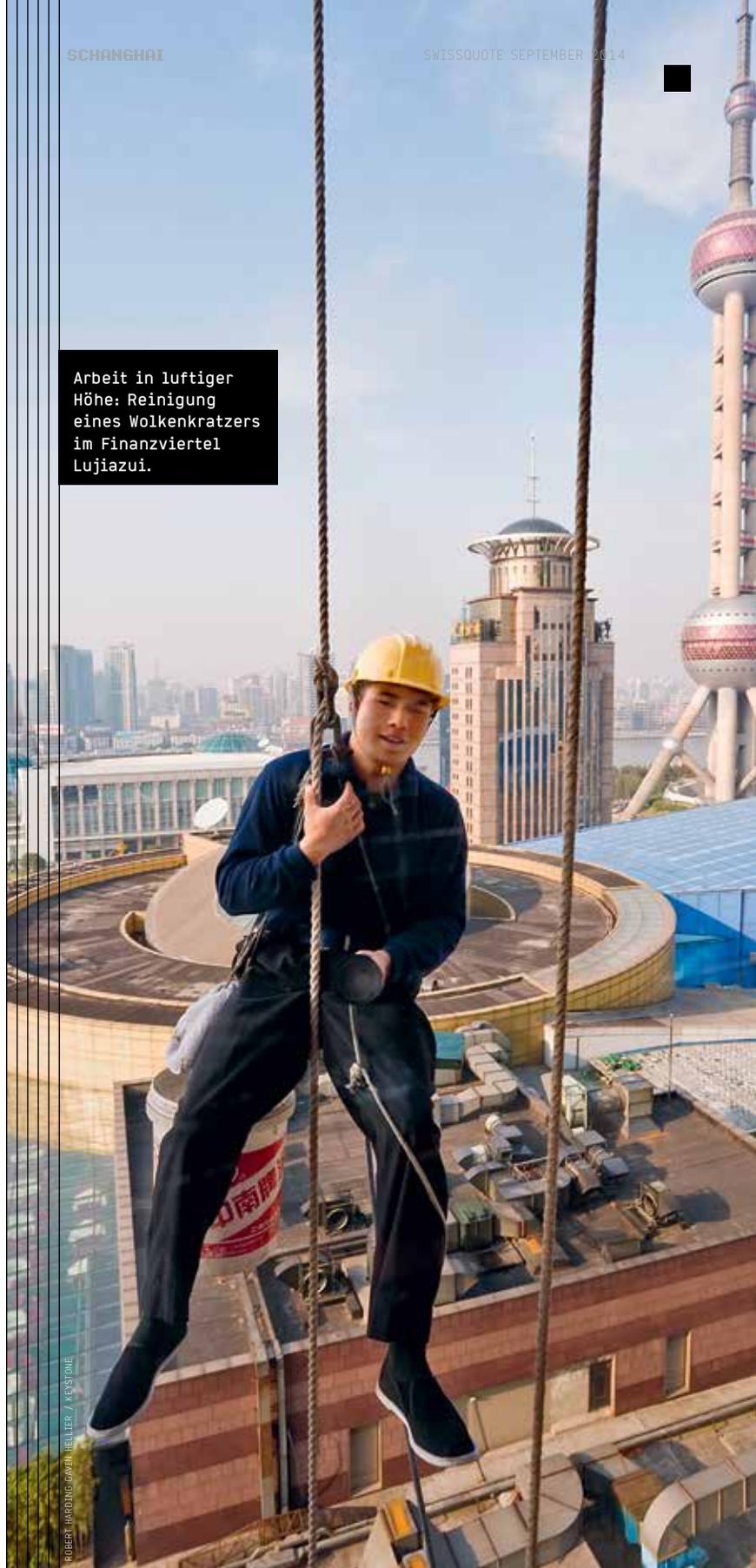
上海中心大厦

金茂大厦

Attraktivität: Die Stadt ist ein Magnet für Unternehmen, Arbeiter und Studenten. «In den letzten fünf Jahren haben sich jährlich 600'000 Menschen in Schanghai niedergelassen. In China ist es extrem wichtig, eine Wohnung zu besitzen, und jeder wird Eigentümer, sobald er kann. Dies gilt vornehmlich für junge Paare mit Heiratsabsichten. Davon gibt es in Schanghai jedes Jahr etwa 150'000. Ein weiterer wichtiger Faktor: Die chinesische Ein-Kind-Politik wurde gelockert. Dies ist eine Veränderung, die zu 20'000 bis 30'000 zusätzlichen Geburten pro Jahr und somit zu weiterem Bedarf führen wird.» Hinzu kommt, dass Schanghais Einwohner andere Präferenzen haben als früher: Die aufstrebende Mittelklasse möchte heute in geräumigeren Wohnungen leben. Was kommerzielle Mietflächen angeht, so kurbelt die Schwerpunktverlagerung von der Industrie zu den Dienstleistungen die Nachfrage nach Büroflächen an.

Auch die Gebäudequalität ist erheblich gestiegen: «Die Standards der grössten Bauten sind vergleichbar mit dem, was man in der Schweiz vorfindet», erklärt Daniel Heusser, ein Schweizer Architekt, der seit 20 Jahren in China ansässig ist, wo er das Architekturbüro Virtuarch in Schanghai gründete. «Allgemein kümmern die Chinesen sich immer mehr um die Gebäudesicherheit und deren Auswirkung auf Umwelt und Gesundheit. Die Projektmanager sind qualifizierter und das verfügbare Baumaterial ist deutlich besser als früher. Und es wird schneller gear-

Arbeit in luftiger Höhe: Reinigung eines Wolkenkratzers im Finanzviertel Lujiazui.



Eine riesige Baustelle

In Schanghai entstehen immer mehr architektonische Grossprojekte, manche davon nah am Rande des Grössenwahns. Ein Überblick über die wichtigsten Baustellen.

SHANGHAI TOWER

Der Shanghai Tower mit einer Höhe von 632 Metern und 128 Etagen ist der höchste Wolkenkratzer Chinas und der zweithöchste der Welt. Einige seiner Fahrstühle erreichen Rekordgeschwindigkeiten von bis zu 65 km/h. Der Turm ist in sich verdreht, um den stürmischen Winden in der Region besser standzuhalten

XUJIAHUI CENTRE

Das Xujiahui Centre soll mit Läden, Büros, Luxushotels und Veranstaltungssälen auf einer Fläche von 600'000 Quadratmetern der grösste Geschäftskomplex Asiens werden. Teil des Projekts ist ein 380 Meter hoher Turm.

LINGANG NEW CITY

Die neue Pionierstadt für Logistik und Spitzentechnologie Lingang New City soll Platz für bis zu 800'000 Einwohner bieten. Sie wird um einen 5,6 Quadratkilometer grossen künstlichen See herum angelegt und ist über eine 32 Kilometer lange Brücke mit dem Tiefwasserhafen Yangshan verbunden.

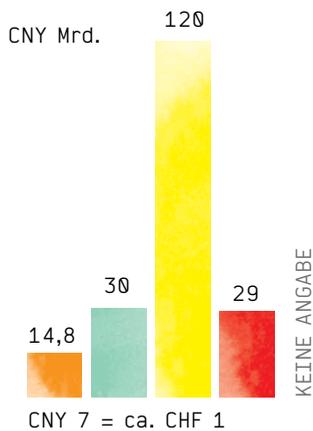
SHANGHAI DISNEYLAND

Der erste Disney-Park auf dem chinesischen Festland, Shanghai Disneyland, richtet sich an ein Einzugsgebiet von 330 Millionen Menschen in einem Umkreis von weniger als drei Stunden Autofahrt. Mit Attraktionen, einem See, zwei Hotels, einem Shopping-Bereich und natürlich einem Schloss handelt es sich hierbei um eine der grössten ausländischen Investitionen in China.

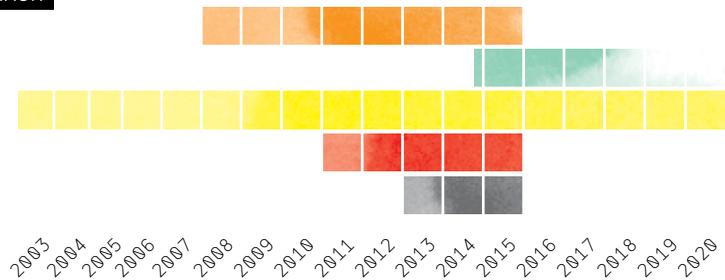
HONGQIAO CENTRAL BUSINESS DISTRICT

Zehn Unternehmer bauen derzeit Geschäftskomplexe im Hongqiao Central Business District, einem Standort, dessen Entwicklung von der Regierung unterstützt wird. Schon heute ist das Viertel mit seinem internationalen Flughafen und dem 2010 fertiggestellten Bahnhof ein wichtiger Verkehrsknotenpunkt.

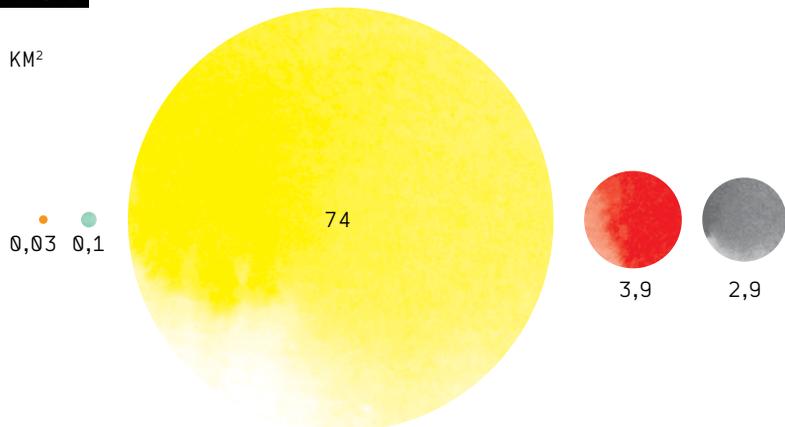
KOSTEN



ZEITRAUM



FLÄCHE



KARTE



beitet. Ob bei den Ausschreibungen oder beim Bau selbst: Die Fristen sind heute viel kürzer als früher.»

Der wichtigste Bauträger des Landes verzeichnete 2013 einen Umsatzanstieg von 32 Prozent.

Wer vom Boom des Bausektors profitiert? In erster Linie der Staat: «Die Behörden verkaufen Land und ziehen Steuern ein, wodurch sie in neue Infrastrukturen investieren können», erläutert Andries Diener von Diener Syz Real Estate. «Aber der Trend nutzt auch – wenn auch eher zufällig – Privatpersonen, die vor langer Zeit in der Innenstadt eine Immobilie gekauft haben und diese heute mit hohem Gewinn verkaufen.» Weitere grosse Gewinner sind die Bauträger und -unternehmer. Der wichtigste Bauträger des Landes, China Vanke, ein in Shenzhen ansässiges, börsenkotiertes Unternehmen, verzeichnete 2013 einen Umsatzanstieg von 32 Prozent auf 127,5 Mrd. Yuan. Dies entspricht mehr als 18 Mrd. Franken. Das an der Shanghaier Börse notierte staatliche Bauunternehmen Shanghai Construction Group steigerte 2013 seinen Umsatz um 9,5 Prozent auf 102 Mrd. Yuan.

Auch die Architekturbranche wird von Giganten dominiert. Die Shanghai Xiandai Group etwa, ein Konzern mit 4'800

Mitarbeitenden, war an der Planung von 70 Prozent der Gebäude im Finanzviertel der Stadt beteiligt. «Es herrscht keine ausreichende Transparenz», kommentiert ein in Schanghai ansässiger ausländischer Architekt die aktuelle Situation. «Meistens bekommt nicht das Unternehmen mit dem besten Projekt den Auftrag, sondern das mit den besten Beziehungen. Die Grösse der Bauunternehmen ist gigantisch.»

ANGST VOR IMMOBILIENBLASE

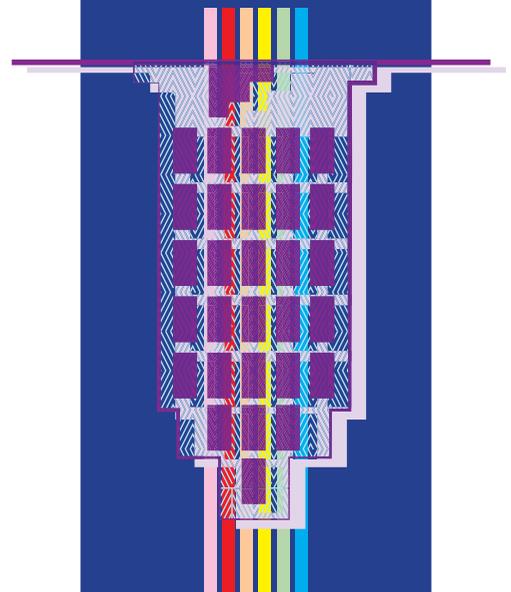
Doch die Dynamik auf dem Wohnungsmarkt ist seit einigen Monaten etwas ins Stocken geraten. Das liegt daran, dass der Staat Massnahmen ergriffen hat, um die Preisexplosion einzudämmen. Aus Angst vor einer Immobilienblase hat Peking den Zweitwohnungskauf sowie den Zugang zu Krediten strenger reglementiert: «Die politischen Massnahmen haben der Spekulation Einhalt geboten. Derzeit warten die Investoren ab, welche Richtung am Markt eingeschlagen wird», analysiert Andries Diener. «Eine Preissenkung um 10 bis 15 Prozent liegt im Bereich des Möglichen. Aber mittelfristig werden die Preise parallel zum Wirtschaftswachstum erneut steigen. Wir rechnen mit einer inflationsbereinigten Steigerung von 4 bis 5 Prozent.» Auch Zhang Hongwei von Tospur Real Estate Consulting schätzt die Stagnation als von vorübergehender Dauer ein. Ihm zufolge werden die Preise in drei Jahren auf 30'000 Yuan pro Quadratmeter ansteigen.

Was die Gesamtentwicklung seiner Stadt angeht, ist der Schanghaier optimistisch. «Die Politik wird die Einwoh-

nerzahl nicht unbegrenzt wachsen lassen. Meiner Meinung nach dürfte die Progression bei etwa 30 Millionen Personen stehen bleiben», prognostiziert der Immobilienexperte. «Die Schwerindustrie, insbesondere die umweltschädlichsten Aktivitäten, werden in andere Provinzen verlegt werden, und die Stadt wird sich noch mehr auf Dienstleistungen konzentrieren. Die Immobilienpreise dürften sich also stabilisieren. Wissen Sie, Schanghai ist eine pragmatische Stadt.» ▲

«GROUND-SCRAPER» DER LUXUSKLASSE

Nachdem man sich lange in die Höhe geschwungen hatte, erkundet Schanghai nun den Untergrund: Das Immobilienunternehmen Shanghai Shimao Property Group baut ein Luxushotel mit 19 Stockwerken unterhalb der Erdoberfläche, einen «Groundscraper», mit geplanten Kosten von 555 Mio. Dollar. Der 380-Zimmer-Komplex entsteht in einem 100 Meter tiefen künstlichen Krater, in dem früher Gestein abgebaut wurde. 2015 soll das Hotel eröffnet werden.



Perlen der Schanghaier Börse

Sie produzieren Automobile und Videospiele, sind in der Logistikbranche aktiv oder vermitteln Reisen übers Internet – typische Firmen der Megastadt.

Sophie Gaitzsch und Melinda Marchese

CTRIP

Das grösste Online-Reisebüro Chinas setzt auf den Smartphone-Boom.

携程



ANDREW RIGGS / AFP

Hochbetrieb im Callcenter von Ctrip.

Mit 141 Millionen angemeldeten chinesischen Kunden kann man wohl sagen, dass Ctrip über eine solide Basis verfügt. Selbst für chinesische Verhältnisse ist dieses Online-Reisebüro, das grösste des Landes, ein Gigant. Das 1999 in Schanghai gegründete und heute an der Nasdaq gelistete Unternehmen profitiert einerseits von der Robustheit der heimischen Volkswirtschaft und andererseits von der rasant wachsenden Nutzung des Internets in der Bevölkerung.

Vor allem hat die Firma den Boom des mobilen Internets nicht verpasst: «Die Entwicklung des Tourismus in China und das Aufkommen der Smartphones haben dazu geführt, dass immer mehr Verbraucher ihre Reisen online über ihr Handy buchen», erklärt Shi Kaifeng, bei Ctrip für Kommunikation zuständig. «Das eröffnet den Unternehmen der Branche enorme Möglichkeiten.»

Derzeit machen Buchungen über Smartphones oder Tablets bereits fast 60

Umsatz 2013
RMB 5,7 Mrd.
(\$ 924 Mio.)

Mitarbeitende
23'000

CEO
Liang
Jianzhang

CTRP



Prozent der Online-Anfragen bei Ctrip aus. «Ich gehe davon aus, dass sich die Branche in Zukunft verstärkt auf solche Angebote konzentrieren wird», sagt Shi Kaifeng. «So gut wie alle Leistungen, die wir anbieten, sind heute auch über das Smartphone verfügbar.» Immerhin wurde die Ctrip-App bereits mehr als 120 Millionen Mal heruntergeladen. Die meisten Analysten gehen davon aus, dass sich das Unternehmen besser entwickeln wird als der Markt.

SAIC MOTOR

Der Schanghaier Fahrzeughersteller dominiert den chinesischen Markt.

上汽集团



Minivans vom Fließband: ein Joint Venture von SAIC und General Motors.

YU FANGPING / FEARSURCHINA / NEWSOM

Umsatz
\$ 92 Mrd.

Mitarbeitende
198'000

Präsident
Chen Zhixin

☎ 600104



Die Shanghai Automotive Industry Company (SAIC) entwarf 1955 ihr erstes Auto. Sie ist damit das älteste Automobilunternehmen Chinas. Richtig abgehoben haben die Ergebnisse aber erst ein paar Jahre nach dem Jahrtausendwechsel. Im Rekordjahr 2007 machte der Absatz einen Sprung um ungläubliche 266,1 Prozent!

Heute ist SAIC Motor der grösste Automobilhersteller Chinas. 2013 liefen 5,1 Millionen Fahrzeuge vom Band, was einem Marktanteil von 22,6 Prozent entspricht. Eine Position, die dadurch gefestigt wird, dass es sich bei SAIC Motor um ein Staatsunternehmen handelt: «Das bringt zahlreiche Regulierungsvorteile mit sich», so Kai Bi, Analyst bei Morningstar. «SAIC Motor ist

allerdings zu abhängig von Joint Ventures mit westlichen Automobilkonzernen. Ihre eigenen Modelle verkaufen sich nicht», bemängelt der Analyst.

Fast 90 Prozent der verkauften Fahrzeuge wurden mithilfe von General Motors und Volkswagen entwickelt. Aber dennoch dürfte SAIC Motor vom Boom der chinesischen Automobilbranche profitieren: «Die Nachfrage wird um jährlich mindestens 10 Prozent ansteigen», schätzt Janet Lewis, Analytikerin bei Macquarie Securities. «Es handelt sich um einen der dynamischsten Sektoren in China.» Kai Bi zufolge dürfte die Performance der Shanghai Automotive Industry Company stabil bleiben: «Es handelt sich um eine gute langfristige Investition.»



LAO MARTIN YU

老凤祥

Umsatz 2013
\$ 4,5 Mrd.

Mitarbeitende
19'840

CEO
Chen Xuyuan

SIPGF



LAO FENG XIANG

Schmuck für Chinas statusbewusste Mittelklasse

Lao Feng Xiang wächst und wächst. Das zweitgrösste Schmuckunternehmen Chinas hat in den vergangenen fünf Jahren zwischen 300 und 400 neue Boutiquen jährlich eröffnet. Heute betreibt Lao Feng Xiang mehr als 2'600 Niederlassungen: «Auch für China ist das sehr schnell», sagt Zha Hu, Analyst bei Morningstar.

Und Lao Feng Xiang hat auch das Zeug dazu, diesen Rhythmus beizubehalten: «Es handelt sich um eine der wenigen Firmen, die Schmuck für die chinesische Mittelklasse anbieten. Die meisten Konkurrenten wie etwa Chow Tai Fook konzentrieren sich auf sehr hochwertigen Schmuck», erläutert der Experte.

Lao Feng Xiang profitiert ausserdem von der Schmuckleidenschaft der Chinesen.

Die äusserst schnelle Expansion des Unternehmens birgt allerdings auch Risiken: «Die Marke Lao Feng Xiang steht vor allem in Shanghai, ihrer Geburtsstadt, hoch im Kurs. In den übrigen Provinzen Chinas ist sie weniger bekannt», so Zha Hu. Eine weitere Gefahr: Die Firma spezialisiert sich bisher auf Gold, möchte jetzt aber auch Schmuckstücke aus Diamanten und Platin entwerfen, was das Markenimage schwächen könnte. Der Analyst glaubt aber trotzdem, dass Lao Feng Xiang «auf lange Sicht eine gute Investition» ist.

Umsatz 2013
\$ 5,3 Mrd.

Mitarbeitende
2'035

CEO
Lihua Shi

900905



前程无忧

51JOB

Der chinesische Riese auf dem Gebiet der Online-Jobsuche treibt seine Expansion voran.



ZOU QING / AFP

上海国际港务

SHANGHAI INTERNATIONAL PORT GROUP

Die teilstaatliche Firma hält das Logistikmonopol am grössten Hafen der Welt.

Im Jahr 2010 verdrängte der Hafen von Shanghai den von Singapur als grössten Hafen der Welt. Die Firma Shanghai International Port Group (SIPG) kümmert sich um die Entladung und den Transfer der Container sowie um andere logistische Aufgaben wie die Lagerhaltung und den Unterhalt der Terminals. Das zu etwa 40 Prozent staatliche Unternehmen gehört zu den Top 50 der an der Börse von Shanghai notierten Firmen und besitzt das Monopol über die Hafenlogistik, insbesondere dank beträchtlicher Privilegien, die ihm die Stadt gewährt: «SIPG profitiert am stärksten von der Entwicklung der neuen 'Free Trade Zone' in Shanghai», erklärt Jennifer Song, Analystin bei Morningstar (Näheres dazu auf S. 34, Anm. d. Red.). «Neben den positiven Auswirkungen der Freihandelszone könnte die Firma auch Vorteile aus der Entwicklung ihrer Immobilienprojekte oder aus dem Verkauf ihrer Landreserven ziehen.»

Im ersten Quartal 2014 stiegen die Einnahmen von SIPG um 40 Prozent im Vergleich zum Vorjahreszeitraum. Die Analysten schätzen, dass das Unternehmen überperformen wird.

Wer in China auf Stellensuche geht, wird sehr schnell auf die Website von 51job stossen. Das in Schanghai ansässige und seit 2004 an der Nasdaq gelistete Unternehmen verfügt über Büros in 26 Städten des Landes. Es bietet verschiedene Dienstleistungen wie Seminare oder Studien zum Lohnniveau an. Kern des Geschäftsmodells ist jedoch die Jobsuche im Internet. 2013 lag die Zahl der Nutzer dem Geschäftsbericht zufolge bei 73 Millionen. Die Arbeitssuche in traditionellen Presseerzeugnissen macht heute lediglich noch 3 Prozent der Umsätze der Gruppe aus.

Genau wie das in der Reisebranche tätige Unternehmen Ctrip profitiert auch 51job vom starken chinesischen Wirtschaftswachstum

und von der riesigen Bevölkerung des Landes einerseits und vom Boom des Internets andererseits. 51job setzt das meiste Geld mit den Gebühren um, die Arbeitgeber für die Schaltung von Stellenausschreibungen im Internet oder für den Zugriff auf die Bewerberdatenbank zahlen.

«51job hat den Vorteil, das erste Unternehmen auf diesem Markt gewesen zu sein. Heute verfügt die Firma über ein grossartiges Netzwerk. Es handelt sich um ein interessantes Unternehmen, auch wenn der Preis der Aktie derzeit relativ hoch ist», erläutert Jian Shi Cortesi, Analystin bei Swiss & Global Asset Management. Die meisten Analysten raten dazu, den Titel nicht abzustossen.

Umsatz 2013
\$ 277 Mio.

Mitarbeitende
5'210

CEO
Rick Yan

☑ JOBS



FOSUN INTERNATIONAL

Das Riesenkonglomerat akquiriert mehr und mehr Unternehmen ausserhalb Chinas.

復星国际

Fosun International hat es sich zum Ziel gesetzt, das Berkshire Hathaway Chinas zu werden. Zwar hat das mit einem Umsatz von 8,2 Mrd. Dollar grösste private Konglomerat des Landes noch einen weiten Weg vor sich, wenn es dem amerikanischen Imperium von Warren Buffett mit seinen 182 Mrd. Dollar Umsatz gefährlich werden möchte. Aber es gibt eine eindeutige Dynamik in diese Richtung.

Das chinesische Unternehmen, das

vor allem in den Bereichen Versicherungen, Rohstoffe, Immobilien und pharmazeutische Produkte aktiv ist, hat nämlich eine internationale Übernahmekampagne gestartet. Deren Strategie besteht darin, so viel wie möglich aus dem Wachstum in China herauszuholen. Derzeit bemüht sich Fosun International um die französische Hotelkette Club Med, mit dem Ziel, anschliessend eine Reihe von Niederlassungen in China zu eröffnen. Auch wurde erst kürzlich

Caixa Seguros e Saúde (CSS) gekauft, um die wachsende chinesische Nachfrage nach Krankenversicherungen zu nutzen.

«Für Fosun International geht es jetzt darum zu beweisen, dass eine reibungslose Zusammenarbeit mit den gekauften westlichen Unternehmen möglich ist», meint Thilo Hanemann, Analyst der Rodhium Group. Raymond Choi, Analyst der Citibank, hält Fosun International für eine gute Investition.



Der CEO von Club Med, Henry Giscard d'Estaing (rechts), bei einer Zeremonie vor vier Jahren. Vereinbart wurde eine strategische Partnerschaft mit Fosun International.

Umsatz 2013
\$ 8,22 Mrd.

Mitarbeitende
36'000

CEO
Liang Xinjun

600196



«IN SCHANGHAI IST ALLES SCHNELLER UND INTERESSANTER»

Ob zeitgenössische Kunst, Investitionen oder Innovationsförderung – an Gelegenheiten mangelt es nicht in der asiatischen Metropole. Testimonials von drei Schweizern, die dort vorübergehend oder langfristig ihre Zelte aufgeschlagen haben.

William Türler

LORENZ HELBLING, GALERIST, 56 JAHRE

Lorenz Helbling liess sich 1995 in Schanghai nieder und eröffnete ein Jahr später die Galerie ShanghART, die inzwischen weltweite Anerkennung geniesst. «In Schanghai leben viele berühmte Künstler. Die Infrastrukturen sind weniger institutionalisiert als in Hongkong, aber die Kunstszene ist in den letzten Jahren stark angewachsen.» Seine Galerie, die auf der Art Basel (Basel, Hongkong und Miami) vertreten ist, nimmt auch an der FIAC in Paris, der Londoner Frieze sowie an der Art Taipei und der Art Stage Singapore teil. Die auf zeitgenössische chinesische Kunst spezialisierte Galerie ShanghART führt heute die Werke von rund 40 chinesischen Künstlern, darunter auch Gemälde des renommierten Malers Zeng Fanzhi. Die Verkaufspreise liegen zwischen einigen 1'000 und mehreren 100'000 Dollar. Der aus Brugg im Kanton Aargau stammende Lorenz Helbling studierte Kunstgeschichte und Sinologie an der Universität Zürich und an der Schanghai Fudan-Universität.



PHILIPP COTTIER, INVESTOR, 47 JAHRE

Als internationaler Investor in den Bereichen Finanzdienstleistungen, Immobilien und natürliche Ressourcen war Philipp Cottier bereits in Vancouver, Buenos Aires, Tokio, Hongkong, Sydney und Zürich, bevor er sich vor einem Jahr mit seiner Frau und seinen drei Kindern in der chinesischen Millionenstadt niederliess. «Hier in Schanghai ist alles schneller und interessanter. Die Leute sind viel optimistischer als in Europa. Ich denke, dass die Finanzmärkte in den kommenden Jahren immer stärker von China beeinflusst werden.» Seiner Meinung nach wird im Westen viel Falsches über China berichtet. Daher hat er entschieden, sich intensiver mit der Kultur des Landes, seiner Politik, seiner Wirtschaft und vor allem seinen Geschäftsgepflogenheiten zu beschäftigen. Trotz der unzähligen Gelegenheiten des chinesischen Markts – mit über 3'000 kotierten Unternehmen ist China der zweitgrösste Aktienmarkt der Welt – hat der Fribourger Unternehmer festgestellt, dass die Arbeit in Schanghai mit zahlreichen Zwängen verbunden ist. Als Beispiele erwähnt er die Schwierigkeit, sich ein Kontaktnetz aufzubauen, die absolute Notwendigkeit, Mandarin zu beherrschen, und den Wettbewerbsdruck, «der wesentlich stärker ist, als wir es in der Schweiz und in Europa gewohnt sind».



BLAISE DUBOUX, WINZER, 49 JAHRE

Die Chinesen kennen die Schweiz vor allem wegen ihrer Schokolade, aber noch nicht wegen ihrer Weine. Daher machte sich das Office des Vins Vaudois (OVV) dieses Frühjahr mit sechs Weinen von sechs Weingütern auf den Weg nach Schanghai und Hongkong, um den lokalen Einkäufern das Potenzial seiner Produktion vorzustellen. «Angesichts der Grösse des Markts erwarten die Leute, dass man versucht, ihnen grosse Mengen zu verkaufen», erklärt Blaise Duboux, Winzer und Präsident der Communauté de la Vigne et des Vins de Lavaux (CVVL). «Dagegen streben wir einen Nischenmarkt an. Auf einer grossen internationalen Messe wären wir in der Masse untergegangen. Uns schwebt eher vor, unsere Weine im Rahmen einer Verkostung vorzustellen und dabei die hohe Qualität und das typisch Schweizerische zu betonen.» Das OVV plante das Vorhaben in Zusammenarbeit mit seinem Partner Hublot. Die Waadtländer Uhrenmarke, die in China bereits fest etabliert ist, konnte einen Teil ihres Images auf die Weine ihrer Region übertragen, mit denen sie ein gemeinsames Kulturerbe und eine gemeinsame Geschichte verbindet.



Warum Schanghai die besten Schüler der Welt hervorbringt

Die Schülerinnen und Schüler der Millionenstadt belegen im internationalen PISA-Ranking den Spitzenplatz. Eine Reportage über die renommierte Datong High School im Süden der chinesischen Metropole.

Sophie Gaitzsch

«Ich möchte Geschäftsfrau werden und eines Tages meine eigene Firma gründen», sagt Kelly Wang. Um dieses Ziel zu erreichen, fasst die 17-Jährige, die derzeit die Datong High School in Schanghai besucht, zunächst einmal ein Studium an einer kanadischen Universität ins Auge. «Diesen Plan hatte ich schon von klein auf! Zurzeit büffele ich Englisch, um die bestmögliche Punktzahl im TOEFL-Test zu erzielen. Ich fange meistens um sieben Uhr an und arbeite bis 19 Uhr.»

Schanghai zeichnet sich weltweit durch seine sehr guten Leistungen im Bildungswesen aus. Als die Stadt 2009 erstmals an der PISA-Studie der Organisation für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung (OECD)

teilnahm, die alle drei Jahre verschiedene Kenntnisse von Schülern vergleicht, sorgte sie für eine Überraschung: Auf Anhieb belegte sie den ersten Rang. 2012 verteidigte Schanghai den Spitzenplatz und setzte sich sogar noch stärker von den anderen Teilnehmern ab. Die Untersuchung, die mit 15-Jährigen durchgeführt wird, konzentriert sich auf drei Kategorien: Leseverständnis, Mathematik und Naturwissenschaften.

«Schanghai ist eine Stadt mit einer blühenden Wirtschaft, eine wichtige internationale Metropole», betont Sheng Yaping, Direktorin der Datong High School. «Die Ausbildung muss hervorragend sein, damit sie dieses Niveau halten kann.» Die 1912 gegründete Schule, an der 1'200 Schüler



ZHANG WERDOR

im Alter von 16 bis 18 Jahren unterrichtet werden, ist eine der renommiertesten der Stadt. Neben den traditionellen Fächern bietet sie Kunst- und Sportkurse sowie Austauschprogramme mit zwölf Ländern, darunter der Schweiz, an. «Auch eine militärische Grundausbildung und ein Aufenthalt auf einem Bauernhof gehören zum Lehrplan»,



Chinesische Schülerinnen und Schüler sind geprägt von dem eisernen Willen, etwas zu lernen.

fügt die Schulleiterin hinzu. Mit einwandfreier Rhetorik betont sie den Vorzeigecharakter ihrer Schule, die als Modell für den Rest des Landes dient. Es folgt eine Führung durch das pompöse Museum der Einrichtung, mit zahlreichen Fotos ehemaliger Schülerinnen und Schüler, die es zu Ruhm und Ehre gebracht haben.

DRUCK AUF DEN ERBEN
Kleine Gruppen von Jugendlichen in marineblauen Schuluniformen eilen von einem Gebäude ins andere, um pünktlich zum nächsten Kurs zu kommen. In jeder Klasse sitzen 40 Schüler. Ist es da nicht schwierig, für Ruhe zu sorgen? «Die Disziplin ist nie ein Problem», amüsiert sich Sheng Yaping, die sich

fast ein wenig über die Frage verwundert. «Das gehört zur chinesischen Kultur: Der Respekt vor den Eltern und Lehrern wird den Kindern von klein auf eingeschärft. Und die Schüler haben den eisernen Willen, etwas zu lernen.» Diese Entschlossenheit ist einer der Hauptgründe für Schanghai's Erfolge beim PISA-Test. In der Vorstellung

vieler Chinesen kann man allein durch die Kraft der eigenen Arbeit Erfolg haben und sozial aufsteigen – ein Kontext, der die Ausbildung und hervorragende Ergebnisse bei Prüfungen würdigt. «In vielen Ländern suchen die Schüler Ausreden, wenn sie keine gute Note haben», erklärt Jenny Bradshaw, die die PISA-Abteilung bei der OECD leitet. «In Frankreich beispielsweise rechtfertigen sich die meisten Schüler, indem sie dem zu schwierigen Unterrichtsstoff oder dem Lehrer die Schuld geben. In Schanghai fühlen sich die Schüler persönlich verantwortlich für ihre Erfolge und Misserfolge.»

Hinzu kommt der Nachdruck der Eltern. «Sie mischen sich sehr stark ein», so Cao Shiyun, die für das internationale Austauschprogramm der Datong High School verantwortlich ist. «Mit der Ein-Kind-Politik setzen sie all ihre Hoffnungen auf ihren einzigen Sprössling, der den Ruf und den Lebensstandard der Familie aufrechterhalten muss.» Häufig schicken Eltern ihr Kind daher zusätzlich zum normalen Schulunterricht noch zu verschiedenen Nachhilfekursen.

PROGRAMMIERT AUF PRÜFUNGEN
Infolge dieses Erfolgshungers zeichnet sich das System nicht zuletzt durch seine Strenge aus. Vom Ausland aus werden die chinesischen Kinder vor allem als Maschinen wahrgenommen, die programmiert werden, damit sie die Prüfungen bestehen, und dabei mit Wissen vollgestopft werden, das sie dann zum richtigen Zeitpunkt wieder ausspucken.

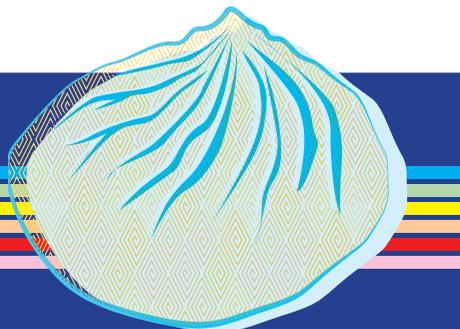
Das Gespräch mit der Direktorin der Datong High School, die 30 Minuten lang einen scheinbar auswendig gelernten Vortrag hält und jegliche Unterbrechung der Journalisten zurückweist, trägt nicht gerade dazu bei, diesen Eindruck abzuschwächen.

Allerdings bemüht sich Schanghai darum, von den zu stark prüfungsorientierten Praktiken Abstand zu nehmen. So hat die Stadt den Lehrplan gelockert. Sie drängt die Lehrenden, die Schüler während des Unterrichts stärker einzubeziehen.

Aber Traditionen sind zäh, und so kommt es zu gemischten Ergebnissen, wie Fachleute in einem OECD-Bericht betonen. Ihren Analysen zufolge fehlt es den Schanghaiern Schülern trotz hervorragender Ergeb-

nisse weiterhin an Autonomie. Die Anerkennung Schanghais beruht jedoch nicht nur auf der Folgsamkeit der Schüler. Angesichts ihres Wohlstands konnte die Stadt erheblich in das Bildungssystem investieren. Die Ausgaben pro Schüler sind dort 18 Mal höher als in manchen anderen chinesischen Provinzen. Seit Ende der 80er-Jahre haben die lokalen Behörden weiterhin mehrere Reformwellen ins Rollen gebracht: Gehaltserhöhungen und obligatorische Weiterbildungen für die Lehrkräfte, Partnerschaften zwischen «schwachen» und vorbildlichen Schulen, ebenso ein umfangreiches Programm zur Renovierung der Schulgebäude.

«Im Gegensatz zu zahlreichen Systemen, in denen die Herkunft ein Bildungshindernis sein kann, haben die Kinder aus schwierigen Verhältnissen hier oftmals genauso viel Erfolg wie jene aus vermögenden Familien», unterstreicht Jenny Bradshaw. «Der Prozentanteil der sozial benachteiligten Schüler mit erfolgreicher Schulausbildung beläuft sich auf 77 Prozent, während der Durchschnittswert für die OECD-Länder bei 26 Prozent liegt.» ◀



TAUSENDUNDEINE RAVIOLI

Xiaolongbao, wörtlich übersetzt «kleine Dampf-Täschchen», sind eine für Schanghai typische gedämpfte Ravioliart. Die in Dampfkörben aus Bambus gegarten Teigtaschen sind mit Fleisch und Brühe – genauer gesagt Gelatine, die durch den Dampf verflüssigt wird – gefüllt, es gibt aber auch Varianten mit Gemüse oder Meeresfrüchten.



Ruf der Freiheit

Die Sängerin ChaCha, eine aufstrebende Künstlerin aus der chinesischen Undergroundszene, geht in diesem September auf Europatournee. Begegnung in einem Shanghaier Café.

Melinda Marchese

Suchen Sie nicht nach einer konkreten Bedeutung – ChaCha [«Tscha-Tscha» ausgesprochen] ist ein Kosenamen, den die Sängerin seit ihrer Kindheit besitzt und zu ihrem Künstlernamen gemacht hat. Aktuell präsentiert sie ihn stolz neben dem französischen Sänger M und dem niederländischen Produzenten Jay Soul: «Wir haben gerade den Elektropoptitel 'Détache-toi' herausgebracht. Musikalisch war es bei uns Liebe auf den ersten Blick, und wir werden sicher auch in Zukunft wieder zusammenarbeiten.»

Abgesehen von diesem sphärischen Song, den sie auf Mandarin singt, ist die 33-Jährige, die als Symbol für die neue Ausdrucksfreiheit der chinesischen Jugend gilt, bereits seit mehreren Jahren als Solokünstlerin erfolgreich und wird regelmässig von der internationalen Musikpresse gefeiert. Von Bangkok bis Berlin ist sie bereits in den besten Undergroundszenen der Welt aufgetreten. In einem Café im Red-Town-Viertel von Shanghai, wo sie lebt, erzählt ChaCha in fließendem Englisch von ihrer unzählbaren Musikleidenschaft.

Ihre Schüchternheit hat ChaCha nie davon abgehalten, sich selbstsicher zu geben, um voranzukommen. In den 80er-Jahren hiess sie noch «Xin Ge Ye Hai Ya Han» und lebte mit ihren Eltern in der südchinesischen Bergprovinz Guangzhou. Ihr Vater war Polizist, ihre Mutter, deren starkes Interesse an allem Neuen sie faszinierte, Buchhalterin: «Als Kind hörte ich endlos mit ihr zusammen westliche Musik. Und den Film 'Ein Herz und eine Krone' habe ich mindestens ein Dutzend Mal gesehen.»

«Als Kind hörte ich endlos westliche Musik.»

ChaCha verliess früh das heimische Nest, das sie als «traditionell chinesisch» beschreibt, und versuchte ihr Glück in der Musik. 2005 liess sie sich in Shanghai nieder: «Für Elektro war das damals das reinste Mekka.» Zuvor hatte die Sängerin und Komponistin noch einen Abstecher nach Peking gemacht, das damals «die Stadt

des Rock 'n' Roll» war, ihre erste Leidenschaft. «Ich bin immer meinem Instinkt gefolgt», sagt sie mit sanfter und gesetzter Stimme, während im Hintergrund jazzige Musik läuft. «Ich hatte einige Jobs, um mich über Wasser zu halten, aber mein Ziel war es immer, nur noch Musik zu machen und im Laufe der Zeit davon leben zu können. Dass der Weg bis dahin weit war, störte mich nicht. Das Wichtigste für mich war immer, alles auf meine Art machen zu können.»

Daher schreibt ChaCha auch für all ihre Songs den Text und die Melodie selbst, wobei sich ihre diversen musikalischen Prägungen abwechseln und es um breit gefächerte Themen von Liebe bis Politik geht. Ein gewisser Eigensinn zeichnet alles, was die Musikerin tut, aus: «Ich mache keine Werbung in den sozialen Netzwerken, denn mir ist es lieber, die Leute kommen, um mich zu hören und sich eine eigene Meinung zu bilden. Meine Musik ist nicht kommerziell, was sie vielleicht etwas weniger zugänglich macht, aber das ist die Richtung, in die ich mich auch weiterhin entfalten möchte.»

Mit ePrivate Banking 2.0 baut Swissquote ihre Leistungspalette

Seit August verfügen Swissquote-Kunden über eine verbesserte ePrivate-Banking-Plattform mit neuer Produktpalette.

Noch nie gab es eine derart überzeugende und leicht zugängliche Lösung für das automatische Portfoliomanagement. Serge Kassibrakis, Head of Quantitative Asset Management, der dieses Projekt geleitet hat, stellt die Vorzüge vor.

Mit ausgefeilten Finanzinstrumenten für private Anleger hat Swissquote einen weiteren Meilenstein im Kundenservice gesetzt. Das gänzlich automatisierte Portfoliomanagement «ePrivate Banking» präsentiert sich in seiner Version 2.0 in neuem Look, erweitert um zusätzliche Optionen und Funktionen. So haben die Kunden fortan insbesondere die Möglichkeit, über diese Plattform auch in Anleihen und Rohstoffe zu investieren. Die Vorläuferversion war noch auf Aktien beschränkt (siehe Swissquote Nr. 4 / 2010, S. 76-77). Die gewohnt attraktiv und benutzerfreundlich gestaltete Benutzeroberfläche spricht sowohl Einsteiger als auch versiertere Anleger an. Sie lässt sich weiterhin mit wenigen Klicks konfigurieren. Einzelheiten erläutert Projektleiter Serge Kassibrakis im Interview.

SWISSQUOTE MAGAZINE ▶ Welches Konzept steht hinter der Plattform ePrivate Banking?

SERGE KASSIBRAKIS ▶ Es ging uns darum, die Beziehung, die zwischen einem Anleger und seinem Asset Manager besteht, auf die virtuelle Welt zu übertragen. Über eine Benutzeroberfläche, die wir uns so modern und intuitiv wie möglich gewünscht haben, erarbeitet der Computer eine Strategie, die den Vorlieben des Anwenders Rechnung trägt. Im Gegensatz zu einem Asset Manager, der seine Kunden häufig in feste Schubladen steckt, entwickeln wir hier eine zu 100 Prozent massgeschneiderte Strategie, und dies bei Verwaltungsgebühren, die deutlich unter denen der traditionellen Vermögensverwaltung liegen (siehe den Kasten auf S. 62). Die Plattform ePrivate Banking 2.0 verfügt jetzt über eine eigene Internetpräsenz. Der

Benutzer hat die Möglichkeit, ein Demokonto zu eröffnen, mit dem sich die angebotenen Leistungen mit virtuellem Kapital auf die Probe stellen lassen.

Können Sie uns kurz erklären, wie die Plattform funktioniert?

Nachdem die Strategie und das Anlageuniversum festgelegt wurden, bestimmt der Kunde das Marktrisiko, das er mit seinem Portfolio einzugehen bereit ist. Sobald dieses Risikoprofil feststeht, bildet der Computer ein optimales Portfolio und verwaltet dieses automatisch. Wir verpflichten uns, dieses Risikolevel über den gesamten Anlagezeitraum hinweg algorithmusgesteuert – objektiv und ohne emotionale Beeinflussung – konstant zu halten. Lässt ein Ereignis das Portfoliorisiko über das vom Kunden festgelegte Limit steigen, so wird dies vom



Algorithmus erkennt. Dieser berechnet dann neu den optimalen Bestand, gibt Kauf- oder Verkaufsordern aus und gelangt so zu einem neuen Portfolio, das der vorgegebenen Anlagepolitik entspricht. All dies erfolgt automatisiert und frei von Emotionen.

Der Benutzer verfügt über einen sehr grossen Gestaltungsspielraum. Er kann das Tool nach Belieben neu einstellen und einzelne Länder oder Branchen aus seiner Anlagestrategie ausklammern. Es ist auch möglich, Marktausblicke zu berücksichtigen, indem man der Software vorgibt, den einen oder anderen Sektor überzugewichten. Der Algorithmus wählt daraufhin auf systematische und optimale Weise die passenden Titel aus. Gerade dies ist für uns Menschen sehr schwierig,

«Das System ist mit dem Autopilot in einem Flugzeug vergleichbar.»

da wir nicht nach demselben, strikt methodologischen Ansatz arbeiten können.

Vor der Bestätigung seiner Anlagestrategie kann sich der Kunde in einem «Backtest» in grafisch aufbereiteter Form anzeigen lassen, wie seine Strategie unter realen Bedingungen einschliesslich aller Kosten in einem vergangenen Zeitraum abgeschnitten hätte. So lässt sich die gewählte Strategie zum Beispiel mit Indizes wie dem SMI oder dem MSCI World vergleichen. Durchschnittlich spielen unsere Kunden etwa

fünf Konfigurationen durch, bis sie sich für eine Strategie entscheiden.

Und selbstverständlich hat der Kunde – an sieben Tagen in der Woche und rund um die Uhr – die Möglichkeit, seine Strategie zu ändern oder aufzugeben. Es können problemlos einzelne Titel verkauft oder das Risikolevel verändert werden. Das System ist mit dem Autopilot in einem Flugzeug vergleichbar. Sie können jederzeit den Kurs wechseln, in andere Höhen aufsteigen, das Tempo drosseln oder auch landen. Und falls Sie nicht eingreifen möchten, übernimmt wieder der Autopilot.

Welche wesentlichen Neuheiten birgt diese Version 2.0? Fortan stehen bei der Portfoliozusammenstellung auch die Anleihen und Rohstoffe zur Auswahl. Dies ist die wesent-

liche Neuerung dieser Weiterentwicklung. In der ersten Version konnte lediglich auf Aktien zugegriffen werden. Die Palette der für den Kunden abgedeckten Leistungen hat sich damit deutlich erweitert. Möglich ist nun

«Der Algorithmus hat den Vorteil, dass er sich nicht von Emotionen leiten lässt.»

alles, vom rein auf Anleihen beschränkten Anlagemanagement für Kunden mit hoher Risikoaversion bis hin zu einer Verwaltung mit 100 Prozent Aktienanteil.

Die Absicherung von Währungsrisiken (Currency Hedging) stellt eine weitere wichtige Neuerung dar. Aus Schweizer Perspektive kann ein Titel wie Google in seiner Referenzwährung sehr vielversprechend sein, doch schon ein fallender Dollarkurs würde die Performance in Franken zunichtemachen. Die erste Version unserer Software hatte dieses Risiko zwar

berücksichtigt, aber nicht besichert. Für diese Version 2.0 haben wir beschlossen, Anleger automatisch gegen dieses Risiko abzusichern. Da wir ja auch ETFs (börsenhandelte Fonds) anbieten, die aus Gründen der Emittentenqualität, der Performance und der Kosten häufig auf Dollar lauten, wollten wir unseren Kunden kein automatisches Wechselkursrisiko aufbürden.

Mit welchem Mindestbetrag kann ein ePrivate Banking Konto 2.0 eröffnet werden?
Der Mindestbetrag liegt bei 20'000 Schweizer Franken. Zum Vergleich: Ein Asset Manager wird die Einstiegsschwelle bei mindestens 100'000 Schweizer Franken anlegen, von den Anforderungen der Privatbanken ganz zu schweigen. Es ist jedoch schwierig, bei diesen Beträgen die erforderliche Diversifizierung zu bieten. Aus diesem Grund haben wir das Konzept des granularen Universums eingeführt, das auf folgendem Prinzip beruht: Je grösser das verwaltete Vermögen, desto detaillierter fällt das Universum der Anlageinstrumente aus, zu dem der Kunde Zugang hat. Verfügt ein Kunde zum Beispiel über sehr wenig

Kapital, so werden wir ihm eine Diversifizierung über ETFs anbieten, die auf eine inhärente Risikostreuung ausgelegt sind. Dies verhindert, dass die Portfoliorendite durch Transaktionskosten aufgezehrt wird. Steht dem Kunden mehr Geld zur Verfügung, so können wir ihm vermehrt spezialisierte ETFs vorschlagen (und dabei etwa den ETF, der den MSCI World nachzeichnet und dem Kunden Zugang zum Aktienmarkt ermöglicht, durch ETFs ersetzen, die jeweils den DJ EURO STOXX, den SP&500, den SPI oder den Index der Emerging Markets abbilden. Schliesslich erhält der Kunde, wenn das verwaltete Vermögen noch höher ausfällt, Zugang zu allen Aktien aller Märkte.

Welche Performance liefert dieses Tool?

Dies ist natürlich die entscheidende Frage. Und zugleich diejenige, die sich am schwierigsten pauschal beantworten lässt! Denn es gibt ebenso viele Strategien, wie es Kunden gibt. Und es ist schwierig, Renditen zu vergleichen, die mit unterschiedlichen Risikolevel erzielt wurden. Überdies haben all unsere Kunden ihre Strategien zu verschiedenen Zeitpunkten initiiert. Was wir jedoch ganz offen sagen können, ist, dass 70 Prozent der Strategien eine positive Rendite erzielen (über 90 Prozent erzielen seit 2013 eine positive Rendite). Indem die Performances durch das Risiko normalisiert und Ergebnisse annualisiert und damit vereinheitlicht werden, um sie vergleichen zu können, übertreffen 60 Prozent unserer Kunden ihre jeweilige Benchmark.

Kosten und allgemeine Bedingungen

Verwaltetes Vermögen (in CHF oder Gegenwert in Fremdwährung)	
Jährliche Mindestgebühr	CHF 500.-
CHF 20'000 bis CHF 200'000	1.250%
CHF 200'001 bis CHF 350'000	1.100%
CHF 350'001 und mehr	0.950%
Zinsen	0.10%

-Die Kosten sind degressiv und berechnen sich tranchenweise.
-Empfohlene Mindestanlage: CHF 50'000.-.



Von der Startseite der Site aus lässt sich mit wenigen Klicks eine Anlagestrategie konfigurieren. Mit Hilfe eines Cursors kann der Benutzer das gewünschte Risikoniveau festlegen. Der Algorithmus unterbreitet ihm daraufhin Anlagevorschläge und stellt ein Portfolio zusammen, das anschliessend automatisch verwaltet wird.



Die Möglichkeit, in Anleihen und Rohstoffe zu investieren, zählt zu den wichtigsten Neuerungen der aktuellen Version 2.0.

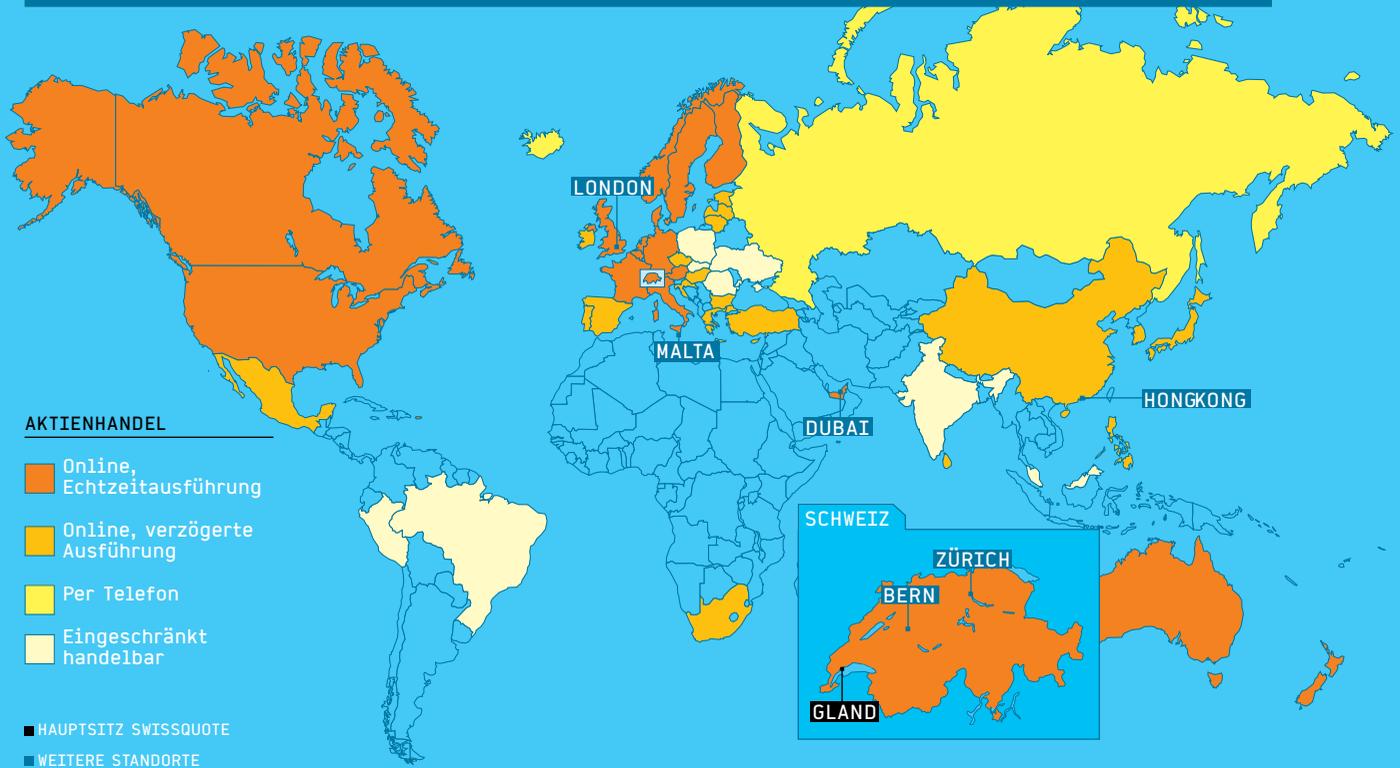
Wie gelingt es dem Algorithmustool, die menschliche Intuition auszustechen? Zunächst kann der Algorithmus Risiko- und Optimierungsrechnungen durchführen, die manuell oder intuitiv nicht möglich sind. Es kommt hinzu, dass das durchgehend überwachte Anlageuniversum über 1'000 Wertpapiere beinhaltet. Der Algorithmus hat schliesslich den Vorteil, dass er sich nicht von Emotionen leiten lässt. Es ist natürlich möglich, sich in Bezug auf einen Einzeltitel auf bestimmte Signale zu stützen, doch das funktioniert nicht in allen Fällen ... Wir sind der Ansicht,

dass die Zusammenstellung eines optimalen Portfolios nach einem globalen Ansatz erfolgen muss. Es ist dieses globale Verhalten, das wir überwachen und aus statistischer Sicht beherrschen, indem wir Diversifizierung und Risikokontrolle einsetzen. Was den Multi-Asset-Bereich betrifft, so haben wir einen Algorithmus eingeführt, der auf rund fünfzehn makroökonomischen Indikatoren beruht. Diese werden gesichtet und analysiert, um so genannte «Business-Cycles» zu erstellen. Wir möchten darauf hinaus, dass die ideale Verteilung eines Portfolios

über die verschiedenen Asset-Klassen nicht nur von vorgegebenen Kriterien wie dem Alter des Kunden abhängen darf, sondern vor allem vom jeweiligen Zeitraum und den Konjunkturzyklen. Anders ausgedrückt: Wir pflegen keine Dogmen. Allein der Algorithmus gibt an, wann und in welchem Verhältnis in Anlageklassen mit höherem oder geringerem Risiko investiert werden sollte. ◀

Mehr infos unter
www.swissquote.com/epb

SWISSQUOTE BÖRSENWELT



AKTIENHANDEL

- Online, Echtzeitausführung
- Online, verzögerte Ausführung
- Per Telefon
- Eingeschränkt handelbar
- HAUPTSITZ SWISSQUOTE
- WEITERE STANDORTE

SWISSQUOTE BIETET NOCH VIEL MEHR

- **Informationsportal** swissquote.ch mit kostenlosen Echtzeit-Dienstleistungen für die Kunden der Bank
- **Innovative Instrumente** für die private Vermögensverwaltung (ePrivate Banking) und/oder Wertschriftenanalyse
- **Echtzeit-Bankkonto** in verschiedenen Währungen, Wertschriften-Depositenkonto, Onlinezahlungsdienst, Wertschriftenhandel zu Discountpreisen
- **Echtzeit-Aktienhandel** auf den wichtigsten Börsenplätzen der Welt (siehe Karte)

Unter den Neuheiten:

- Hong Kong Stock Exchange,
- Australian Stock Exchange,
- New Zealand Exchange Ltd.
- Wellington,
- Bangkok Stock Exchange,
- Nasdaq Dubai Ltd.
- **Onlinehandel mit Optionen** und Futures auf den wichtigsten Terminkmärkten
- Eurex,
- CME - Chicago Mercantile Exchange, - ISE - International Securities Exchange.
- **Echtzeithandel mit Warrants** und anderen derivativen oder strukturierten

Produkten (Euwax und Swiss Dots bieten Zugriff auf 45'000 Derivate).

- **Fundshop**: die grösste schweizerische Handelsplattform für Anlagefonds (mehr als 5'500 Produkte online)
- **Obligationenhandel** (mehr als 9'000 Produkte)
- **eForex** (Devisen und Edelmetalle): Dank unserer innovativen FXBook-Technologie (Spread ab 1,8 Pips, Leverage 100:1) stehen mehr als 60 Währungs-paarungen zur Verfügung.
- **Neuartiges Sparkonto** und Vorsorgekonto 3a.

- **Onlinehypothek**
- **Devisen**: Devisenhandel (Spot, Termin, Swap, Optionen)
- **Lombardkredite**
- **Fest- beziehungsweise Termingeldkonten** und Treuhandanlagen
- **Kreditkarten** (Visa, Mastercard)

MEHRSPRACHIGES CUSTOMER CARE, WOCHENTAGS DURCHGEHEND ERREICHBAR VON 8 BIS 22 UHR: IN DER SCHWEIZ 0848 25 88 88, AUS DEM AUSLAND +41 44 825 88 88

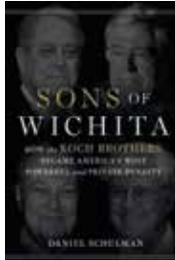
WWW.SWISSQUOTE.CH

LESEN

HERUNTERLADEN

SONS OF WICHITA

Daniel Schulman (Grand Central Publishing 2014)



Im Laufe des vergangenen Jahrzehnts haben die Koch-Brüder ihre Familie zur mächtigsten Dynastie der USA gemacht. Die rechtskonservativen Geschwister überschwemmen grosse und kleine Wahlkämpfe mit ihren Dollars und haben einen enormen Einfluss auf die amerikanische Politik. Daniel Schulman erzählt von ihrem Aufstieg.

FERNGESTEUERTER PC

(iPhone, iPad, Android)



Mit dieser App kann man sein Smartphone im Nu in ein drahtloses Touchpad für den PC oder den Mac-Rechner verwandeln. Für alle Couch-Potatoes ist eine solche Fernbedienung durchaus praktisch. Aber auch für Präsentationen eignet sich das Tool. Wichtig ist eine relativ gute WLAN-Verbindung.

Touchpad
\$4.99

MEDIZINISCHES WÖRTERBUCH

(iPhone, iPad, Android)



WebMD beantwortet in seinen Artikeln und Übersichten jede Menge Fragen zur Gesundheit. Die App bietet ausserdem Prognosen zu etwaigen Gefahren durch Verschmutzung, Pollen und UV-Strahlung. Weiterhin kann der Benutzer all seine Gesundheitsinformationen an einem Ort speichern und erhält Ernährungs- und Fitness-Tipps.

WebMD
Kostenlos

WERBUNG

CREDIT SUISSE

Hier lagert grosses Potenzial.



Zeichnen Sie vom 1. bis 12. September 2014 Anteile am neuen Immobilienfonds Credit Suisse Real Estate Fund LogisticsPlus

Der Credit Suisse Real Estate Fund LogisticsPlus (CS REF LogisticsPlus) ist der erste Schweizer Immobilienfonds, der gezielt in Logistikbauten und logistiknahe Liegenschaften in der Schweiz investiert und damit vom überdurchschnittlichen Wachstum der Warenströme profitieren kann. Der Fonds richtet sich an qualifizierte Anleger mit einem mittel- bis langfristigen Anlagehorizont. Er ermöglicht ein interessantes Renditepotenzial sowie eine attraktive Ausschüttungsrendite. Anlegern mit Schweizer Domizil bietet der Fonds interessante Steuervorteile.

Mehr über dieses Immobilien-Investment erfahren Sie unter Telefon 044 332 58 08*.

* Wir machen Sie darauf aufmerksam, dass Gespräche auf unseren Linien aufgezeichnet werden. Bei Ihrem Anruf gehen wir davon aus, dass Sie mit dieser Geschäftspraxis einverstanden sind. Bitte verlangen Sie vor einem Anlageentscheid die vollständigen Produktinformationen.

** Qualifizierte Anleger gemäss Art. 10 Abs. 3 bis 4 KAG i.V.m. Art. 6 und 6a KKV.

Quelle: Credit Suisse AG



Anlegerkreis	Qualifizierte Anleger** wie z. B. institutionelle Anleger, Banken und Effektenhändler sowie vermögende Privatpersonen
Anlagehorizont	Mittel- bis langfristig
Bezugsfrist	1. bis 12. September 2014 (12.00 Uhr MEZ)
Ausgabepreis pro Anteil	CHF 100.00 (inkl. Ausgabekommission)
Lancierungsvolumen	Maximal CHF 300 Mio.
Liberierung	24. September 2014
Valoren-Nr./ISIN	24 563 395 / CH 024 563 395 0
Zeichnung	Direkt beim Ansprechpartner Ihrer regionalen Geschäftsstelle der Credit Suisse AG in der Schweiz

www.credit-suisse.com/ch/realestate

Dieses Dokument wurde zu Informationszwecken und zur Verwendung durch den Empfänger erstellt. Hinsichtlich der Zuverlässigkeit und Vollständigkeit dieses Dokuments wird keine Gewähr gegeben, und es wird jede Haftung für Verluste abgelehnt, die sich aus dessen Verwendung ergeben können. Das vorliegende Dokument darf nicht in den Vereinigten Staaten verteilt oder an US-Personen (im Sinne von Regulation S des US Securities Act von 1933 in dessen jeweils gültigen Fassung) abgegeben werden. Dies gilt ebenso für andere Jurisdiktionen, ausgenommen wo in Einklang mit den anwendbaren Gesetzen. Die wesentlichen Risiken des Immobilienfonds bestehen unter anderem in der beschränkten Liquidität des Immobilienmarkts, der Veränderung der Hypothekenzinsen, der subjektiven Bewertung von Immobilien, den inhärenten Risiken beim Erstellen von Bauten sowie in Umweltrisiken (u.a. Altlasten). Der Credit Suisse Real Estate Fund LogisticsPlus ist ein Anlagefonds schweizerischen Rechts der Art «Immobilienfonds» gemäss Bundesgesetz über die kollektiven Kapitalanlagen vom 23. Juni 2006 (KAG) für qualifizierte Anleger im Sinne von Art. 10 Abs. 3 bis 4 KAG i. V. m. Art. 6 und 6a KKV. Fondsleitung ist die Credit Suisse Funds AG, Zürich. Depotbank ist die Credit Suisse AG, Zürich. Zeichnungen aus Erstemission sind auf Basis des Emissionsprospekts inkl. Verkaufsprospekt mit integriertem Fondsvertrag (zusammen der «Prospekt») und dem Zusatz zum Prospekt möglich. Der Prospekt sowie der Zusatz zum Prospekt können bei der Credit Suisse AG, Zürich, und bei allen Niederlassungen der Credit Suisse AG ab dem Datum der Erscheinung in der Schweiz kostenlos bezogen werden. Copyright © 2014 Credit Suisse Group AG und/oder mit ihr verbundene Unternehmen. Alle Rechte vorbehalten.

MULTIMEDIA

Schnurlose Lautsprecher: das Design-Trio

Blaise Duval

Die neuesten tragbaren Lautsprecher vereinen Klangqualität, Formvollendung und Kompaktheit. Die schnurlosen Modelle sind allesamt mit Akkus ausgestattet und lassen sich per Bluetooth mit Smartphones, Tablets und Computern verbinden. Die ideale Lösung für das Musikhören im Freien. Unsere Auswahl.

JABRA SOLEMATE

Dänische Verarbeitung

Der mobile Lautsprecher ist in mehreren Farben erhältlich und zeichnet sich nicht nur durch sein Design und die bemerkenswerte Verarbeitung aus, sondern auch durch seine Klangqualität. Positiv ist die Leistung des Jabra Solemate, die sich jedoch in der Grösse und dem relativ hohen Gewicht niederschlägt. Der Solemate ist auch in einer «Mini-Ausführung» erhältlich, die sich optisch an ihrem grösseren Pendant orientiert, jedoch weniger Leistung zu bieten hat.

Masse: 17,2 cm x 6,4 cm x 7 cm
Gewicht: 604 g
Leistung: 9 W
Ab 149.–



JBL PULSE

Animierte Dose

Wie das Logitech-Modell ist auch der JBL Pulse zylinderförmig. Die 64 bunten LEDs leuchten im Rhythmus der Musik und sorgen für Discostimmung. Der Benutzer kann zwischen verschiedenen Animationseinstellungen wählen und die Leuchtstärke anpassen. Der dadurch erzielte Effekt ist recht beeindruckend! Neben seiner Gadgetqualität ist der JBL Pulse benutzerfreundlich und effizient und bietet einen zwar nicht herausragenden, aber doch qualitativ guten Klang.

Masse: 7,9 cm x 7,9 cm x 18,2 cm
Gewicht: 400 g
Leistung: 12 W
Ab 179.–

LOGITECH ULTIMATE EARS BOOM

Bummeln mit Stil

Mit diesem Modell schlägt Logitech voll zu: Der Lautsprecher liefert einen sehr reinen und starken 360°-Sound und ist mit Stoff und Gummi verkleidet. So ist er stylish und gleichzeitig robust. Positiv hervorzuheben ist auch die Akkuleistung, die mit knapp 15 Stunden über dem Durchschnitt liegt. Ebenfalls erwähnenswert: Für die Stereowiedergabe können zwei Lautsprecher sehr einfach miteinander gekoppelt werden. Ein gelungenes Produkt, dessen relativ hoher Preis gerechtfertigt erscheint.

Masse: 6,5 cm x 6,5 cm x 18 cm
Gewicht: 538 g
Leistung: 25 W
Ab 209.–



MANCHE ABENTEUER SIND
GRÖßER ALS ANDERE.



**TIGER
EXPLORER**

Die Tiger Explorer ist mit einem kraftvollen, charakterstarken 1.215 ccm Dreizylindermotor und einem leistungsfähigen Chassis ausgestattet. Zudem hat sie einen extrem zuverlässigen Kardanantrieb und eine Ride-by-wire Drosselklappensteuerung, die für noch bessere Kontrolle sorgt. Berücksichtigt man dazu noch den enorm hohen Komfort, erhält man ein Motorrad, das für lange Strecken gebaut ist.

EXTRA

Bis zum 31. 10. 2014 erhalten Sie beim Kauf einer neuen Tiger Explorer folgendes Zubehör als Geschenk: Adventure Seitenkofferset, Heizgriffe & Schalter Kit, heizbarer Fahrersitz
Wert: CHF 1'560,-

HESS MOTORRAD AG
3072 Ostermundigen
Tel.: 031 931 88 52
www.hessmoto.ch

IFF 2-RAD CENTER
6142 Gettnau
Tel.: 041 970 17 60
www.iff2rad-center.ch

MOTO 91 AG
8181 Höri
Tel.: 044 862 11 91
www.moto91.ch



www.triumphmotorcycles.ch

FOR THE RIDE

AUTOMOBIL

Chic gewinnt an Höhe

Fahrzeugdesigner leben ihre Kreativität derzeit verstärkt im Bereich der Offroad-Crossover aus. Hier ein Überblick über die neuesten Erfolgsrezepte, die die Mode in der Automobilbranche um einige Zentimeter anheben.

Philipp Müller

Die Entwicklung des Sport Utility Vehicle (SUV) in den vergangenen 25 Jahren ist in etwa so beeindruckend wie die vom Wählscheibentelefon zum Smartphone. Freizeitfahrzeuge für Privatpersonen haben sich schneller verändert als der Rest der Automobilbranche, und zwar in technischer, aber vor allem auch in ästhetischer Hinsicht. Von rustikalen, funktionalen Modellen haben sie sich zu vielseitig einsetzbaren Familienkutschen gewandelt, bevor sie zu den wahrhaft verführerischen Objekten wurden, um die sich Autofahrer heute reissen.

In der Schweiz hat die grosse Familie der SUV, Crossover und anderer Geländefahrzeuge, die aus insgesamt 80 Modellen verschiedener Marken besteht, in den vergangenen fünf Monaten den Anteil von 25 Prozent aller Neufahrzeugverkäufe gesprengt. Die Wagen mit der grossen Bodenfreiheit sind ein Glücksfall für die Autobauer und sicher keine kurzlebige Modeerscheinung. Wie muss ein SUV aussehen, um im Jahr 2014 Erfolg zu haben?

Zweifellos so ähnlich wie der Porsche Macan. Dieses 4,68 Meter lange Modell, das trotz eines stolzen Einstiegspreises von 76'100 Franken einen rasanten Start hingelegt hat, könnte seinen grossen Bruder Cayenne und andere Schwergewichte bald ganz schön alt aussehen lassen. Im Vergleich wirken diese plötzlich seltsam undefiniert. Der athletischere Macan übernimmt einige Stilelemente von symbolträchtigen sportlichen Familienmitgliedern, so etwa die stark gerundete Heckklappe des alten 928, die breiten hinteren Kotflügel des 911 oder das Multifunktionslenkrad des Supersportwagens 918. Hinzu kommen leistungsstarke aufgeladene V6-Motoren (ab 340 PS in der Benzin-, 258 PS in der Diesel-Version) und ein anpassbares Fahrwerk, das für ein wirklich sportliches Fahrgefühl sorgt. Ein Merkmal, das so bei kaum einem anderen SUV zu finden sein dürfte.

Aber vielleicht nicht mehr allzu lange, denn BMW strebt mit seinem X6 der zweiten Generation eine ähnliche



Entwicklung an. Auch dieses Fahrzeug erinnert an ein Gran-Turismo-Coupé, geht jedoch noch einen Schritt weiter. Wenn hingegen Eleganz der Massstab ist, liefert die beste Antwort wohl Maserati. Der Levante soll im nächsten Jahr auf den Markt kommen.

Auch wenn Haute Couture den etwas Korpulenteren gut steht,

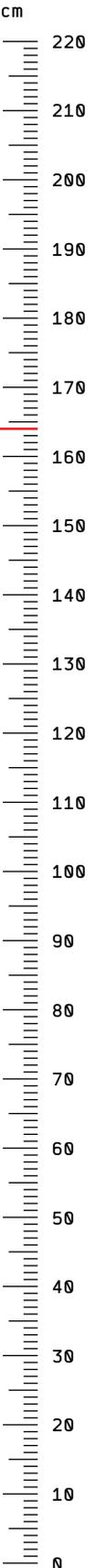
muss Konfektionsware keine schlechte Wahl darstellen. So findet man auch für einen geringeren Preis einige elegante bis extravagante Modelle. Aus dem Hause BMW gibt es da beispielsweise den nagelneuen X4, eine fast perfekte Nachbildung des X6. Der Lexus NX wiederum, mit seiner fratzenhaften Frontpartie, die von einem riesigen

Kühler in Form einer Sanduhr dominiert wird, würde auch bestens in ein Kabuki-Theater passen. Auch hier dient die Linienführung dem sportlichen Aussehen, gleichzeitig werden seine scharfen Kanten nicht nur Gripen-Fans Freude bereiten. Der japanische Kompakt-SUV wird also ganz sicher nicht unbemerkt bleiben, wenn er ab September auf die Strasse kommt, obgleich die Karosserie im Vergleich zum Concept Car aus dem vergangenen Jahr wieder etwas weicher geworden ist.

Obwohl sie bei den etwas kleineren Crossovern eine Vorreiterrolle spielten, haben



LEXUS NX 300H
ab 52'800.-





andere Autobauer aus dem Land der aufgehenden Sonne zurzeit mit stagnierenden Absätzen zu kämpfen, auf die sie nun reagieren. So hübsch er auch bereits gewesen sein mag, der Nissan Qashqai hat sich gemausert, um fortan noch mehr Blicke auf sich zu ziehen. Ähnliches gilt für den sehr beliebten Mazda CX-5 (Platz sechs der meistverkauften Autos in der Schweiz 2014). Sein Kollege, der Nissan X-Trail, verzichtet auf Ecken und Kanten, um limousinenhafter zu wirken, bietet aber trotzdem Platz für sieben Personen.

Kompakt-SUV versuchen auch, immer weniger zu verbrauchen und so leicht wie möglich zu wirken, zum Teil, ohne dies tatsächlich zu sein. Dem mit der gleichen Karosserie wie die A-Klasse ausgestatteten Mercedes GLA ist es am besten gelungen, tatsächlich auf seine Linie zu achten. Er ist nicht besonders schwer, dafür aber auch nur begrenzt geräumig. Das gilt übrigens für viele Wettbewerber mit aufreizender Figur. Der GLA wird sich demnächst mit dem VW Tiguan (dem Marktführer in der Schweiz) der zweiten Generation messen müssen. Auch er ist schlank und gilt als Vorreiter des neuen Erscheinungsbilds von Volkswagen. ▽

Wie die Grossen, so die Kleinen

Vielfahrer, die gern etwas höher sitzen, aber trotzdem mit gutem – ökologischem – Gewissen unterwegs sein möchten, haben die Wahl zwischen immer mehr kleinen Crossovern, die in der Regel nur mit Zweiradantrieb, einer Vielzahl von Ausstattungsoptionen für den persönlichen Komfort und massgeschneidertem Zubehör angeboten werden. Der Ford EcoSport ist in dieser Kategorie besonders attraktiv.

Der elegantere, überarbeitete Nissan Juke setzt sich mit seinem einzigartigen Look, der schon bei der Markteinführung 2010 die Grenzen des Anstands verschoben hatte, wieder gekonnt in Szene, ohne dabei einen Tag älter zu wirken! Citroën leistet seinen Beitrag mit dem stacheligen C4 Cactus, der neue Akzente in Aussengestaltung sowie Inneneinrichtung setzt. Klassischer kommt da der Tiguan von Volkswagen daher, aber auch er folgt dem aktuellen Trend zu Downsizing und Gewichtsreduktion. Er zeichnet sich besonders durch sein breites Fahrgestell und die geschickt versteckten Hintertüren aus. Die endgültige Version wird im Oktober vorgestellt.

Die immer schmaleren und zum Teil sogar aerodynamischen



ARRIVAL OF THE FITTEST.



Aquatimer Chronograph Edition «Galapagos Islands». Ref. 3795: Überlegenheit beweist, wer sich den harten Bedingungen der Galapagosinseln anpassen kann – diese Uhr gehört zweifellos dazu. So zitiert die mattschwarze Kautschukbeschichtung den vulkanischen Ursprung der Inseln, zu deren Fortbestand auch Erlöse aus dieser Sonderedition beitragen. Der auf der Rückseite

eingravierte Iguana ist eine weitere Reminiscenz, schliesslich haben Uhr und Echse etwas gemeinsam: Überlegenheit auf ihrem ureigenen Terrain. **IWC. ENGINEERED FOR MEN.**

Mechanisches Chronographenwerk, Automatischer Aufzug, Manufakturkaliber 89365, Gangreserve nach Vollaufzug 68 Stunden, Mechanischer Aussen-Innen-Drehring mit IWC SafeDive-System, Leuchtelemente auf Zeigern, Zifferblatt



und Innendrehring, Verschraubte Krone, Saphirglas, Wasserdicht 30 bar, Armband-Schnellwechselsystem, Gehäusehöhe 17 mm, Durchmesser 44 mm

IWC Schaffhausen Boutique Zürich
Bahnhofstrasse 61, 8001 Zürich
Tel. 044 211 00 55

IWC Schaffhausen Boutique Schaffhausen
Baumgartenstrasse 15, 8201 Schaffhausen
Tel. 052 630 50 30

IWC Schaffhausen Boutique Genève
Rue du Rhône 2, 1204 Genève
Tel. 022 310 36 86

iwc.com

IWC
SCHAFFHAUSEN



Tom Cruise, alias Brian Flanagan,
im Film «Cocktail» aus dem Jahr 1988.

REISE

DAS NEW YORK DER COCKTAILBARS

Im Big Apple sind in letzter Zeit zahlreiche Bars aus dem Boden geschossen, die subtile Cocktails mit ungewöhnlichen Zutaten anbieten, und das zumeist in einer Atmosphäre, die an die Zeit der Prohibition erinnert.

Julie Zaugg

Von der Strasse wirkt die Bar wie ein gewöhnlicher Schnellimbiss. Drinnen sitzen einige Gäste, Hotdogs mit Avocado und Paprika in der Hand, an Videospieleautomaten aus den 80er-Jahren. Die alte Telefonzelle, die in eine der Wände eingelassen ist, fällt zunächst kaum auf. Stellt man sich jedoch in sie hinein und wählt die 1, so öffnet sich die Wand, und eine Cocktailbar kommt zum Vorschein!

Willkommen im Please Don't Tell. Hier findet man inmitten von Hirschköpfen und ausgestopften Waschbären Getränke mit gewagten Zutaten: Bourbon mit Speckgeschmack, Sellerie-saft oder Sirup aus Erdnussbutter. Das Ergebnis dieser ungewöhnlichen Mischungen ist erstaunlich raffiniert. Das Please Don't Tell – oder kurz PDT, wie die Stammgäste es nennen – ist einer der Eckpfeiler der Cocktailbarszene, die in den vergangenen Jahren den Big Apple erobert hat.

«Alles begann 1987 mit der Eröffnung des Rainbow Room und der Pionierarbeit seines

Barkeepers Dale DeGroff», erzählt Jim Meehan, der Chef des PDT. Der majestätische Saal im 65. Stockwerk des Rockefeller Center brachte den New Yorkern die Cocktailkultur des Goldenen Zeitalters im 19. Jahrhundert zurück: «Ich habe Monate damit verbracht, in Bibliotheken nach alten Rezepten zu suchen und vergessene Zutaten wiederzufinden», erinnert sich DeGroff. Er ist es, dem wir die Wiederkehr von Klassikern wie dem Sazerac, dem Between The Sheets, dem Martini und natürlich dem Manhattan verdanken.

Aber erst nach der Schliessung des Rainbow Room 1999 breitete sich die Bewegung richtig aus. «Im gleichen Jahr wurde das Angel Share eröffnet, eine kleine Cocktailbar, versteckt hinter einem japanischen Restaurant. Im Jahr darauf folgte das Milk & Honey», erklärt Joaquin Simo, der Chef der an der Lower East Side gelegenen Cocktailbar Pouring Ribbons. 2005 eröffnete dann der Pegu Club im West Village und schliess-

lich 2007 das PDT. Die meisten dieser Bars erinnern an die sogenannten Speakeasys: versteckte Spelunken in Kellern oder hinter falschen Schaufenstern, wo während der Prohibition (1919–1933) illegal Alkohol ausgeschenkt wurde. Der Name wurde gewählt, weil die Getränke die Zunge lösen.

«Diese Bars kultivieren den Retrostil, spielen mit Nostalgie und obskuren Cocktailnamen, der Eingang ist meist schwer zu finden, es gibt Passwörter, ohne die man nicht am Türsteher vorbeikommt, und ähnliche antiquierte Regeln», erklärt Stephen Schneider, Assistenzprofessor für Englisch an der University of Louisville, Kentucky, und Organisator eines Kolloquiums über Cocktails. Im Milk & Honey ist es beispielsweise verboten, zu laut zu sprechen, einen Hut zu tragen, mit den weiblichen Gästen zu flirten oder ausfallend zu werden.

Die Barkeeper, von denen einige zu echten Stars avanciert sind, werden – leicht anmassend – auch «Mixologen» genannt.

Die New Yorker Cocktailbars heben sich auch durch die Zutaten ab, aus denen ihre Kreationen bestehen: «Die meisten Barkeeper verwenden nur frische Obstsaft und hausgemachten Sirup», berichtet Stephen Schneider. Viele brennen sogar ihre eigenen Bitter – Spirituosen mit bitteren Pflanzenaromen, die auf der Zutatenliste der meisten Cocktails stehen.

Ein weiteres wichtiges Unterscheidungsmerkmal ist die Originalität der Getränkeauswahl. Bevorzugt verwendet werden weitgehend unbekannte Ingredienzien wie Mezcal, ein mexikanischer Agavenschnaps, der peruanische Traubenschnaps Pisco oder auch seltene Kräuterbitter, Wermut und Enzian. ▲

Punsch für Arme

Das Wort «Cocktail» wurde erstmals 1806 in einer New Yorker Zeitung erwähnt: «Ein Lokalpolitiker verwendete es für alkoholische Mischgetränke, die den Bürgern während des Wahlkampfes angeboten wurden, was damals eine verbreitete Praxis war», erzählt Dale DeGroff, ehemaliger Barkeeper im legendären Rainbow Room. «Die Getränke wurden lediglich aus Wasser, Zucker, Bitter und Likör gemischt und waren vom Punsch inspiriert, der wiederum aus hochprozentigen alkoholischen Drinks mit Zucker, Tee, Zitrone und Gewürzen bestand. Erfunden hatten diese Getränke die Briten, um die starke Hitze in ihren Kolonien besser aushalten zu können.» Die amerikanische

Version der Mixtur breitete sich in Windeseile in ganz Neuengland aus. Durch die Rezeptesammlung «How To Mix Drinks» wurde das Phänomen 1862 weiter verstärkt. Dieses erste Goldene Zeitalter des Cocktails nahm 1912 mit dem Beginn der Prohibition ein jähes Ende. «Davon hat sich die Branche nie gänzlich erholt – die allermeisten Brennereien und Bitterproduzenten mussten mangels Nachfrage schliessen», bemerkt Kräuterforscher DeGroff. In den 60er- und 70er-Jahren wurden dann die sogenannten Highballs zur Modeerscheinung: Mischgetränke in hohen Gläsern – ein krasser Gegensatz zu den subtilen Rezepturen der «Mixologen» des 19. Jahrhunderts. Erst 1987 fand die Cocktailkultur mit der Eröffnung des Rainbow Room in New York zu alter Form zurück.

Die besten Cocktail-bars

TOP OF THE STANDARD

Diese luxuriöse Lounge im Look eines Freudenhauses aus dem beginnenden 20. Jahrhundert befindet sich ganz oben im Hotel Standard, das nur einen Katzensprung von der High Line entfernt liegt. In einem der cremefarbenen Sessel mit Panoramablick durch die riesigen Fenster auf die ganze Stadt schlürft man hier Champagner-Cocktails und lauscht dabei Live-Jazzmusik wie in den Goldenen Zwanzigern. Im Sommer lässt es sich besonders gut auf der Freiluftterrasse entspannen.

APOTHEKE

Die Apotheke liegt versteckt hinter dem Schaufenster eines früheren Arzneimittelladens am Ende einer Strasse in Chinatown und verfügt mit ihren Barkeepern in weissen Apothekerkitteln, den Glasbehältern mit mysteriösen Zutaten und der dunklen, holzgetäfelten Bar über ein ganz besonderes Ambiente. Die Cocktailkarte enthält vielerlei Aphrodisiaka, Anti-Stress-Rezepturen, euphorisierende und schmerzlindernde Getränke. Die Drinks bestechen durch ihre extrem subtilen Mischungen.

PEGU CLUB

Diese legendäre Bar war eine der ersten, die kurz nach dem Jahr 2000 die Cocktailmode in New York wieder aufleben liessen. Hier herrscht das Ambiente eines Privatclubs, das unterstrichen wird durch gedimmtes Licht und Fenster mit japanischen Motiven. Die Cocktails hier sind ganz besonders raffiniert. So gibt es beispielsweise eine Mixtur aus Bourbon, Apfel und Rose (die allerdings nicht auf der Karte steht) oder einen Longdrink aus Anis, Riesling und Birnenlikör.



CHRIS GOLDBERG

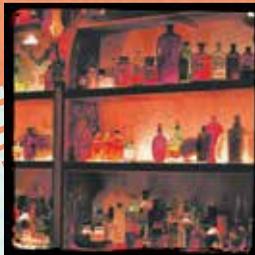
HOTEL DELMANO

Diese Bar im Herzen von Williamsburg in Brooklyn sieht aus, als wäre dort ein Antiquar zu Hause. Die Gäste sitzen in kleinen Nischen mit Bildern grosser Meister an den Wänden, und es gibt eine enorme Auswahl an Cocktails mit so poetischen Namen wie San Francisco Handshake (Gin mit Thymian, St. Germain, Zitrone und Fernet-Branca) und Ninety-Nine Roses (Gin, Birne, Ingwer, Zitrone, Rosenwasser). Ausserdem auf der Karte: eine Austernplatte.

POURING RIBBONS

Alphabet City ist das letzte Viertel Manhattans, das von der Gentrifizierung erfasst wurde. Das merkt man auch an der etwas präntiösen Atmosphäre im Pouring Ribbons: rote Samtstühle, modernistische Kronleuchter. Die Cocktails werden auf einer Tafel präsentiert und fallen in vier Kategorien (aufmunternd, alkoholisch, abenteuerlich und frisch). Bei ungewöhnlichen Zutaten wie griechischem Joghurt, Curryblättern und schwarzem Pfeffer wird den Gästen so die Auswahl erleichtert.

■ **TOP OF THE STANDARD**
848 Washington Street,
New York 10014
Tel.: 212 645-4646



EBSEL LITTLE

■ **APOTHEKE**
9 Doyers Street,
New York 10079
Tel.: 212 406-0400



P. WAGTODIJCZ

■ **PEGU CLUB**
77 W Houston St,
New York 10012
Tel.: 212 473-7348

■ **POURING RIBBONS**
225 Avenue B,
New York 10009
Tel.: 917 656-6788

■ **PLEASE DON'T TELL**
113 St. Marks Pl
New York 10009
Tel.: 212 614-0386



P. WAGTODIJCZ

■ **HOTEL DELMANO**
82 Berry Street,
Brooklyn 11211
Tel.: 718 387-1945



WAFFELS

BOUTIQUE



Leuchtende Seiten

Geschlossen sieht die Lumio aus wie ein in Holz eingeschlagenes Buch. Doch sobald man es öffnet, verwandelt sich das vermeintliche Buch in einen leuchtenden Lampion. Die «Seiten» werden von LEDs erhellt, durch aufladbare Batterien kann die Lampe fast überall benutzt werden. Dass sie an Origami erinnert, ist kein Zufall: Designer Max Gunawan aus San Francisco liess sich direkt von der Faltkunst inspirieren.

hellolumio.com

ca. 150.–

Wein aus der verschlossenen Flasche

Ein amerikanischer Ingenieur und Weinliebhaber hat Coravin 100 entwickelt, ein Gerät, das ein kleines Loch in den Korken der Flasche bohrt, um den Wein auszuschenken. Der Korken selbst kann auch nach der ersten Verkostung in der Flasche bleiben. Wie es zu dieser originellen Idee kam? Der Erfinder wollte seinen Weinkonsum einschränken, als seine Frau schwanger war.

coravin.com

ca. 270.–



Leica trifft Audi

Anlässlich des 100. Geburtstags ihres Fotoapparats hat die deutsche Firma Leica ihr erstes Hybridmodell auf den Markt gebracht. In Zusammenarbeit mit Audi gestaltete die Marke das Kamerasystem Leica T. Es umfasst einen grossen Touchscreen und eine WLAN-Verbindung. Das Gehäuse ist – weltweit einzigartig – komplett aus Aluminium, aus einem Block gefräst und in Handarbeit fein geschliffen.

de.leica-camera.com

ca. 2'000.–

[Zubehör und Objektive extra]



Ein wahrer Vielzweckgürtel

Der Kool Tool Belt der Outdoor-Ausrüstungsmarke Bison Designs in Colorado kann viel mehr als nur die Hose oben halten. Die Gürtelschnalle dient je nach Bedarf als Schraubendreher, Flaschenöffner, Lineal oder auch als Schraubenschlüssel.

bisondesigns.com

23.–

Kunstvolle Zigarrenkisten

Für ihre erste «Limited Art Edition» hat sich die Schweizer Zigarrenmarke Davidoff mit der dominikanischen Künstlerin Quisqueya Henriquez zusammengetan. Ihre bunten, übereinandergelegten Tabakblätter zieren die Kisten. Eigens für die Sonderlinie kreierte Perfecto-Zigarren runden das Angebot ab.

davidoff.com

ca. 320.–



Designer-Kuli

Caran d'Ache präsentiert seinen neuen Kugelschreiber, der aus einer Zusammenarbeit mit dem Schweizer Designer Claudio Colluci entstanden ist. Sechseckige Wellen ziehen sich wie ein optisches Spiel über den Stiftschaft. Der Kuli ist erhältlich in Orange/Rosa und Schwarz. Eine Patrone reicht für bis zu 600 A4-Seiten.

carandache.ch/de/

50.–

Drahtloses Ladegerät aus Holz

Orée Pebble 2 ist ein kabelloses Handyladegerät mit eingebautem Lautsprecher, das Ganze aus Holz. Handwerker aus Südfrankreich stellen jedes Exemplar von Hand her. Das Projekt wurde über die Crowdsourcing-Plattform Kickstarter finanziert. Orée Pebble 2 ist mit den meisten Telefonen kompatibel. Eine Ausnahme bildet das iPhone. Für dieses ist eine zusätzliche Lederhülle erforderlich.

oreedesign.com

ca. 225.–
{Zubehör extra}



Auf Rosen gebettet

Der Designer Kenneth Cobonpue ist Spezialist für Rattanmöbel und hat eine Kollektion mit hoher Lehne für drinnen und draussen namens «Yoda» entworfen. Den abgebildeten Stuhl gibt es in den Varianten Natur, Grün, Rot oder «Wenge», einem dunklen afrikanischen Holz.

kennethcobonpue.com

ca. 1'100.–



BOU TIQUE

UHREN



Wassertropfenoptik

Die schwarz-weiße Zeitanzeige scheint auf das gewölbte Glas der Ressence Type 3 projiziert zu sein. Das wirkt aufgrund der Spezialflüssigkeit, in der die Angaben schwimmen, wie ein Wassertropfen und hat der jungen Marke den Innovationspreis Horological Revelation beim Grossen Preis der Uhrmacherei von Genf eingebracht. Die Uhr hat weder Krone noch Zeiger – ein charakteristisches Merkmal der Marke.

ressence.eu

ca. 28'000.–

Urbaner Minimalismus

Sein Durchmesser beträgt lediglich 37 Millimeter. Gleichwohl wirkt das Modell Metro Datum Gangreserve von Nomos mit seinen miniaturhaften Ziffern und den feinen Zeigern deutlich grösser. Die mintfarbenen und roten Punkte betonen die Details des Zeitmessers, wie etwa die leicht nach rechts versetzte Gangreserveanzeige.

nomos-store.com

ca. 3'450.–



Puristisch elegant

Die neue «Midsize»-Uhr [39 Millimeter Durchmesser] von Zeitwinkel stellt die Grundfunktion einer Uhr wieder in den Mittelpunkt: Sie soll die Zeit anzeigen, und das so unauffällig wie möglich! Das Modell 081 verfügt lediglich über zwei Zeiger auf einer zweifarbigen, klaren und diskreten Tapiserie.

zeitwinkel.com

ca. 6'850.–



Für CEOs auf Reisen

Mit der neuen «Dual Time»-Technologie von Ulysse Nardin lässt sich die Zeit einer zweiten Zeitzone einstellen, sodass der sekundenschnelle Wechsel zwischen zwei Zeitzonen vorwärts und rückwärts möglich ist. Das Modell Executive mit seinen riesigen Ziffern und den goldenen Anklängen gibt sich wagemutig.

ulysses-nardin.ch

ca. 21'000.–





SWISS First

Entdecken Sie eine neue Welt
schon auf dem Weg dahin.

In jeder Ausgabe von Swissquote Magazine erzählen Schweizer Kunstschaffende, wie sie ihre Ideen entwickeln. Nach der Choreografin Nicole Seiler ist nun Raum für den Künstler Kaspar Müller.

«Das Déjà-vu als Idee in der Kunst gefällt mir sehr»

Kaspar Müller

«Die Kreativität in der Kunst zeigt sich heutzutage weniger direkt an der Oberfläche. Sie wirkt mehr in den Praktiken und Strategien. Auch in einem künstlerischen Aneignungsprozess ist Kreativität sehr wichtig, weil da jede Menge Entscheidungen gefällt werden müssen.

Warum ich mir die Bilder von Julian Opie zu eigen gemacht habe? Das Ziel ist immer auch ein Spiel. Aneignung funktioniert heute wohl pragmatischer als früher. Sich Opie anzueignen, hatte etwas sehr Explizites: Seine Arbeit ist ja bereits eine Aneignung des abstrahierten menschlichen Körpers, das ist gewissermassen Opies Handschrift. Ich habe versucht, die umrissenen Figuren wieder freizustellen, so, dass es fast aberwitzig wird, weil es etwas wiederholt, das an sich generisch ist, aber diese Handschrift hat. Gleichzeitig schleift es eine ganze Kulturgeschichte mit.

Mich fasziniert die Welt der Menschen und wie sie abläuft, alle Systeme der Repräsentation und ihre Überhöhung, die Funktionen der Vehikel, auch deren Scheitern, ihr innerer Zwiespalt und ihre oberflächliche Schönheit.

Am Schreibtisch finde ich am besten und effizientesten zu neuen Ideen, weil ich nicht abgelenkt bin. Dann sind es die kleinen Ideen, die mich weiterbringen. Oft entwickelt sich aus einer Arbeit natürlicherweise eine andere. Wenn ich das antizipieren kann, versuche ich, es zu kontrollieren, sodass sich am Ende die Abfolge wieder aufhebt. Das Déjà-vu als Idee in der Kunst gefällt mir sehr. Es gibt diesen bunten Hut, der in mehreren meiner Arbeiten auftaucht. Zunächst war er ein Kostüm für den Schauspieler in meinem Film «Colmar et Strasbourg», danach als Buchcover ein Symbol für das ganze Projekt, und am Schluss hat er den Darsteller



Der in Schaffhausen geborene und in Berlin lebende Künstler Kaspar Müller [1983] verbindet einen manchmal bis ins Satirische reichenden Humor mit einer intensiven Beschäftigung mit Repräsentationssystemen. Seine Arbeiten bestehen aus Fotos, Videos und Skulpturen, aber auch aus Bildern. 2013 reproduzierte er etwa in der Kunsthalle Bern Werke Julian Opies. 2010 erhielt er den Manor-Preis. Die Galerie Francesca Pia vertritt ihn in Zürich.

aufgefressen und als 3-D-Computer-Animation selbst zu reden begonnen.

Derzeit arbeite ich an einem Projekt, bei dem es um spektakuläre Wetterstationen in einer Stadt geht. Dazu entsteht eine Serie von Bildern, die ich für zwei Ausstellungen in Mailand und Berlin vorbereite. Es geht um die Darstellung von Wetter als physikalischem Phänomen der Atmosphäre im Zusammenspiel mit der architektonischen und gesellschaftlichen Struktur eines städtischen Modells. Die Bilder spielen auch auf den Widerspruch zwischen dem Unvorhersehbaren auf der einen und der entblössenden Rationalität der – auch meteorologischen – Wissenschaft und der aktuellen städtebaulichen und politischen Situation auf der anderen Seite an.» ▲



B V L G A R I

MAN
IN BLACK

Stecken Sie die Märkte in die Tasche

Mit den kostenlosen Swissquote Apps verpassen Sie keine günstigen Gelegenheiten mehr. Greifen Sie direkt auf Ihr Konto zu, platzieren Sie Ihre Aufträge und holen Sie sich die letzten News. Wählen Sie aus über **19 Apps**, inklusive Windows 8!

www.swissquote.ch/mobile



SWISSQUOTE
THE SWISS LEADER IN ONLINE BANKING